Die lebendige Scheune

Saisonalität und Wandel in der Denkmalpflege

Charel Kinnen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DIPLOMARBEIT

Die lebendige Scheune

Saisonalität und Wandel in der Denkmalpflege

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieur

eingereicht an der TU-Wien,
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Charel Kinnen
12126378

Betreuer: Carlin, Brendon Nikolas; Univ.Ass. M.A. PhD
Institut für Architektur und Entwerfen
Forschungsbereich Raumgestaltung und Entwerfen

Technische Universität Wien,
Karlsplatz 13, 1040 Wien, Österreich

Wien, am 20.05.2025

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abstract

At the center of this project is a listed barn in Münschecker, a small village in the east of Luxembourg.

In Luxembourg, buildings are considered protected monuments when they are deemed to hold particular historical, cultural, architectural, or social value. The heritage protection law, implemented at both national and municipal levels, distinguishes between four forms of cultural heritage: architectural, archaeological, movable, and intangible. All of these are subject to specific regulations governing alterations, restorations, or demolitions—with the aim of preserving their integrity and authenticity and making them accessible for future generations.

But what exactly do we preserve when we place a building under protection? Is it only its physical substance—or rather the lived history, the social relationships, and the traditions that have shaped it over generations? Heritage conservation often focuses on material preservation, yet in doing so, we risk losing what truly defines a building: its transformations, its uses, and the meanings attributed to it by its inhabitants and its surroundings. By fixing it in a presumed original state, we risk excluding the very vitality that makes it a genuine witness to the past.

A closer look at the values underlying the concept of heritage protection opens up a new perspective and allows for a broader definition of cultural heritage. The analysis of the barn's historical development helps to understand its origins, its evolution, and its role as an architectural typology.

It becomes clear that barns were historically not merely agricultural structures but also reflected the relationship between humans, animals, and the landscape. They are, in themselves, a testimony to change.

Their transformation over time mirrors shifting economic, technological, and cultural values. Still, conventional conservation often reduces them to their outward appearance and treats them as static relics—without adequately acknowledging their original, dynamic functions.

If we understand cultural heritage not as a static condition but as an active process, the question arises: How can we design spaces that preserve historical meaning while also responding to contemporary needs?

This project is a critical reflection on conventional heritage conservation and proposes an alternative approach: the revitalization of the barn as an active part of contemporary life. Rather than turning it into a rigid monument, its original character

as a resilient, transformable shell is reawakened—a space that changes with the seasons and reflects the diversity of its past uses.

Here, preservation is not understood merely as the safeguarding of memory, but as a living ecosystem in continuous evolution. The design creates a space in which the relationship between humans and nature is not only tangible but consciously nurtured. The barn remains a testimony to change—not as a relic of the past, but as a place that evolves with time and continues to live.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Kurzfassung

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht eine denkmalgeschützte Scheune in Münschecker, einem kleinen Dorf im Osten Luxemburgs.

In Luxemburg gelten Bauwerke als denkmalgeschützt, wenn ihnen aufgrund ihrer historischen, kulturellen, architektonischen oder sozialen Bedeutung ein besonderer Wert zugesprochen wird. Das Denkmalschutzgesetz, welches sowohl auf nationaler als auch auf kommunaler Ebene umgesetzt wird, unterscheidet dabei vier Formen des Kulturerbes: das Architektonische, das Archäologische, das Mobile und das Immaterielle. Sie alle unterliegen bestimmten Regeln, die Veränderungen, Restaurierungen oder Abrisse regulieren – mit dem Ziel, ihre Integrität und Authentizität zu bewahren und sie auch für kommende Generationen erlebbar zu machen.

Doch was genau bewahren wir, wenn wir ein Gebäude unter Schutz stellen? Geht es nur um seine physische Substanz – oder nicht vielmehr um die gelebte Geschichte, die sozialen Beziehungen und die Traditionen, die es über Generationen hinweg geprägt haben? Der Denkmalschutz konzentriert sich oft auf die materielle Erhaltung, doch dabei droht verloren zu gehen, was ein Gebäude wirklich ausmacht: sein Wandel, seine Nutzung und die Bedeutungen, die ihm von seinen Bewohnern und seiner Umgebung zugeschrieben wurden. Indem wir es in einem vermeintlichen Originalzustand fixieren, riskieren wir, jene lebendige Dimension auszublenden, die es erst zu einem echten Zeugnis der Vergangenheit macht.

Ein genauerer Blick auf die Werte, die dem Konzept des Denkmalschutzes zugrunde liegen, eröffnet eine neue Perspektive und ermöglicht eine umfassendere Definition von Kulturerbe. Die Analyse der historischen Entwicklung der Scheune hilft, ihren Ursprung, ihre Evolution und ihre Rolle als architektonischer Typus zu verstehen. Es wird klar, dass Scheunen historisch gesehen nicht nur landwirtschaftliche Bauwerke waren, sondern auch die Beziehung zwischen Mensch, Tier und Landschaft vermittelten. Sie sind ein Zeugnis des Wandels.

Ihre Entwicklung über die Zeit hinweg spiegelt sich wandelnde wirtschaftliche, technologische und kulturelle Werte wider. Dennoch reduziert die gängige Denkmalpflege sie oft auf ihr äußeres Erscheinungsbild und betrachtet sie als statische Relikte, ohne ihre ursprünglichen, dynamischen Funktionen ausreichend zu berücksichtigen.

Wenn wir Kulturerbe nicht als erstarrten Zustand, sondern als aktiven Prozess begreifen, stellt

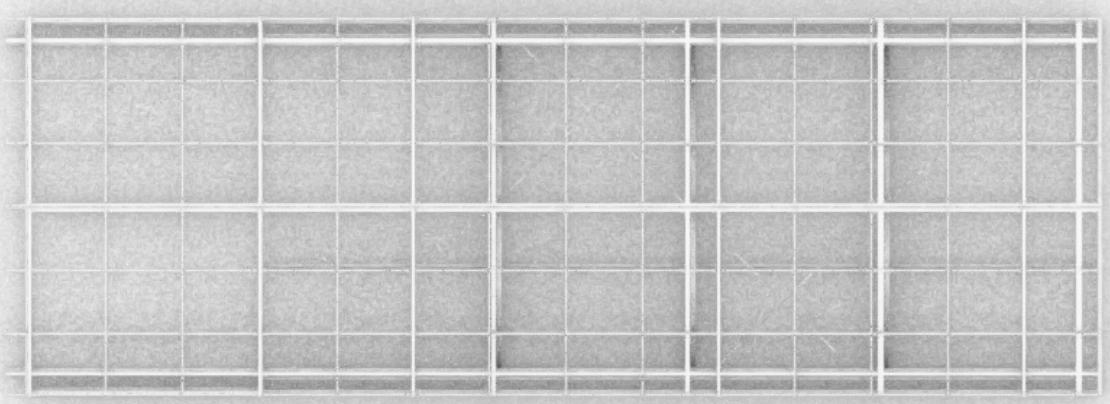
sich die Frage: Wie können wir Räume gestalten, die historische Bedeutung bewahren und zugleich heutigen Anforderungen gerecht werden?

Dieses Projekt versteht sich als eine kritische Auseinandersetzung mit der konventionellen Denkmalpflege und schlägt einen alternativen Ansatz vor: die Neubelebung der Scheune als aktiven Bestandteil des heutigen Lebens. Anstatt sie zu einem starren Denkmal zu machen, wird ihr ursprünglicher Charakter als wandelbare, beständige Hülle wiederbelebt – ein Raum, der sich mit den Jahreszeiten verändert und in dem sich die Vielfalt vergangener Nutzungen widerspiegelt.

Der Erhalt wird dabei nicht nur als Bewahrung von Erinnerung verstanden, sondern als ein lebendiges Ökosystem, das sich kontinuierlich weiterentwickelt. Der Entwurf schafft einen Raum, in dem die Beziehung zwischen Mensch und Natur nicht nur spürbar, sondern bewusst gefördert wird. Die Scheune bleibt ein Zeugnis des Wandels – nicht nur als Relikt der Vergangenheit, sondern als Ort, der sich mit der Zeit entwickelt und weiterlebt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die lebendige Scheune

Saisonalität und Wandel in der Denkmalpflege

Eine kritische Auseinandersetzung mit den Werten des Kulturerbes zur Neuinterpretation einer geschützten Scheune als dynamischer Raum, geprägt durch Zeit, Natur und menschliche Aktivitäten.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mich bei verschiedenen Menschen in meinem Leben zu bedanken, die mich in letzter Zeit unterstützt haben.

Ein großes Dankeschön geht an meine Familie, die immer hinter mir steht und den Grundstein legt, damit ich all die Risiken in meinem Leben eingehen kann und tun kann, was mich erfüllt. Ohne euch wäre das alles niemals möglich gewesen. Vielen Dank für eure unaufhörliche Unterstützung, auf die ich immer zählen kann.

Ein spezieller Dank geht an meine Mutter, die mich stets in allen Formen unterstützt hat und einen wichtigen und verlässlichen Rat parat hat, wenn ich ihn brauche. Ich habe dir unermesslich viel zu verdanken.

Ein großes Dankeschön an meinen Betreuer, Brendon Carlin, für dein Vertrauen, deine wertvollen Ratschläge und die Freiheit, die du mir beim Schreiben meiner Arbeit gelassen hast.

Zu guter Letzt ein großes Dankeschön an meine Freunde und Bekannten, die mich immer auf andere Gedanken gebracht haben, wenn ich es gebraucht habe.

Auf persönlicher Ebene haben mir die Monate, die ich damit verbracht habe, „nach Hause“ zurückzukehren und tief in die Geschichte meiner eigenen Herkunft einzutauchen, enorm viele Einblicke und ein besseres Verständnis für meine Vergangenheit verschafft. Diese Reise war äußerst hilfreich für meine persönliche Entwicklung und hat mir viele Erkenntnisse gebracht.
Ich bin zutiefst dankbar für die Gelegenheit, dies zum Thema meiner Masterarbeit machen zu können. Es hat mich sowohl als Mensch als auch als Architekt wachsen lassen.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Inhalt

Abstract ii
Kurzfassung iv
Danksagung ix
Einleitung 1
Methodik 3

I. Theoretischer Rahmen und Recherche

Nostalgie 9
„the good old days“ - Sehnsucht nach der verlorenen Vergangenheit

Werte und deren Wandel 17
Ein epistemologischer Ansatz zu den Werten der Denkmalkultur

Kulturelles Erbe 25
Kritische Diskursanalyse

Typologie: Scheune - Zeugnis des Wandels 41
Entstehung, Entwicklung und Bedeutung im Wandel der Zeit

II. Entwurf

Ortsanalyse 49
Lage 65
Bestandsaufnahme 69
Projektbeschreibung 75
Zeichnungen 79
Darstellungen 97
Skizzen 123

Literatur 141
Abbildungen 143

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Einleitung

Die Idee zu diesem Projekt entstand im Rahmen meiner Studienaufenthalte im Ausland, darunter in Brüssel, Zypern und Wien. In dieser Zeit beschäftigte ich mich intensiv mit meiner Rolle als Architekt und reflektierte über meine Vergangenheit. Die Rückkehr zu meinen Ursprüngen, meiner Heimat und meiner frühen Lebensphase, hat mir viele Erkenntnisse ermöglicht, die mein Verständnis auf verschiedenen Ebenen erweitert und meine zukünftige Rolle und Stimme als Architekt klarer definiert haben. Ich habe Fragen gestellt und mich auf eine Reise voller Entdeckungen eingelassen, ohne sofort nach konkreten Antworten zu suchen. Die wichtigsten Erkenntnisse dieser Reise möchte ich mit dieser Masterarbeit festhalten.

Der Ort dieser Arbeit ist für mich weit mehr als nur ein Untersuchungsgegenstand. Es ist der Ort, an dem ich aufgewachsen bin und einen Großteil meines frühen Lebens verbracht habe. Meine ersten Erinnerungen an meine Umgebung sind untrennbar mit diesem Hof verbunden. Hier habe ich unzählige Stunden draußen verbracht - sei es spielend zwischen alten Obstbäumen, helfend bei der Ernte oder nur eingebettet in den von den Jahreszeiten geprägten Rhythmus der Natur.

Diese zyklische Natur der Umgebung hat meine Wahrnehmung von Architektur und Raum wesentlich beeinflusst. Sie ist auch zentral für die Herangehensweise dieses Projekts: ein Entwurf, der sich nicht als statische Intervention versteht, sondern sich mit den wechselnden Bedingungen des Ortes entwickelt – so wie es die Scheune seit jeher getan hat.

Die Möglichkeit, diesen Ort mit Abstand zu betrachten und ihn zum Gegenstand meiner Masterarbeit zu machen, hat mir geholfen, ein umfassenderes Verständnis für unser kulturelles Erbe und unsere Beziehung zu unserer gebauten und natürlichen Umwelt zu entwickeln.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Methodik

Die vorliegende Masterarbeit gliedert sich in zwei Hauptteile: einen theoretischen Rechercheteil und einen konkreten Entwurfsteil. Ziel dieser Struktur ist es, durch die Ausarbeitung verschiedener Themen im Rechercheteil zu einem klaren architektonischen Konzept zu gelangen, das meinen architektonischen Ansatz verdeutlicht und in einem konkreten Entwurf seinen Ausdruck findet.

Der erste Teil widmet sich der theoretischen Analyse und behandelt wesentliche Themen, die in der Denkmalpflege eine zentrale Rolle spielen. Die Auseinandersetzung beginnt mit einem Blick auf den Begriff der Nostalgie – ihrer Herkunft, ihrer Natur und der Art und Weise, wie wir damit umgehen. Ziel ist es, ein Verständnis für die Tendenzen zu entwickeln, die unser Verhältnis zur Vergangenheit prägen.

Darauf folgt eine Untersuchung des Wertebegriffs. Hierbei geht es darum, die Natur von Werten zu beleuchten und deren Einfluss auf Entscheidungen in der Denkmalpflege zu analysieren. Dieser epistemologische Ansatz soll verdeutlichen, dass der Umgang mit unserer gebauten Umwelt von sich stetig wandelnden Werten geprägt ist. Das Verständnis dieses kontinuierlichen Wandels bildet die Grundlage, um über gegenwärtige und zukünftige Ansätze im Umgang mit Kulturerbe zu diskutieren.

Im nächsten Abschnitt wird der Begriff des Erbes vertieft betrachtet. Es wird untersucht, wie das Konzept entstanden ist und sich entwickelt hat, um schließlich eine allumfassende Definition von kulturellem Erbe zu formulieren, die sowohl dessen Subjektivität als auch dessen dynamische Natur berücksichtigt. Diese kritische Diskursanalyse strebt an, das Thema umfassend zu beleuchten und Perspektiven für einen zukünftigen Umgang mit Erbe aufzuzeigen.

Anschließend wird die Typologie der Scheunen untersucht – von ihrer Entstehung und historischen Entwicklung bis zu ihrer heutigen Bedeutung. Dieser Abschnitt bietet eine grundlegende Einführung in die Typologie der Scheune, die das zentrale Objekt des späteren Entwurfs bildet.

Darauf aufbauend folgt eine detaillierte Analyse des spezifischen Ortes, der Gegenstand dieser Masterarbeit ist. Dieser Ort, der Teil meines persönlichen Lebens war, wird durch eine umfassende Re-

cherche sowie durch persönliche Erinnerungen und Erfahrungen beleuchtet.

Der Rechercheteil endet mit der Analyse dieses Ortes und schafft somit die Grundlage für den anschließenden Entwurfsteil.

Der zweite Hauptteil der Arbeit ist dem konkreten Entwurf der unter Denkmalschutz stehenden Scheune und ihrer Umgebung gewidmet. Hier soll mein architektonischer Ansatz im Umgang mit dem Erbe deutlich werden. Ziel ist es, die abstrakten und theoretischen Überlegungen aus der Recherchephase in eine greifbare architektonische Realität zu überführen.

Die Struktur der Arbeit verfolgt bewusst den Übergang von einer offenen, theoretischen Auseinandersetzung hin zu einer immer konkreteren Anwendung. Die anfängliche theoretische Forschung lässt Raum für Reflexion und Imagination, stellt grundlegende Fragen und bleibt zunächst unbestimmt. Im Verlauf der Arbeit werden diese Ideen jedoch zunehmend präzisiert, bis sie schließlich im architektonischen Entwurf münden. Dieser Entwurf gibt den immateriellen und schwer fassbaren Gedanken eine physische Materialität, wodurch die Gedankengänge in die reale Welt übersetzt werden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

I. Theoretischer Rahmen und Recherche

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

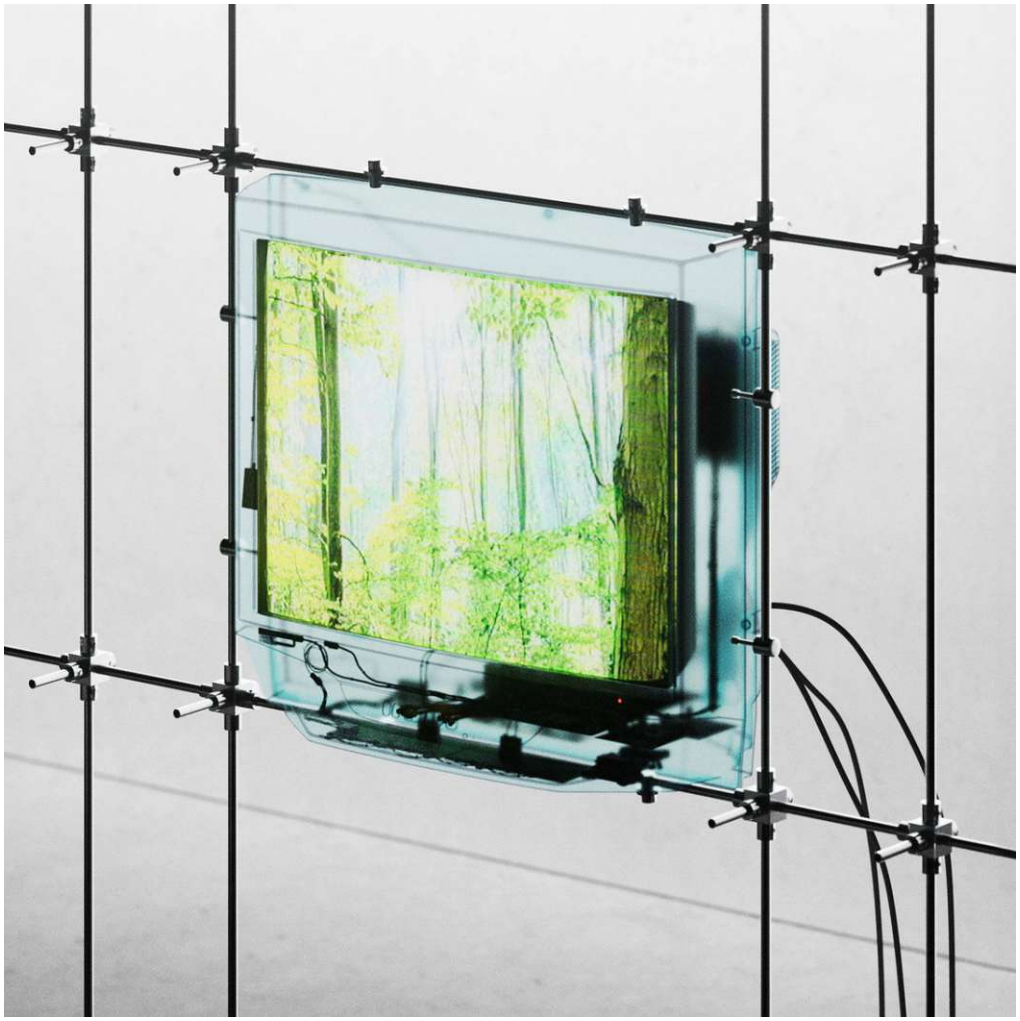


Abb. 1: Cover der EP „TEARDROPS“ von Mild Minds

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Nostalgie

„the good old days“ - Sehnsucht nach der verlorenen Vergangenheit

Wie es Lowenthal in seinem Buch ‚the past is a foreign country‘[1] umschreibt, kennen wir alle die Tendenz unsere Vergangenheit romantisiert darzustellen. Wie es sich anfühlt, an unsere Vergangenheit zu denken. Eine Zeit, in der alles einfacher, ja sogar besser schien. Wir erinnern uns häufig ausschließlich an die schönen Momente. Sehnsuchtsvoll nach dem, was gewesen ist, wünschen wir uns eine Zeit zurück, die längst der Vergangenheit angehört. Unschöne Momente verweilen oft nur kurz in unserem Gedächtnis, während unsere Vergangenheit gefühlt stets nur aus positiven Erinnerungen besteht. Doch woher kommt es, dass wir eine Sicht auf das was mal war haben, welche alles andere als objektiv ist? Gehört es einfach zu unserem Wesen oder lässt es sich doch erklären?

Kein Begriff beschreibt dieses Gefühl vom ‚Nach hinten schauen‘ und unsere Vergangenheit idealisiert zu betrachten so gut wie ‚Nostalgie‘.

„Nostalgia is memory with the pain removed.“[2]

Es gleicht in keiner Weise dem Gedanken an die Zukunft, wo doch so oft die Ungewissheit unseren Blick trübt. / die doch so oft von Ungewissheit geprägt ist.

Wir vertrauen darauf, dass die Vergangenheit tatsächlich geschehen ist, denn ihre Spuren und Erinnerungen stehen als Beweise für Ereignisse und Handlungen, die unumstößlich scheinen. Im Gegensatz dazu erscheint die Zukunft vage und ungewiss – sie könnte niemals eintreten, sei es durch menschliches oder natürliches Zutun, oder durch das Ende der Zeit, wie wir sie kennen. Die Vergangenheit hingegen wird als beständig und unveränderlich wahrgenommen, ein fester Bestandteil unserer Realität. Sie ist unser Ursprung, unser Zuhause, und bleibt eine mächtige und allgegenwärtige Kraft, während die Zukunft oft nur als spekulative Vision oder normative Fantasie erscheint.[3]

„We are at home in it because it is our home- the past is where we come from.“[4]

1 Vgl. Lowenthal: The Past is a Foreign Country. Cambridge: Cambridge University Press, 1985

2 Vgl. ebd. S. 8

3 Vgl. ebd. S. 3-4

4 Vgl. ebd. S. 4

Die Vergangenheit gibt uns ein Gefühl der Sicherheit, welches die Zukunft uns nicht geben kann.

Sie wirkt uns vertraut, manchmal sogar vertrauter als die unmittelbare Gegenwart.[5]

Sie ist ebenfalls ein wesentliches Fundament vieler Entwicklungen, welche durch das reflektive Anschauen und Analysieren der Verhaltensweisen unserer Vorgänger ermöglicht wurden. Die Fähigkeit, auf die Vergangenheit zurückzublicken und über das Gesehene zu reflektieren, ist unverzichtbar für unsere Weiterentwicklung als Gesellschaft. Ebenso entscheidend ist unsere Vorstellungskraft, die uns ermöglicht, in die Zukunft zu blicken und eine Vision zu entwickeln, die unsere Richtung vorgibt. Damit wir vorankommen, brauchen wir sowohl Visionäre als auch Historiker – und ein gegenseitiges Verständnis zwischen beiden ist von zentraler Bedeutung.

Weder die Vergangenheit, noch die Zukunft sind somit für uns direkt greifbar. Dennoch spielen beide eine wesentliche Rolle in unserer Vorstellung. Sowohl Erinnerungen als auch Erwartungen prägen jeden Moment unserer Gegenwart.[6]

Als ich Lowenthals „The Past is a Foreign Country" las, schien es mir, obwohl es 1985 veröffentlicht wurde, zutreffender denn je. Es hat mir geholfen, ein besseres Verständnis für unseren Umgang mit unserer Vergangenheit zu bekommen. Es brachte mich zum Nachdenken über den ständigen menschlichen Wunsch, eine Zeit zu idealisieren, in die wir nie zurückkehren können, und darüber, wie wir manchmal dazu neigen, unsere Geschichte zu porträtieren. Der gegenwärtige Moment wird heruntergespielt und erscheint weniger wichtig im Vergleich zu dem, was einmal war. Die Vergangenheit ist alles andere als objektiv, und ihre vereinfachte Darstellung verbirgt eine Menge harter Wahrheiten.

Die Nostalgie, an die Vergangenheit zu denken und verblasste Erinnerungen wieder aufleben zu lassen, ist etwas, mit dem sich jeder identifizieren kann. Sehr schnell kann sie jedoch in eine systematische Verherrlichung/Idealisierung der Vergangenheit umschlagen, die zu der Vorstellung führt, dass alles, was alt ist, „zwangsläufig gut ist".[7] Die Macht, die sie hat, um unsere Sicht auf die Geschichte zu prägen, ist nicht zu unterschätzen. Man hört nicht selten, dass Leute sehnsüchtig äußern, dass früher alles besser war, dass das Bier damals noch günstiger war und dass die Leute mehr Respekt hatten, wenn sie an vergangene Zeiten denken und mit einem leicht enttäuschten Blick in die Ferne schauen.[8]

Mit einem solchen Potenzial, starke Emotionen hervorzurufen, kann Nostalgie die Geschichte schnell in eine selektive und kommerzialisierte Erzählung verwandeln, anstatt eine genaue oder ausgewogene Darstellung zu liefern.

Wir können es in unserem Alltag beobachten, wo einst brutale und schreckliche Geschehnisse zum jetztiger Teil des Nationalen Stolzes und zur Touristenattraktion geworden sind (bsp: Berliner Mauer/ Governors Palace Williamsbourg), wo Teenager alte Schallplatten kaufen, die früher als „gescheitert" galten, oder im Secondhand-Laden um die Ecke nach Cargohosen aus dem Zweiten Weltkrieg suchen; wo sich Nostalgie, die einfach als „Vintage" bezeichnet wird, verkauft. - oder wie Lowenthal es ausdrückt: „History was being recycled as nostalgia almost as soon as it happened."[9]/„Die Geschichte wurde fast sofort nach ihrem Geschehen als Nostalgie wieder-

5 Vgl. ebd. S. 3
6 Vgl. ebd.
7 Vgl. ebd. S. 4
8 Vgl. ebd. S. 6
9 Vgl. ebd.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

verwertet."

Wie Loewenthal beschreibt, kann Nostalgie dazu führen, dass tragische Ereignisse der Vergangenheit verharmlost und als „reine, fehlerfreie Glückseligkeit" dargestellt werden. Eine nostalgische Vergangenheit muss nicht ernst genommen werden, da man sich die dunklen Realitäten dieser vergangenen Zeit bequem wegdenken kann. Menschen träumen von den aufregenden Tagen vergangener Zeiten, aber oft nur, weil sie sicher sind, dass diese Zeiten unerreichbar sind. Das Leben von damals scheint heller, nicht weil es objektiv besser war, sondern weil wir als junge Menschen intensiver lebten und uns heute nach dieser verloren gegangenen Unmittelbarkeit sehnen. Nostalgie betrifft oft mehr die Gedanken über die Vergangenheit als die tatsächlichen Dinge, die wir erlebt haben. Es ist wie ein umgekehrter Tagtraum, bei dem wir glauben, die Bücher unserer Jugend geliebt zu haben, während wir eigentlich nur den Gedanken lieben, dass wir jung waren und sie lasen. Was Nostalgiker in der Vergangenheit schätzen, ist weniger die Erinnerung an das, was wirklich war, sondern an das, was damals als möglich erschien.[10]

Das Konzept des nostalgischen Leidens wurde ursprünglich als körperliche Krankheit und nicht als psychischer Zustand verstanden. Im 17. Jahrhundert wurde sie als medizinisches Leiden mit identifizierbaren Symptomen anerkannt, das sogar zum Tod führen konnte. Der 1688 von Johannes Hofer eingeführte Begriff „Nostalgie" setzt sich aus den griechischen Wörtern nosos (für „Rückkehr in die Heimat") und algos (für „Schmerz" oder „Kummer") zusammen. Er beschreibt das schwere körperliche und seelische Leiden, das Menschen erfahren, die von ihrer Heimat getrennt sind, manchmal bis zum körperlichen Verfall oder Tod. Philippe Pinel, ein Neurologe, beschrieb Nostalgie später als eine traurige und melancholische Erscheinung, die mit einem verwirrten Blick einhergeht. Sie äußert sich in einer Gleichgültigkeit gegenüber allem, einer fast vollständigen Unfähigkeit, das Bett zu verlassen, und einem hartnäckigen Schweigen. Betroffene lehnen Essen und Trinken ab, was zu einer körperlichen Erschöpfung, einem Verfall des Körpers und schließlich zum Tod führen kann. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Nostalgie vom U.S. Surgeon General als eines der häufigsten medizinischen Probleme anerkannt. Unter Sozialwissenschaftlern galt es als potenziell tödliches „psychophysiologisches" Leiden. Auch Psychologen stellten fest, dass Heimweh besonders unter Studenten verbreitet war, und die Universitätskliniken behandelten es ebenso wie körperliche Erkrankungen wie Grippe und Hepatitis. Im Laufe der Zeit änderte sich jedoch die Auffassung von Nostalgie: Statt als körperliche Krankheit wurde es zunehmend als eine Störung mit hauptsächlich soziologischen Auswirkungen betrachtet. Heute wird Heimweh nicht mehr als körperliche Krankheit, sondern eher als ein mentaler oder emotionaler Zustand verstanden.[11]

Die Wahrnehmung und der Umgang mit Nostalgie haben sich im Laufe der Zeit stark verändert. Dennoch sind wir alle mit den Gefühlen der Nostalgie vertraut, die in uns aufkommen, wenn wir an längst vergangene Erlebnisse zurückdenken. Diese Emotionen spielen eine zentrale Rolle in unserem Leben, sowohl in der Art und Weise, wie wir unsere Geschichten erzählen, als auch in den Entscheidungen, die wir in Bezug auf die Vergangenheit treffen. Die Vergangenheit prägt uns und beeinflusst unsere Gegenwart und Zukunft. Es ist jedoch entschei-

10 Vgl. ebd. S. 7-8

11 Vgl. ebd. S. 10-11

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

dend, dass wir uns der emotionalen Tendenzen bewusst sind, die beim Umgang mit Erinnerungen und historischen Ereignissen eine Rolle spielen können. Nur so können wir fundierte, reflektierte Entscheidungen treffen und verhindern, dass Nostalgie unsere Sicht auf die Vergangenheit verzerrt. In diesem Prozess geht es nicht nur um das Verständnis der Vergangenheit, sondern auch um eine bewusste Auseinandersetzung mit der Art und Weise, wie wir uns von ihr beeinflussen lassen, um eine ausgewogene und kritische Perspektive zu bewahren.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Während die Nostalgie uns die Sehnsucht nach einer Vergangenheit vermittelt, die wir nicht vollständig zurückgewinnen können, eröffnet uns das Erbe die Möglichkeit, diese verlorenen Zeiten auf neue Weise zu bewahren und in der Gegenwart zu erleben.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Werte und deren Wandel

Ein epistemologischer Ansatz zu den Werten der Denkmalkultur

Die Vergangenheit zieht uns unweigerlich in ihren Bann, sei es durch die Erinnerungen, die sie bewahrt, oder durch die Relikte, die sie uns hinterlässt. Für Architekten und Denkmalpfleger stellt sich dabei die Frage, wie wir diese Relikte unserer Geschichte bewahren können, um ihre Bedeutung für zukünftige Generationen lebendig zu erhalten. Doch geht es bei der Denkmalpflege nicht nur um den physischen Erhalt von Gebäuden, sondern auch um die Werte, die diese Gebäude repräsentieren. Die Entscheidung, welche Denkmäler erhalten bleiben und welche Geschichten erzählt werden, ist eine, die auf der Grundlage spezifischer Wertvorstellungen getroffen wird. Doch welche Werte bestimmen diesen Auswahlprozess und wie können wir sicherstellen, dass wir dabei nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die sich wandelnden Perspektiven der Gegenwart und Zukunft berücksichtigen? Um diese Fragen zu beantworten, bedarf es einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit den epistemologischen Grundlagen der Denkmalpflege und der Werte, die sie lenken.

Der Begriff der „Werte“ stammt ursprünglich aus der Ökonomie, wo er konkret materielle oder finanzielle Bedeutung hatte. Erst später wurde dieser Begriff metaphorisch in die Ethik übertragen, um immaterielle Prinzipien wie moralische und soziale Normen zu beschreiben. Immanuel Kant spricht vom „absoluten Wert“, welcher dem guten Willen zukommt, der jeder gesunde Mensch in sich trägt.[12]

Der gute Wille ist „an sich gut“ und das höchste Gut, das „seinen vollen Wert in sich selbst hat“, unabhängig von jeder Nützlichkeit. Er besteht ohne Mittel zu einem Zweck zu sein, und ist „an sich selbst hochzuschätzen“.[13]

Im Gegensatz dazu wird der Begriff des Wertes in der Volkswirtschaftslehre nicht normativ, sondern relational betrachtet. Karl Marx analysierte in diesem Kontext das kapitalistische Wirtschaftssystem und betonte, dass Wert nicht eigenständig existiert, sondern erst durch den Austausch (der Waren) entsteht. Die Gesellschaft wird hierbei auf die ökono-

12 Vgl. Meier: Vom Wandel der Werte und vom Wert des Bewahrens. Perspektiven der Denkmalpflege, S. 28

13 Kant 1974, 19, 22, 30; Kant-Lexikon: Wert, http://www.textlog.de/32772.html (29.12.2020)

mische Beziehung zwischen Arbeit und Wert reduziert, was zu Ungerechtigkeit und Ausbeutung führt. In seiner Arbeitswerttheorie kritisiert er diese Notwendigkeit des Kapitalismus.[14]

Friedrich Nietzsche charakterisierte „Werthschätzungen" als das Ergebnis unserer innersten Bedürfnisse. Laut ihm liege der „Werth der Welt" im Auge des Betrachters. Der Wert, den wir der Welt zuschreiben, ist eine Frage der Interpretation, die nicht der Wahrheit näherkommt, da es für Nietzsche keine absolute Wahrheit gibt. Stattdessen sind die Werte, die wir Dingen oder Erlebnissen zuordnen, lediglich perspektivische Einschätzungen, die immer im Fluss sind und sich ständig ändern. Diese Interpretationen beruhen auf der subjektiven Wahrnehmung des Individuums und sind niemals endgültig oder universell gültig. Der „Wert der Welt" ist somit nicht objektiv, sondern entsteht aus dem menschlichen Willen zur Macht, der die Welt nach eigenen Bedürfnissen gestaltet.[15]

Meier deutet darauf hin, dass auch zeitgenössige Philosophen die Wichtigkeit und Bedeutung der Werte thematisieren. Er gibt das Beispiel von Andreas Urs Sommer, welcher in seinem Buch „Werte. Warum man sie braucht, obwohl es sie nicht gibt."[16] thematisiert, wie wir Werte nicht isoliert betrachten können. „Werte sind immer Werte für jemanden". Es gibt sie nur „im Verhältnis zu anderen Werten". Den Menschen bleibe nur „die Werte unaufhörlich zu verhandeln. Mit offenem Ende und womöglich einer Werteinflation. (…) Eine Vermehrung der Werte verfeinert unseren Wirklichkeitsbegriff. (…) Wertepluralismus sei gesund, jeder Monotheismus, auch Wertemonismus vergewaltige Denken, Erkenntnis und Erfahrung."[17]

Die Similarität zwischen Nietzsches Ansätzen und der drei Jahrzehnte später veröffentlichten Denkmalwert-Theorie von Alois Riegl (namens Modernen Denkmalkultus)[18] wurde zuerst von Renzo Casetti thematisiert. (Vom Nutzen und Nachteil der Historie im modernen Denkmalkultus)[19] Er stellte ‚offensichtliche Parallelen' zwischen der Dreiteiligkeit beider Ansätze fest. Nietzsche spricht von einer „monumentalistischen", einer ‚antiquarischen' und einer ‚kritischen' Geschichtsbetrachtung, während Riegl die Erinnerungswerte eines Denkmals im ‚gewollten Erinnerungswert, im ‚historischen Erinnerungswert' und im ‚Alters- oder Entwicklungswert' unterscheidet. Die Erinnerungswerte stellt Riegl den Gegenwartswerten gegenüber, welche sich in Gebrauchswert und Kunstwert aufteilen. Ein Denkmal ist also nie das Resultat eines einzelnen Wertes. Der Wandel der Werte ist in Riegls Ansatz ebenfalls zu erkennen. Zum einen erkennt man den historischen Wandel der Werte, welche sich in der Evolution des historischen Wertes bis hin zum aktuellen Alterswert wiederspiegelt, zum anderen, dass der Denkmalwert vom interessierten Subjekt abhängt. Seit Alois Riegl wird die Denkmaltheorie auf der zentralen Idee aufgebaut, dass Individuen und soziale Gruppen die Träger von Werten sind, während Gebäude, Orte, Landschaften und Objekte lediglich die Träger dieser projizierten Werte darstellen.[20]

Meier deutet darauf hin, dass es einen grund-

14 Vgl. Meier, Vom Wandel der Werte und vom Wert des Bewahrens. (über Marx 1987), S. 28

15 Vgl. ebd. (über Nietzsche 1974), S. 28-29

16 Vgl. A. U. Sommer, Werte. Warum man sie braucht, obwohl es sie nicht gibt (Stuttgart 2016)

17 Vgl. Eike Gebhardt über Sommer: https://www.deutschlandfunkkultur.de/andreas-urs-sommer-werte-werte-dienen-nicht-dem-wohl-der-100.html - Von Eike Gebhardt | 04.07.2016)

18 Vgl. Riegl, 1995

19 Vgl. Casetti, 2008

20 Vgl. Meier, S. 29

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

legenden Unterschied zwischen den Ansätzen von John Ruskin und dem von Riegl gibt, welchen Wolfgang Kemp thematisierte. Dieser liege darin, dass Ruskin einen Lebenswert feststellt, welcher „unabhängig von Meinungen und Quantitäten“ und nicht bedingt durch „Bewertungen“ seie. Somit lässt sich die Entwicklung von einem objektiven Lebenswert bei Ruskin bis hin zu subjektiven Erlebenswerte bei Riegl, rund 40 Jahre später, feststellen.[21]

Der Anfang des 20. Jhdt. sowie die Zeit um die beiden Weltkriege zeigt ebenfalls sehr deutlich, wie sich die gesellschaftlich angenommenen Werte verändern können. Während des Krieges wurde die Nation zur obersten Priorität, der sich auch andere Werte, insbesondere der Denkmalpflege, uneingeschränkt unterordnen mussten. Der Symbolwert rückte in den Vordergrund, da er für die Allgemeinheit leicht zu verstehen ist. So lautet es im Band ‚Die Deutsche Kunst und die Denkmalpflege‘ welche Paul Clemen in 1933 erscheinen ließ, Denkmale seien „Träger der nationalen Wünsche und Sehnsüchte“. Um „die politische Radikalisierung der Wert- und Gemeinschatsbegriffe“ durchzusetzen, wurden somit aus Denkmalen „nationale Weihstätten“.[22]

Ein weiteres prägendes Beispiel für die erneute Wertewandlung in unserer Gesellschaft im Umgang mit Denkmälern ist das Phänomen der „neuen Altstädte“ in Deutschland. Historische Stadtkerne, die im Zweiten Weltkrieg zerstört worden waren wurden in den frühen 2000er Jahren rekonstruiert, um äußerlich ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild zu entsprechen. Dies sorgte für zahlreiche Kritik unter Architekten:innen, da diese Neubauten moderne Techniken und Materialien nutzen, dabei jedoch eine materialitäre Ehrlichkeit vermissen lassen. Dadurch wird ein grundlegender Aspekt der Architektur, die Wahrheit in der Materialität, verborgen. Die rekonstruierten Gebäude wirken somit nicht authentisch, sondern fungieren primär als Schaukulissen oder Symbole einer städtischen Realität, die in dieser Form nicht mehr existiert.

International betrachtet, gehört die Burra-Charta[23], welche erstmals 1979 in Australien publiziert wurde, zu einem der wichtigsten richtungsweisenden Dokumente im Bereich der Denkmalpflege. Auch hier lässt sich erkennen, dass das Subjekt in Form der Beteiligten eine immer größer werdende Rolle spielt. Wie es im Vorwort erleutert wird, bietet sie Leitlinien für die Erhaltung und Verwaltung von Orten von kultureller Bedeutung. Der Begriff der kulturellen Bedeutung, respektiv des Denkmalwertes bezieht sich laut Charta auf den ästhetischen, historischen, wissenschaftlichen, sozialen oder spirituellen Wert, den ein Ort für vergangene, gegenwärtige oder zukünftige Generationen haben kann. Der Denkmalwert zeigt sich in der Beschaffenheit des Ortes selbst, seiner materiellen Substanz, seiner Umgebung, seiner Nutzung, seinen Verbindungen, Bedeutungen, Aufzeichnungen sowie in verwandten Orten und Objekten. Ein Ort kann somit für unterschiedliche Personen oder Gruppen eine Vielzahl von Werten besitzen. Hierzu wird angemerkt, dass kulturelle Bedeutung sich mit dem Wert des kulturellen Erbes gleichsetzt und dass diese sich im Laufe der Zeit und mit der Nutzung ändern kann.[24]

Wie Meier sehr schön festhält, ist der Wandel von Werten Ausdruck eines gesellschaftlichen Umschwungs und zeigt, wie wichtige Prozesse ausge-

21 Vgl. Meier, S. 29-30 über W. Kemp, Nachwort, in: Riegl 1995

22 Vgl. Meier über diverse Quellen, (17,18,20,21) S. 31

23 Vgl. Burra-Charta. The Australia ICOMOS Charter for Places of Cultural Significance, 1979

24 Vgl. Meier, S. 32

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 2: Antivilla von Brandlhuber+Emde, 2014

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

handelt werden. Indem er das Beispiel der Klimapolitik gibt, wird klar, dass sich durch den Wandel gegensätzliche Interessen gegenüberstehen: „Ideelle Werte wie Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit stehen gegen materielle Werte, Hedonismus, Abstiegsängste und das trotzige Staunen, dass es doch nicht sein könne, dass es so nicht weiterginge."[25]

Auch eine zukunftsgerichtete Denkmalpflege erfordert eine lebendige und aktive Auseinandersetzung. Es genügt nicht, Regeln aufzustellen um Geschichte und Tradition zu bewahren, wenn diese einer nachhaltigen Zukunft im Wege stehen.

Ein weiteres Thema welches unseren Werte-Umgang verdeutlicht ist unser kulturelles Erbe im Bereich der Industrie. Erst mit der zunehmenden Deindustrialisierung der letzten Jahrzehnte sind die Relikten dieser maßgebenden Zeit in den Vordergrund diverser Diskussionen gerückt. Als wesentlicher Bestandteil unseres Erbes werden hiermit größtenteils positive Assoziationen wie Fortschritt, technologische Innovation und die ästhetische Anziehungskraft technischer Errungenschaften vermittelt. Somit wurden auch einige Stätten des industriellen Erbes aufgrund ihres „herausragenden universellen Wertes" von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.[26] Teil dieser Liste sind unter anderem das Eisenwerk Völklinger Hütte, die Zeche Zollverein als Zeichen der Schwerindustrie und die Schuhleistenfabrik Fragus-Werk. Diese Perspektive ist jedoch stark geprägt und blendet negative Aspekte aus, die mit dem industriellen Erbe einhergehen. Nur selten werden Themen wie „Vergiftete Böden und Gewässer, verschleuderte Ressourcen, Artensterben, Entwaldung, Erosion", sowie „Unterdrückung und Ausbeutung" beachtet und durch das Erbe weitergegeben. Die TICCIH, eine internationale Organisation, die sich dem Schutz und der Bewahrung des industriellen Erbes widmet, hat sich bewusst zu diesen Themen geäußert, indem sie Ökologie zum Thema ihres Weltkongresses gemacht haben. Zahlreiche weitere Gegenströme existieren um die widersprüchlichen und gegensätzlichen Werte des Erbes besser zu verstehen und einzubeziehen. Dazu zählen u. a. die „Black Armband" Bewegung, welche 1970 in Australien entstand, um die Geschichte der australischen Ureinwohner und die negativen Auswirkungen der Kolonialisierung auf ihre Kultur und Gesellschaft zu thematisieren, oder das Konzept von Dark Heritage, welches sich auf die belastenden, traumatischen oder schmerzhaften Aspekte der Vergangenheit des kulturellen Erbes bezieht. Auch Länder des globalen Südens befassen sich immer zunehmender damit, welche Abhängigkeiten und Machtverhältnisse in dem Welterbe wiedergespiegelt werden, und setzen sich für eine gerechte Thematisierung der resultierenden Werte ein. Sie kämpfen für eine umfassendere Darstellung negativer Verhältnisse, welche seit dem 15. Jh. wirken.[27]

In einer Werte-Debatte um die Erhaltung des Industrieerbes müssen wir aufpassen, welche Nachricht wir kommunizieren wollen. Inwiefern sind sie kulturell relevant und welche Bedeutung sollen sie für zukünftige Generationen haben? Es gibt einen großen Unterschied ob wir sie als Teil unseres nationalen Stolzes darstellen, oder ob sie frühere, längst überkommene Werte kommunizieren sollen, um zukünftige Generationen daran zu erinnern was einst war.

Früher waren Industriezentren Sinnbilder für Expansion und materielle Werte, die als oberstes

25 Vgl. Meier, S. 34

26 Vgl. ebd. S. 36

27 Vgl. ebd. S. 37

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 3: Garden House von Baracco + Wright Architects, 2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Ziel galten. Unendliches Wachstum wurde angestrebt, oft auf Kosten von Mensch und Umwelt. Ausbeutung war eine unvermeidliche Folge dieser Denkweise. Doch diese Anschauung, die für frühere Generationen den Fortschritt verkörperte, erscheint insbesondere für die jüngeren Generationen heute moralisch untragbar. Sie steht sinnbildlich für eine Ideologie, die Zerstörung in sich trägt: Ein Streben nach grenzenloser Expansion, das zwangsläufig zu unserem gemeinsamen Abgrund führen muss, da es weder nachhaltig noch zukunftsfähig ist.

Unsere Werte beeinflussen maßgeblich, welche Objekte wir als bewahrenswert erachten. Die Erhaltung von Objekten aus der Vergangenheit ist dabei stets mit einer Darstellung oder Vermittlung spezifischer Werte verbunden, wodurch beide Aspekte eng miteinander verwoben sind. Ein wesentlicher Aspekt der Denkmäler ist es, dass sie aus einer vergangenen Ära stammen und somit als Zeugen vergangener Werte und deren Veränderung dienen. Es ist jedoch wichtig zu erkennen, dass nicht nur die Werte im Laufe der Zeit einem Wandel unterliegen, sondern auch die Objekte selbst Veränderungen erfahren. Dies geschieht entweder schleichend durch die Einflüsse der Zeit oder gezielt durch die Arbeit von Konservator:innen, deren Vorgehen stets von den jeweils vorherrschenden Wertvorstellungen geprägt ist.[28]

Die Frage, wie wir ein möglichst umfassendes Konzept für unser kulturelles Erbe entwickeln können, bleibt offen und bietet Raum für zahlreiche Diskussionen und Auseinandersetzungen. Dabei müssen wir uns stets fragen: „Welche Werte sind für uns heute von Bedeutung, und welche möchten wir an kommende Generationen weitergeben?“

Die Evolution unserer Werte bringt unweigerlich fortlaufende Konflikte mit sich – ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird. Doch gerade in diesem ständigen Dialog liegt die Chance, unser Erbe nicht nur zu bewahren, sondern es als lebendigen Bestandteil einer sich wandelnden Gesellschaft immer wieder neu zu definieren.

28 Vgl. ebd., S. 38-39

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 4: Villa le Lac von Le Corbusier, 1923

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kulturelles Erbe

Kritische Diskursanalyse

Während die Nostalgie uns die Sehnsucht nach einer Vergangenheit vermittelt, die wir nicht vollständig zurückgewinnen können, eröffnet uns das Erbe die Möglichkeit, diese verlorenen Zeiten auf neue Weise zu bewahren und in der Gegenwart zu erleben.

Was ist Erbe?

Im vorherigen Teil bin ich auf den Begriff von Werten eingegangen - über deren Natur, sowie ihre Rolle im Bereich der Denkmalpflege. Im Folgenden werde ich auf den Begriff des kulturellen Erbes eingehen, der das Fundament der Denkmalpflege bildet.

Kulturerbe ist ein Mittel der Kommunikation, ein Instrument zur Weitergabe von Ideen, Werten und Wissen, das sowohl die materiellen als auch die immateriellen Aspekte des kulturellen und natürlichen Erbes umfasst. Es wird von Generation zu Generation weitergegeben und dient als Bindeglied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, mit dem Ziel, kulturelle Identität zu stärken und zu bewahren. Wichtig hierbei ist es anzumerken, dass diese Ideen, Werte und Wissen keine Konstanten und auch nicht resistent gegen Veränderungen sind. Der Diskurs rund um kulturelles Erbe besteht aus wandelbare Perspektiven, die keine universelle Realität darstellen, sondern stets Ausdruck spezifischer menschlicher Werte und Interessen sind. Kulturelles Erbe ist somit keine absolute Wahrheit, sondern eine narrative Konstruktion, die von sozialen und kulturellen Kontexten geprägt ist.[29]

Laurajane Smith betont in ihrem Werk ‚Uses of Heritage', als sie von der Idee des Erbes spricht, mit Bedacht: „There is, really, no such thing as heritage."[30]

Laut Smith gibt es jedoch einen leitenden Diskurs, welcher die Komplexität eines solchen Themas leider nicht genau wiederspiegeln kann. Er ist geprägt von den Entscheidungskräften, die das weitumfassende Thema des kulturellen Erbes erreichbar machen wollen. Dieser leitende Diskurs, welchem sie den Namen „Authorized Heritage Discourse" gibt, ist von den Macht- und Wissensansprüchen technischer und ästhetischer Expert:innen abhängig. Er ist institutionell verankert, beispielsweise in staatlichen Kulturbehörden und Denkmalschutzorganisationen, und erzeugt eine spezifische Realität,

29 Vgl. Apaydin, Critical Perspectives on Cultural Memory and Heritage, S. 2-3

30 Vgl. Smith, Uses of Heritage, S. 11

indem er klare Grenzen zieht.[31]
Eine Konsequenz, welche hierdurch entsteht, ist, dass das Erbe als etwas Vergangenes betrachtet wird, das wenig Bezug zur Gegenwart hat. Dies grenzt es von aktuellen Werten und Interessen ab. Gleichzeitig wird das Erbe den Expert:innen und Fachleuten zugewiesen, die allein berechtigt sind, darüber zu sprechen oder es zu interpretieren. Dieser Prozess ignoriert die Vielfalt an möglichen Bedeutungen und Stimmen, die das Erbe haben könnte. Die Verhandlungsspielräume über Werte und Bedeutungen des Erbes sind dadurch stark eingeschränkt und reduzieren sich oft auf die Verwaltung oder Interpretation spezifischer Stätten. Smith betont zwei Hauptpraktiken im Umgang mit kulturellem Erbe: Die, die sich auf den Erhalt und die Verwaltung von Stätten und Objekten fokussieren, und diejenigen, die sich um die Besichtigung solcher Orte im Bereich des Tourismus kümmern. Beide haben eine entscheidende Rolle in der Konstruktion und Bewahrung sozialer und kultureller Bedeutungen.[32]

Geschichte & Entstehung

Das Konzept von Erbe besteht schon wesentlich länger, und man könnte argumentieren, dass es Teil unseres menschlichen Wesens ist, indem wir schon immer bewusst und unbewusst unsere Vergangenheit am Leben behalten haben. Ich gehe jedoch näher auf den ‚universellen' Diskurs von Erbe ein, welcher sich im 19. Jh mit der Entstehung des Nationalismus verstärkt gebildet hat, mit dem Ziel die Identität der Nationen und deren Kultur zu stärken.

Das moderne Konzept von kulturellem Erbe ist in Europa, insbesondere in Grossbritannien, Frankreich und Deutschland entstanden. Die rationale Denkweise der Aufklärung verdrängte mittelalterliche religiöse Vorstellungen über Wissen und Wahrheit. Der Fortschrittsgedanke wurde immer präsenter und legitimierte die europäische Kolonial- und Imperialexpansion, da Europäer sich selbst als Vertreter der höchsten Errungenschaften menschlichen technischen, kulturellen und intellektuellen Fortschritts sahen. Debatten über die darwinistische Evolution festigten ebenfalls die gesellschaftliche Nützlichkeit und Rationalität der Wissenschaft und der Sozialdarwinismus trug dazu bei, die konzeptionelle Verbindung zwischen Identität und Rasse sowie die Unvermeidlichkeit des kulturellen und technischen Fortschritts Europas zu normalisieren. Mit der Entstehung von Nationalstaaten diente der Nationalismus als verbindende Erzählung, um Bevölkerungen an eine territoriale Identität zu binden und die Bildung von Staaten zu rechtfertigen. Der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus destabilisierte die Macht der Aristokratie und führte zum Aufstieg einer bürgerlichen Mittelschicht, was neue Mechanismen zur Sicherung sozialer Kohäsion und Identität notwendig machte.[33]

In diesem Kontext der aufkommenden Erzählung von Nationalismus und einer universalisierenden Moderne entwickelte sich ein neues Bewusstsein für das, was wir heute als „kulturelles Erbe" bezeichnen. Das moderne Europa sollte durch Denkmäler repräsentiert werden, die geschützt und bewahrt wurden, um die Öffentlichkeit zu bilden. Gleichzeitig dienten diese Denkmäler als physische Symbole nationaler Identität sowie des europäischen Geschmacks und Errungenschaften.[34]

Wie Graham et al. (2000: 17) festhalten:

31 Vgl. ebd.
32 Vgl. ebd. S. 11-12
33 Vgl. ebd. S. 17-18 (über diverse Quellen)
34 Vgl. ebd. S. 18

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

„to be modern was to be European, and (…) to be European or to espouse European values (even in the United States) was to be the pinnacle of cultural achievement and social evolution."[35]

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. gab es einen starken Anstieg an Gesetzgebungen zum Schutz von alten Denkmälern sowie von religiösen und anderen architektonisch oder historisch bedeutsamen Gebäuden.[36]

Durch ihr Fachwissen über materielle Kultur übernahmen Architektur und Archäologie eine zentrale Rolle bei der Auswahl und dem Schutz bedeutender Denkmäler. Sie fungierten als „Hüter" dieser kulturellen Güter und trugen Verantwortung für deren Erhalt. Zudem wurde die Bildung der Öffentlichkeit über den Wert und die Bedeutung historischer Bauwerke und Denkmäler zu einem wesentlichen Bestandteil eines aufkommenden „Konservierungsbewusstseins". Dieses Bewusstsein zielte darauf ab, durch Aufklärung ein breiteres Verständnis und eine Wertschätzung für das kulturelle Erbe einer Nation zu fördern.[37]

Dieser ethische Ansatz zur Konservierung wurde unter anderem von Architekten wie William Morris geprägt und institutionell in Organisationen wie der Society for the Protection of Ancient Buildings (SPAB) verankert, die 1877 gegründet wurde. Die SPAB setzte sich dafür ein, die Regierung und die Gesellschaft über angemessene Prinzipien der Denkmalpflege und den ästhetischen sowie historischen Wert alter Gebäude aufzuklären und diese Prinzipien in der Praxis durchzusetzen. Wie Smith sehr deutlich festhällt, vermittelt dieses Verständnis von Erbe die Vorstellung, dass die Gegenwart eine besondere „Verpflichtung" gegenüber der Vergangenheit und ihren Denkmälern hat. Die Verpflichtung der Gegenwart besteht darin, das überlieferte Kulturgut respektvoll zu empfangen, es zu bewahren und unverändert an zukünftige Generationen weiterzugeben. Auch der Engländer John Ruskin hat diesen Diskurs mit seinem Ethos ‚conserve as found' sehr stark vertreten und war der Meinung, dass wir kein Recht haben, Bauten aus der Vergangenheit zu ‚berühren', da sie uns nicht gehören. Er war hiermit stark gegen die im 19. Jh dominante Art den Originalen Zustand von Gebäuden wiederherzustellen, indem man spätere Additionen entfernt.[38]

Die von Morris und Ruskin propagierte Ästhetik war stark von der Romantik des 19. Jahrhunderts geprägt. Die Gebäude, die sie erhalten wollten, stammten größtenteils aus der Zeit vor dem 17. Jahrhundert. Schützenswert waren dabei „alle Bauwerke, die als künstlerisch, malerisch, historisch, antik oder solide betrachtet wurden – kurz gesagt, alles, worüber gebildete und kunstsinnige Menschen zu diskutieren bereit waren."[39]

Zunehmend haben sich Ideen durchgesetzt, dass die Verantwortung, die ästhetischen Werte zu bewahren und weiterzugeben, was es bedeutete, ein „moderner Europäer" zu sein, bei den Fachleuten lag. Insbesondere waren es die gut Gebildeten, die über die notwendige kulturelle Kompetenz verfügten, um die umfassenden sozialen und nationalen Erzählungen zu verstehen, die in der Struktur solcher Denkmäler enthalten waren. Europäische Vorstellungen von Konservierung sowie die Bedeutung und Natur von Denkmälern haben sich international weitgehend wiedergespiegelt und durchgesetzt,

35 Vgl. ebd. (Graham et al. zitiert von Smith), S. 18
36 Vgl. ebd. S. 18-19 (aus Jokilehto 1999; Choay 2001)
37 Vgl. ebd. S. 19
38 Vgl. ebd. S. 19 (über Ruskin 1849, 1899: 358)
39 Vgl. ebd. S. 20

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 5: the moss №3 von Piotr Rymer, 2021

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

sodass diese Prinzipien mittlerweile als globaler „gesunder Menschenverstand“ gelten. Dies lässt sich an weltweit bewährten Dokumenten, wie der Charter von Venedig (1964)[40] feststellen, welche diese Ideen bis heute (in der überarbeiteten Burra Charter) offiziell international anerkannt und festgehalten haben.[41]

Die Auswahl dessen, was als kulturelles Erbe bewahrt wird, konzentriert sich fast zwangsläufig auf das „Großartige“ und „Positive“, das nationale Identitäten stärken soll. Selbst das „Schlechte“ wird oft nur in Form außergewöhnlicher Tragödien, nicht aber alltäglicher Ungerechtigkeiten berücksichtigt. Die Idee der Monumentalität und der Denkmalpflege spiegelt die Werte und Perspektiven der oberen Gesellschaftsschichten wider, die in frühen Erhaltungsbewegungen dominierend waren. Ihre Vorstellungen von Erbe als Ausdruck von Abstammung, kulturellem Erfolg und Macht ist bis heute in den Konzepten und Praktiken der Denkmalpflege verankert.[42]

Erbe spielt eine zentrale Rolle in der Identitätsfrage und der Übermittlung kultureller Werte. Die materielle Kultur des Erbes dient dabei als physische Darstellung des flüchtigen Konzepts der „Identität“. Oft wird Identität durch das Monumentale, das Große, das Seltene oder das ästhetisch Beeindruckende dargestellt – eine sehr präzise ausgewählte Realität. Doch diese Fokussierung kann die alltäglichen Symbole, Aktivitäten und Gewohnheiten, die den Großteil unserer Identität prägen, leicht überschatten. Dadurch entsteht eine einseitige Erzählung, die zwar nationale oder kulturelle Größe zelebriert, aber die Vielschichtigkeit und Alltäglichkeit unserer Vergangenheit und Gegenwart vernachlässigt.[43]

Wie schon im ersten Punkt diskutiert, bleibt die Macht diesen Ausschnitt der Realität auszuwählen in der Hand einer kleinen Anzahl an Experten und Wissensforschern und somit, einer geringen Anzahl an Menschen, welche hauptsächlich in den Bereichen von Archäologie, Geschichte und Architektur tätig sind, und oft ein persönliches Interesse daran haben, die privilegierte Stellung ihrer Wissensansprüche zu erhalten. Sie legen aktiv den Rahmen fest, der die Debatten über die Bedeutung und das Wesen der Vergangenheit und ihres Erbes bestimmt. [44]

Um weiter auf das durch eine gewisse Machtposition geschaffene Bild des Erbes einzugehen, wird die ‚Governmentality Thesis‘ interessant, die Smith anspricht. Sie behauptet, dass das intellektuelle Wissen in die Steuerung der Bevölkerung und der sozialen Probleme einbezogen wird, indem es „die Welt denkbar macht, es ihre unlösbare Realität zähmt, und indem es sie den disziplinierten Analysen des Denkens unterwirft“. In der Folge werden bestimmte soziale Probleme „für Interventionen von Verwaltern, Politikern, Behörden und Experten zugänglich“. Dieser Prozess basiert auf der liberalen Moderne und ihrer Betonung von Rationalität und Universalität des Wissens. In diesem Prozess wurde das Expertenwissen über die Bedeutung und das Wesen der Vergangenheit und die Objekte des Kulturerbes, die diese autorisierte und universalisierte Vergangenheit repräsentieren, für die Definition von Bevölkerungsgruppen nützlich. Durch die Anwendung von „rationalem“ Expertenwissen werden soziale Probleme oder Debatten über die Legitimität bestimmter Identitäten, die es regelt, als

40 Vgl. Charter von Venedig, 1964
41 Vgl. ebd. S. 21
42 Vgl. ebd. S. 23
43 Vgl. ebd. S. 48
44 Vgl. ebd. S. 51

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

„unpolitisch“ eingestuft. Insbesondere werden Identitätsdebatten auf Diskussionen über „Eigentumsfragen“ reduziert - „wem gehört die Vergangenheit“, ein immer wiederkehrendes Thema in der Literatur über das kulturelle Erbe, ist ein diskursiver Kunstgriff, der die politisch bedeutsamere und brisantere Frage der „Kontrolle“ verdeckt. Wer die Vergangenheit kontrolliert oder wer die Bedeutung und den Wert des Erbes kontrolliert, ist eine viel eindeutigere Frage, um die Identitätspolitik des Erbes zu untersuchen, und als solche wird sie oft handhabbarer und offener für Regulierungen gemacht, indem sie auf technische Fragen des Besitzes und des Eigentums reduziert wird. Die Gouvernementalitätsthese hebt jedoch hervor, inwieweit wir das Erbe als „Mentalität“ begreifen können.[45]

Wichtig anzumerken ist, dass der dominierende Diskurs über Erbe sich durch die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte gebildet hat und anfällig für zukünftige kulturelle Veränderungen ist. Die Identifikation dieses tief verankerten Diskurses ist hilfreich, um zu verstehen, wie bestimmte Auffassungen über die Natur und Bedeutung von Erbe in der Praxis ausgeschlossen wurden und welche Folgen dieser Ausschluss für den Ausdruck kultureller und sozialer Identität hatte. Außerdem macht es deutlich, inwiefern die Natur des „Erbes“ selbst ein solzialer Prozess ist, welcher sich mit der Schaffung und Erhaltung bestimmter sozialer und kultureller Werte befasst.[46]

Erbe als Prozess

(Die Natur des Erbes und was hinter den meist genutzten Begriffen steckt)

Um Erbe als sozialen und kulturellen Prozess zu begreifen, ist es wichtig, seine Subjektivität sowie die vielfältigen Spannungen, die damit verbunden sind, zu betrachten. Ein zentraler Aspekt ist die Erinnerung, da sie untrennbar mit dem Erbe verknüpft ist – schließlich geht es darum, Vergangenes bewusst zu bewahren und weiterzugeben.

„there are as many memories as there are groups, that memory is by nature multiple and yet specific; collective, plural, and yet individual. History, on the other hand, belongs to everyone and to no one, whence its claim to universal authority. Memory takes root in the concrete, in spaces, gestures, images, and objects; history binds itself strictly to temporal continuities, to progressions and to relations between things. Memory is absolute, while history can only conceive the relative.“[47]

(Nora 1989: 9)

Der Umgang mit kulturellem Erbe ist eng mit dem Konzept der Erinnerung verknüpft. Erinnerung kann als subjektiver und wandelbarer Prozess verstanden werden, der sich von der objektiven, oft als autorisiert geltenden Erzählung der Geschichte unterscheidet. Während Geschichte auf der Ansammlung von Fakten basiert, ist Erinnerung geprägt von individuellen und kollektiven Erfahrungen, die stark von den Bedürfnissen und Perspektiven der Gegenwart beeinflusst werden. Wie Smith treffend beschreibt: „Memory is the mediated action of remembering, which itself is a process engaged with the working out and creation of meaning.“ Das Erinnern ist ein dynamischer Akt der Bedeutungsfindung, der untrennbar mit der Gegenwart verbunden ist.[48]

Young betont, dass Erinnerung in jeder Generati-

45 Vgl. ebd. S. 50-52
46 Vgl. ebd. S. 42-43
47 Vgl. (Nora 1989: 9) zitiert in Smith, S. 60
48 Vgl. Smith, S. 59 (basiert auf Wertsch)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

on neu geformt wird. Jede Gedenkzeremonie und jeder Erinnerungsakt fügt eine weitere „Patina der Bedeutung“ hinzu, wodurch sich die Erinnerung stets weiterentwickelt. Hodgkin und Radstone gehen noch weiter und heben hervor, dass Erinnerung nicht an das Individuum gebunden ist, das ein bestimmtes Ereignis erlebt hat, sondern in ihrer Übertragung auf nachfolgende Generationen fortbesteht – ein Prozess, der sowohl die Erinnernden als auch die Erinnerungen selbst verändert.[49]

Erinnerungen und das Erinnern sind kulturelle Prozesse, die der Bedeutungsfindung dienen. Sie schaffen nicht nur individuelle, sondern auch kollektive Identitäten. Doch dieser Prozess ist nie neutral. Wie Connerton feststellt, liegt im Erinnern eine Macht, die sowohl befreiend als auch unterdrückend wirken kann: „The struggle of citizens against state power is the struggle of their memory against forced forgetting“.[50]

Das Gedächtnis, im Gegensatz zur Geschichte, ist kein starres Archiv von Fakten, sondern ein aktiver Prozess, der sowohl Erinnern als auch Vergessen umfasst. In der Arbeit mit kulturellem Erbe müssen wir uns bewusst sein, dass jede Darstellung der Vergangenheit zwangsläufig subjektiv ist. Es gibt keine universellen Wahrheiten im Umgang mit dem Erbe, sondern stets nur Perspektiven, die von aktuellen Bedürfnissen und Werten geprägt sind. Projekte im Bereich des Kulturerbes sollten daher immer individuell betrachtet und mit einem Bewusstsein für diese Realität umgesetzt werden.

Egal wie Erbe definiert wird – ob als materielle oder immaterielle kulturelle Ausdrucksform oder als Prozess der Bedeutungsgebung – spielt es eine zentrale Rolle im Akt des Erinnerns. Smith fasst dies treffend zusammen: „Das Erbe wird sowohl zum kulturellen Werkzeug als auch Teil eines umfassenderen Prozesses der Schaffung und Wiederherstellung von Bedeutung durch Erinnern und Gedenken.“[51]

Besonders der performative Akt – wie kommemorative Zeremonien oder körperliche Praktiken – zeigt, wie durch kollektives Handeln soziale Erinnerungen aktiviert und verankert werden. Solche Handlungen sind mächtige Mittel, um Gemeinschaften zu bilden und Identitäten zu prägen. Das gemeinsame Erinnern und Feiern von Werten und Bedeutungen ist ein ebenso wichtiger Teil des Erbes wie die staatlich geformten Diskussionen und Erhaltungsprojekte.[52]

Letztlich lebt das Erbe davon, dass man sich aktiv mit ihm befasst. Das Verständnis, dass Erbe mit dem Erinnern verbunden ist, verlangt von uns, es nicht als starren Besitz zu begreifen, sondern als kulturell geprägten, dynamischen Prozess. Es ist ein persönlicher und sozialer Akt der Sinngebung, der stark von emotionalen und gegenwärtigen Perspektiven beeinflusst wird. Diese emotionalen Aspekte sind zentral für die „Erfahrung des Kulturerbes“, die weit über physische Objekte hinausgeht. Sie schaffen, übermitteln und bewahren gesellschaftliche Werte und Bedeutungen, indem sie bewusste Akte des Erinnerns ermöglichen und notwendig machen.

Der Umgang mit archäologischen Stätten und historischen Gebäuden im Kontext des Tourismus verdeutlicht, dass die subjektive Perspektive des Einzelnen und das aktive Mitwirken bei der Deutung von Erbe oft in den Hintergrund treten. Es besteht häufig eine klare Trennung zwischen Experten und Besuchern, wobei letztere oft als passive Beobachter dargestellt werden. Diese Darstellung rückt die Ex-

49 Vgl. ebd. S. 64 (Aussagen von Young (1989: 90), Hodgkin & Radstone (2003a: 27)

50 Vgl. ebd. S. 63 (Aussage von Connerton (1991: 15)

51 Vgl. Smith, S. 65 (übersetzt)

52 Vgl. ebd. S. 64-65

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 6: Bramme von Richard Serra, 2007

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

perten in den Mittelpunkt, da sie die Macht haben, Entscheidungen über das Erbe zu treffen und darüber zu bestimmen, wie es verstanden und repräsentiert wird. Besuchern bleibt lediglich oft nur die von den Fachleuten festgelefte Narrative zu konsumieren. Laut Smith distanziert diese Identifizierung als ‚Tourist' das Subjekt sowohl persönlich, kulturell, historisch und auch emotional, deutlich vom Erbe.[53] Der Archäologe Ian Hodder bietet jedoch eine andere Perspektive: Er schlägt vor, alle, die mit einer Stätte interagieren, als „vorübergehende Besucher" oder „Zeitreisende" zu betrachten. In dieser Sichtweise wird niemand auf eine passive Rolle reduziert, sondern jeder Besucher wird auf einer gemeinsamen Ebene mit dem Erbe in Verbindung gebracht und gilt als aktiver Teilnehmer indem er das Erbe auf seine eigene Weise erlebt und mit ihm in Beziehung tritt.[54] Diese Sichtweise erlaubt es alle Menschen auf gleiche Weise in den Kontext der Stätte zu setzen, ohne eine einseitige Trennung zwischen Experten und Besuchern zu schaffen. Somit wird das Erbe für jeden Einzelnen zugänglich, unabhängig von seinem Wissensstand oder Hintergrund und wird nicht nur als etwas betrachtet, das bewahrt und erhalten werden muss, sondern als lebendige, dynamische Interaktion, die alle einbezieht.

Auch der Begriff von ‚Lokal' wird oft mit gewissen etablierten Grenzen vertreten und verstanden. Indem er majoritär auf eine geografische Ebene reduziert wird, bildet er eine gewisse Distanz zwischen dem Erbe und denjenigen, die es erfahren. Es wird angenommen, dass die geografische Nähe zu einer Kulturstätte gleichbedeutend mit einer engen kulturellen Verbindung ist, während die geografische Entfernung die kulturelle Zugehörigkeit verringert. Somit wird die Idee der „lokalen" Gemeinschaften bei der Einbeziehung des kulturellen Erbes oder bei Maßnahmen und Aktivitäten zur Vermittlung des kulturellen Erbes tendenziell bevorzugt. ‚Lokal' muss nicht unbedingt nur geografisch definiert sein. Man kann lokal auch als ein Maß für die Intensität der Bindung und nicht unbedingt für die geografische Nähe ansehen. Kurz gefasst muss man laut Smith anerkennen, dass jeder Ort eine Reihe unterschiedlicher Bedeutungen für verschiedene Gruppen oder Interessen hat, und dass die ‚Betrachter' des Erbes eine wesentliche aktive Rolle bei der Vermittlung der Bedeutungen des Erbes spielen.[55] Das Erbe ist das, was wir daraus machen, und es hat die Bedeutungen, die wir ihm zuweisen. Indem „passive Besucher" zu aktiven Mitgestaltern werden und wir einer Geschichte durch ihre persönlichen Erlebnisse emotionale Bedeutungen verleihen, können wir auf eine globalere Definition und einen Umgang mit Erbe hinarbeiten. Dabei geben dominante Diskurse einen Teil ihrer Macht ab, und wir schaffen mehr konzeptionellen Raum für die Anerkennung einer Vielzahl von Bedeutungen, die alle Aspekte des materiellen und immateriellen Erbes umfassen müssen.

Der Begriff des Erbes beinhaltet eine gewisse Anzahl an Spannungen. Erbe besteht zugleich aus immaterialer und materieller Natur; Aus einem kultureller Prozess des Bedeutungs- und Erinnerungsschaffens und deren Neugestaltung; sowie aus den physischen Objekte oder Orte, die wir als Erbe bezeichnen. Diese Orte sind (laut Escobar) sowohl „eine Kategorie des Denkens" als auch „eine konstruierte Realität".[56]

53 Vgl. ebd. S. 72
54 Vgl. ebd. (über Ian Hodder) S. 71-72
55 Vgl. ebd. S. 72-74
56 Vgl. ebd. S.74

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

„Heritage is about a sense of place."[57]

Die Orte geben uns nicht nur ein geografisches Gefühl von Zugehörigkeit sondern helfen uns einen Sinn für unsere kulturellen und soziale Zugehörigkeit auszuarbeiten welcher wesentlich für unsere Identität ist. Sie sind also nicht nur repräsentativ für vergangene Erfahrungen sondern sind ein wesentlicher Teil im Prägen von Erfahrungen und Wahrnehmungen in der Gegenwart.[58] Sich alleinig an diesem Ort zu befinden prägt unsere Erfahrungen, lässt uns kollektive Bräuche und Werte teilen und bildet durch gemeinsames Erleben aktiv die Bedeutung vom Erbe.

„to live is to live locally, and to know is first of all to know the places one is in"[59]

Ashworth und Tunbridge haben die konflikthafte Natur des Erbes unter dem Begriff des „dissonanten Erbes" thematisiert. Sie betonen, dass Spannungen, die im Zusammenhang mit Erbe auftreten, auf die interpretative Natur des Erbes zurückzuführen sind. Erbe entsteht durch Interpretation – sowohl die Auswahl dessen, was interpretiert wird, als auch die Art und Weise, wie und von wem es interpretiert wird, tragen dazu bei, spezifische Botschaften über den Wert und die Bedeutung bestimmter Kulturerbestätten und der dargestellten Vergangenheit zu formen. Das Konzept des dissonanten Erbes bietet einen Ansatz, um diese Spannungen zu erkennen, zu verstehen und konstruktiv zu bewältigen. Die Vergangenheit wird von verschiedenen Gruppen und Völkern unterschiedlich verstanden und bewertet. Für diejenigen, deren Verständnis mit dem dominanten Diskurs übereinstimmt, kann dies förderlich sein. Für jenige, deren Verständnis außerhalb dieses Diskurses liegt, kann dies jedoch hinderlich sein. Es ist wichtig, dass wir die inhärente politische Natur des Themas unseres Erbes anerkennen und sehen, dass das Thema des Erbes eine bestimmte Macht hat, ein bestimmtes Verständnis für unsere Vergangenheit und Orte zu legitimieren oder abzuerkennen.[60]

Der weitumfassende Begriff des Erbes beinhaltet deutlich mehr als die Hauptideen und Vorstellungen, die durch den prägenden Diskurs vermittelt werden. Die signifikanten Barrieren, welche durch die Darstellung des Publikums als passive Empfänger entstehen, verhindern ein aktives Mitwirken über die vielseitige Bedeutung von Erbe. Erbe spielt jedoch für jeden individuell eine Rolle und nimmt unterschiedliche Bedeutungen für jeden an. Smith argumentiert, dass Erbe kein Ding, Ort, Gebäude, oder materielles Objekt ist, sondern vielmehr darstellt, was an diesen Orten vor sich geht und welche Erinnerungen und Erfahrungen sie hervorrufen. Diese Orte sind wichtig für das Verständnis von Erbe, jedoch erzählen sie nicht die ganze Geschichte. Kulturelles Erbe ist somit ein Prozess, der sich mit Erinnerungsakten befasst, die dazu beitragen, die Gegenwart zu verstehen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Die Orte selbst fungieren dabei als Werkzeuge, die diesen Prozess erleichtern können, aber nicht unbedingt notwendig sind.[61]

Ein Ort hat eine große Kraft Emotionen in uns hervorzurufen, und wirkt sich stark auf unsere Erinnerungen und Anschauungen unserer Vergangenheit und Gegenwart aus. Indem wir von der Definition des Erbes als reines Objekt wegkommen, wird uns klarer, dass die Wirkung, welcher der Ort auf uns hat in den Vordergrund rückt. Unsere Bezie-

57 Vgl. ebd. S. 75
58 Vgl. ebd. S. 77
59 Vgl. ebd. S. 76 (Casey 1996: 18)
60 Vgl. ebd. S.80-81
61 Vgl. ebd. S. 44

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

hung zum Erbe wird weniger durch die reine Materialität des Ortes geprägt als durch das, was er in uns auslöst. Somit wird es für den adäquaten Umgang des Erbes in der Rolle des Architekten wichtiger, ungreifbare Werte und Bedeutungen wiederzuspiegeln. Mit diesem anerkannten Bewusstsein ist eine reine ‚conserve as found' und Wiederkonstruktionsethik, wie sie bisher oft in der Denkmaltheorie erschien, nur noch schwer zu vertreten. Stattdessen sollte der Fokus auf einer möglichst weit umfassenden Übersetzung und Reflektion dieser Grundideeen liegen und der Vielfalt an Bedeutungen gerecht zu werden versuchen. Neue Werte müssen ins Spiel gebracht werden, da eine reine Wiederspiegelung eingeschränkter sowie übersimplifizierter Ansichten und eine kompromisslose Behandlung unseres historischen Bestandes unserer Zeit nicht mehr entspricht und unseren aktuellen Zeitgeist nicht mehr verkörpert.

Der Prozess des kulturellen Erbes umfasst somit weit mehr als die Bewahrung von Objekten oder Orten. Es geht darum, immaterielle Werte wie Erinnerungen festzuhalten und an zukünftige Generationen weiterzugeben, indem wir ihnen eine greifbare, materielle Form verleihen. Diese Materialität macht es einfacher, Erinnerungen zu fassen, zu sammeln und zu bewahren. Ihre greifbare Natur verleiht ihnen Überzeugungskraft und Stärke. Gerade für Architekten ist es entscheidend, dieses Potenzial zu erkennen: Das Wahrnehmen, Berühren und Erleben einer vergangenen Realität stärkt unser Bewusstsein für sie und erlaubt es uns, aktiv an ihrer Weiterentwicklung mitzuwirken. Kulturelles Erbe sollte daher kein starr in der Vergangenheit verankerter Prozess sein, sondern ein dynamisches, kontinuierliches Auseinandersetzen mit der Geschichte, ihren Erinnerungen und Werten – eine fortlaufende Erweiterung und Neuinterpretation ihrer Bedeutung.

Doch dieser Prozess bringt auch Herausforderungen mit sich. Bei der Transformation von Erinnerungen und Bedeutungen in greifbare, materielle Formen gehen unvermeidlich Aspekte verloren, die sich nicht so einfach objektivieren lassen. Denis Byrne hebt hervor: „Es gibt Erfahrungen und ‚Gedächtnisspuren', die keine materiellen Spuren hinterlassen und daher in der Folge unweigerlich als ohne Autorität und ‚Substanz' angesehen werden."[62] Wesentlich ist zu verstehen, dass das Reduzieren komplexer Erinnerungen und Bedeutungen auf eine objektive Materialität dazu führt, dass viele subjektive und essenzielle Aspekte des kulturellen Erbes unberücksichtigt bleiben.

Gerade diese Spannung zwischen dem Greifbaren und dem Unfassbaren macht das kulturelle Erbe zu einem so wertvollen und vielschichtigen Konzept. Die Aufgabe besteht nicht darin, alles vollständig zu bewahren oder in greifbare Formen zu gießen, sondern vielmehr darin, einen sensiblen Umgang mit den vielfältigen Schichten von Erinnerungen und Bedeutungen zu finden. So können wir sicherstellen, dass kulturelles Erbe nicht nur als Abbild der Vergangenheit fungiert, sondern auch als Inspiration für die Gegenwart und Grundlage für die Gestaltung der Zukunft.

Statt Erbe lediglich als ein konfliktbeladenes Thema zu betrachten, ist es weit überzeugender, es als einen aktiven Prozess der Auseinandersetzung mit bestehenden Konflikten zu verstehen. Der Prozess, der das Erbe schlussendlich darstellt, besteht in der Verhandlung dieser Konflikte.[63] Bedeutungen und Werte, welche in der Gegenwart vorherrschen, und welche wir an die Zukunft weitergeben wollen, müssen reflektiert bestritten, entschieden und ausgearbeitet werden. Jegliche Regeln, die wir für unser Erbe festlegen, stellen keine universelle Wahrheit dar. Es handelt sich vielmehr um einen ständigen

62 Vgl. ebd. S. 61 (Byrne, 2001, 2003; zitiert nach Smith)

63 Vgl. ebd S. 82

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Aushandlungsprozess von Bedeutungen, die wir bestimmten ausgewählten Orten zuweisen. Erbe ein daher ein allgegenwärtiges und präsentes Thema, das uns alle betrifft.

Als Erfahrung und als soziale und kulturelle Leistung ist Erbe etwas, mit dem sich Menschen aktiv, oft selbstbewusst und kritisch auseinandersetzen. Das Auseinandersetzen erzeugt Emotionen, Erfahrungen und Erinnerungen, die über die Schaffung von Identität und Zugehörigkeit hinausgehen. Es fördert auch den Aufbau und die Erneuerung sozialer Netzwerke und Beziehungen, die wiederum Identität und Gemeinschaftsgefühl stärken. Das Gefühl einer Identität ist somit nicht etwas, was einfach durch das Erbe vermittelt wird. Es wird durch das Auseinandersetzen mit der Vergangenheit aktiv und kontinuell neu interprätiert und im Hinblick auf die sozialen, kulturellen und politischen Bedürfnisse der Gegenwart neu bewertet.[64]

Erbe ist Wandel und Kontinuität zugleich. Es stellt eine dynamische Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft dar und setzt sich aktiv damit auseinander, „woher wir kommen" und „wohin wir gehen".

Erbe ist nichts, das in der Zeit eingefroren ist. Deshalb sollten wir es auch nicht so behandeln, als wäre es das.

„Heritage is something vital and alive."[65]

Wie wir im Teil ‚Werte und deren Wandel' gesehen haben, bringt jede neue Generation ihre eigenen Werte mit, was notwendigerweise Anpassungen und Veränderungen erfordert. Diese Veränderungen werden jedoch nur dann eintreten, wenn wir bereit sind, bestehende Werte kritisch zu hinterfragen, alte Überzeugungen loszulassen und unsere Beziehung zur Realität neu zu bewerten. Derzeit erleben wir einen tiefgreifenden Wandel: Eine Neubewertung der Werte ist im Gange, die die Grundlage für einen generationellen Umbruch bildet.

Anstatt uns ausschließlich auf die Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit und ihren Denkmälern zu konzentrieren, sollten wir verstehen, dass Erbe und Erinnerung dynamische Prozesse sind. Sie entstehen durch den ständigen Wandel unserer Werte und entwickeln sich kontinuierlich weiter. Die starren Prinzipien der Denkmalpflege, wie etwa das Konzept des „Bewahrens wie vorgefunden", sind heute nicht mehr zeitgemäß. Sie spiegeln weder die sich wandelnden Werte noch die Bedürfnisse einer modernen Gesellschaft wider und vernachlässigen die lebendige Verbindung zwischen Erbe und zeitgenössischem Leben.

Für eine nachhaltige Zukunft ist es entscheidend, dass unsere Werte nicht nur die Vergangenheit respektieren, sondern auch Lösungsansätze fördern, die ökologische, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit unterstützen. Wir müssen erkennen, dass der Umgang mit Erbe nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern in eine umfassende Planung integriert werden muss, die auf langfristige Verantwortung ausgerichtet ist.

Um das Erbe für kommende Generationen relevant und nachhaltig zu gestalten, müssen wir Entscheidungen treffen, die sowohl das Vergangene würdigen als auch die Zukunft im Blick behalten. Es geht nicht darum, die Vergangenheit in unveränderter Form zu konservieren, sondern vielmehr darum, bewusst zu reflektieren, welche Werte wir weitergeben wollen, und das Kulturerbe aktiv und nachhaltig in unsere gemeinsame Zukunft zu integrieren. Nur durch solche Ansätze können wir sicherstellen, dass Erbe als Ressource für zukünftige Generationen nicht nur erhalten bleibt, sondern auch aktiv zu einer lebenswerten und zukunftsfähigen Welt beiträgt.

64 Vgl. ebd. S. 83

65 Vgl. ebd.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die physische Materialität eines Gebäudes dient letztlich nur als Medium für die Erinnerungen, die wir weitergeben wollen. Sie ist ein Nebenprodukt der eigentlichen Essenz des Kulturerbes. Während die materielle Realität vergänglich ist und unweigerlich dem Verfall unterliegt, sind immaterielle Werte zeitlos. Das Ziel des Denkmalschutzes sollte daher nicht allein in der Konservierung materieller Substanz liegen, sondern vor allem in der Bewahrung jener Werte, die von temporären Veränderungen unberührt bleiben.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 7: Tracy Helgeson, „It's All About the Sky", 2020

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Typologie: Scheune - Zeugnis des Wandels

Entstehung, Entwicklung und Bedeutung im Wandel der Zeit

Die Scheune als architektonische Typologie entstand als Antwort auf die Bedürfnisse früher landwirtschaftlicher Gesellschaften. Diese funktionalen Strukturen entwickelten sich unter Bedingungen, die eine effiziente Lagerung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Schutz für Nutztiere während der kalten Monate sowie Arbeitsräume für saisonale landwirtschaftliche Tätigkeiten erforderten. Ihr Design und ihre Funktion variierten erheblich je nach geografischer Region, Klima und landwirtschaftlichen Praktiken.

Während ähnliche Strukturen wie die Scheune bereits in der Jungsteinzeit und Römerzeit auftauchten, entwickelte sich der Typus der Scheune, wie wir ihn heute kennen, hauptsächlich im Mittelalter in Europa, wo sie als zentrale Elemente des landwirtschaftlichen Lebens dienten.

Die frühesten bekannten Beispiele mittelalterlicher Scheunen gehen auf das 12. Jahrhundert zurück und bestanden meistens aus einer Holzrahmenkonstruktion mit Strohdächern und Wänden aus Flechtwerk und Lehm. In einigen Regionen wurden später auch Stein als Baumaterial verwendet. Die meisten dieser Scheunen wurden wegen ihrer charakteristischen Verwendung von gebogenen Holzbalken, die eine A-förmige Struktur bilden, um das Dach zu stützen, als „Cruck-Scheunen“ bezeichnet. Bei dieser Bauweise werden von Natur aus gebogene Balken verwendet, die in der Regel vom selben Baum stammen, paarweise angeordnet und oben miteinander verbunden sind und so eine selbsttragende Struktur bilden. Sie stellte eine wichtige architektonische Innovation dar, die es ermöglichte, große, offene Räume zu schaffen, um mehr Getreide zu lagern und Tiere effizient unterzubringen, und legte den Grundstein für ihre zukünftige Entwicklung zu größeren und multifunktionalen Gebäuden. Aufgrund ihrer Größe wurden diese Scheunen oft zu Gemeinschaftsgütern und Versammlungsorten, an denen gelegentlich auch lokale Veranstaltungen stattfanden. Am häufigsten sind solche Scheunen in Nordengland, Wales und Teilen Schottlands zu finden. Tithe-Scheunen („Zehntscheunen“), welche ab dem 13. Jh errichtet wurden, waren große Scheunen, in denen der Anteil der Ernte gelagert wurde, den die Landwirte als „Zehnt“ an die Kirche oder den örtlichen Grundbesitzer abführten. Sie bestan-

den oft aus einer imposanten Holzkonstruktion mit steinernen Wänden. Ein bekanntes Beispiel einer solchen Zehntscheune ist die Great Coxwell Barn in Oxfordshire.

Mit der europäischen Kolonialisierung ab dem 16. Jh. verbreitete sich die Typologie der Scheune auch in Amerika. Europäische Siedler passten ihre traditionellen Formen an die lokalen Bedingungen und Materialien an. Die englische Scheune, gekennzeichnet durch eine rechteckige Holzrahmenkonstruktion mit Satteldach, wurde im 17. und 18. Jahrhundert von britischen Siedlern nach Amerika gebracht. Zeitgleich führten niederländische Siedler in New York die sogenannte „Dutch Barn" ein. Ursprünglich mit flachem, breitem Dach für das Klima der Niederlande entwickelt, wurden diese Scheunen in Amerika mit höheren, steiler geneigten Dächern an lokale Bedingungen angepasst. Im frühen 19. Jahrhundert entwickelten sich in den USA sogenannte „Bank Barns", insbesondere in Pennsylvania und anderen ländlichen Gebieten. Diese wurden in einen Hang (oder eine „Bank") hineingebaut, was den Zugang zu mehreren Ebenen der Scheune ermöglichte. Heu wurde im oberen Stockwerk gelagert, während Nutztiere im unteren Stockwerk untergebracht waren.

Die Bauweise von Scheunen wurde stark durch lokale Gegebenheiten beeinflusst. In den Schweizer Alpen wurden Scheunen mit dicken Wänden und steil geneigten Dächern gebaut, um schwere Schneelasten zu bewältigen während in wärmeren Klimazonen die Scheunen offener und belüfteter sein konnten. In kälteren Regionen Europas, wie der Schweiz, Deutschland und Skandinavien, entwickelten sich Wohnstallhäuser („Byre-Dwellings"), in denen Menschen und Tiere unter einem Dach lebten, jedoch in getrennten Bereichen. Dies war praktisch, da die Körperwärme der Tiere zur Erwärmung des Wohnraums für die Menschen beitrug. Somit wandelte sich die Scheune von einer rein landwirtschaftlich genutzten Struktur hin zu einem gemischt genutzten Bauwerk. Diese Bauweise spiegelte die praktischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse kleiner bäuerlicher Familien in alpinen Regionen wider. Die enge Verbindung zwischen Mensch und Tier in diesen Gemeinschaften betonte die gegenseitige Abhängigkeit und machte die Scheune zu einem Symbol für Subsistenz und Überleben.

Als die Landwirtschaft effizienter wurde, entstanden spezialisierte Ställe für verschiedene Funktionen, und das Zusammenleben von Mensch und Tier nahm allmählich ab. Getrennte Ställe für die Lagerung von Ernten und die Unterbringung von Tieren wurden zum Standard, vor allem als die Landwirtschaft intensiviert und die Bautechniken für Ställe verbessert wurden. Bis zum 18. Jahrhundert waren die Scheunen in den meisten europäischen Ländern klar nach der Lagerung der Ernte und der Unterbringung der Tiere getrennt, und die Menschen lebten in separaten Bauernhäusern.

Mit der industriellen Revolution und dem Aufkommen moderner Baumaterialien wie Stahl und Beton im 19. Jahrhundert begannen die Scheunen, sich von der traditionellen Holzbauweise zu entfernen und wurden immer mehr standardisiert und spezialisiert. Vorgefertigte Scheunen aus Metall oder Beton wurden vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg üblich. Diese Scheunen waren billiger und schneller zu bauen, allerdings fehlten ihnen oft die Handwerkskunst und der ästhetische Reiz ihrer Vorgänger. Durch die Industrialisierung und die Mechanisierung der Landwirtschaft passte sich der Scheunentyp an die Bedürfnisse moderner Maschinen an. Der Fokus verschob sich von der Tierhaltung hin zur Lagerung und Nutzung für landwirtschaftliche Geräte. Mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft lebten immer weniger Menschen in oder nahe an Scheunen. Was einst Symbole für lokale Arbeit und Handwerk wa-

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

ren, wurden zunehmend entpersonalisiert und als Teil eines größeren industriellen Agrarsystems von der menschlichen Nutzung entfremdet.

Als die Landwirtschaft in vielen Regionen zurückging oder auf große Agrarkonzerne überging, verloren traditionelle Scheunen ihre ursprüngliche Funktion und wurden zunehmend aufgegeben oder untergenutzt. Viele verfielen mangels Nutzung, einige wurden umgebaut oder abgerissen. Andere wiederum wurden als kulturelles Erbe bewahrt, um an das landwirtschaftliche Erbe zu erinnern. Die Funktion der Scheunen schwand, da die Landflucht und die industrielle Revolution die landwirtschaftlichen Tätigkeiten veränderten. Scheunen wurden zu nostalgischen Symbolen einer vergangenen Ära, die das ländliche Erbe heraufbeschwören, jedoch keine aktive Rolle mehr spielten.

In den letzten Jahrzehnten sind Scheunen in den Fokus der Denkmalpflege gerückt, um ihre kulturelle und symbolische Bedeutung zu erhalten, da sie oft eine Lebensweise repräsentieren, die angesichts der Urbanisierung zunehmend verschwindet. Vom späten 20. Jahrhundert bis heute wurden viele dieser verlassenen Scheunen zu Wohnhäusern, Veranstaltungsräumen und sogar Büros umgestaltet, um diese vergessenen Orte wieder nutzbar zu machen. Diese Bewegung der adaptiven Wiederverwendung, die wir in der heutigen Zeit beobachten können, hat dazu beigetragen, viele historische Scheunen zu erhalten, die andernfalls vielleicht verfallen wären.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 8: Khora, Proposal for a Summer Pavilion von Pedro Duarte Bento, 2014.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Wenn wir uns die Entwicklungen in der Geschichte der Scheune anschauen wird klar, dass Scheunen eine einzigartige architektonische Entfaltung verkörpern, die den Wandel der landwirtschaftlichen Praktiken, des ländlichen Lebens und der kulturellen Werte widerspiegelt. Die Scheune hat nie nur einem Zweck gedient, sondern hat sich immer an die Menschlichen Bedüfnisse der Zeit angepasst. Ihre Konstruktion war immer eher aus Notwendigkeit als aus ästhetischen Gründen geformt. Die Interaktion zwischen dem Menschen und der Scheune ist ein wesentlicher Aspekt ihrer Existenz. Sie ist ein Ausdruck für die sich ständig wandelnde Beziehung zu unserer gebauten Umwelt. Im heutigen Umgang mit ihnen unter dem Thema des Denkmalschutzes ist es dieswegen wichtig, die traditionelle Scheune nicht als reines Artifakt der Vergangenheit anzusehen. Um ihre Relevanz zu bewahren, müssen wir die Scheune als wandelbaren Raum verstehen, der menschliche Aktivitäten ermöglicht und auf diese reagiert. Indem wir spezifische Regeln für das Kulturerbe aufstellen, die ihre aktive Nutzung einschränken können und versuchen, sie in ihrer ursprünglichen Form zu bewahren, laufen wir Gefahr, ihrer eigentlichen Funktion und Anpassungsfähigkeit entgegenzuwirken. Es ist entscheidend, dass solche Regeln die Möglichkeit einer lebendigen und zeitgemäßen Nutzung nicht behindern. Wir müssen erkennen, dass sich Gebäude und Räume im Laufe der Zeit durch ihre Nutzung und die Aktivitäten, die sie beherbergen, weiterentwickeln. Die Rolle der Architektur sollte darin bestehen, diese zeitliche Fluktuation zu berücksichtigen und sogar zu unterstützen. Wenn wir ihre Geschichte bewahren und respektieren wollen, müssen wir anstreben ihr ein neues Leben einzuhauchen, sodass sie wieder eine aktive funktionale Rolle in unserem Leben spielt und dadurch die Erfahrungen und Bräuche einer früheren Zeit durch neue Erfahrungen und Erinnerungen weitergibt. Nur so können sie weiterhin eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen ohne ihre historische Bedeutung zu verlieren.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

II. Entwurf

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ortsanalyse

Analyse vom Standort, Grund und Anwesen

Das Objekt der Masterarbeit befindet sich in meinem Heimatdorf Münschecker, einem kleinen Dorf in der Gemeinde Manternach im Osten Luxemburgs mit etwa 300 Einwohnern. Münschecker liegt in der Nähe von Grevenmacher, einer charmanten Kleinstadt an der Mosel, die als Zentrum des luxemburgischen Weinbaus bekannt ist. Die umliegende Landschaft ist geprägt von sanften Hügeln, Weinbergen und einer reichen Natur, die den Ort zu einem typischen Beispiel der kulturellen und landwirtschaftlichen Traditionen der Region macht. Es handelt sich um eine Scheune, die Ende des 18. Jahrhunderts erbaut wurde und Teil eines unter Denkmalschutz stehenden Bauernkomplexes ist, der seit Mitte des 20. Jahrhunderts nicht mehr aktiv bewirtschaftet wird.

Da ich meine Kindheit und einen großen Teil meiner frühen Jugend auf diesem Grundstück verbracht habe, besitzt es für mich eine besonders starke emotionale Bedeutung. Die Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, haben meinen frühen Umgang mit meiner Umwelt geprägt und meine Wertschätzung für diese nachhaltig beeinflusst. Ein großer Teil davon war geprägt durch die Pflege lokaler Lebensmittel auf dem direkt angrenzenden Anwesen und deren Verarbeitung zu verschiedenen Produkten wie Marmeladen oder Säften. Dieses persönliche Eintauchen in die Arbeit mit der Natur hat meine Sichtweise auf diese stark geformt und spielt eine zentrale Rolle für die Bedeutung, die dieser Ort für mich hat. In meiner Masterarbeit möchte ich die Wichtigkeit dieser subjektiven Wahrnehmung im Umgang mit kulturellem Erbe verdeutlichen.

Abb. 9: früheste Dokumente des Hofes, Franz Baun, 1852

Diese Originaldokumente aus dem Jahr 1852 dokumentieren den Besitz von Franz Braun, dem damaligen Eigentümer des Hofes. Sie belegen, dass der Bauernkomplex der erste bestehende Hof im Dorf war. Daraus lässt sich ableiten, dass dieser eine entscheidende Rolle in der Entwicklung des gesamten Dorfes über die kommenden Jahrzehnte gespielt hat. Zum Besitz zählten das Wohnhaus mit Hof und umliegenden Gebäuden, ein Kelterhaus, ein Garten, Ackerflächen, Wiesen, Weinberge und ein Wald, die zusammen eine Fläche von etwa 20 Hektar umfassten. Darüber hinaus besaß Franz Braun weitere knapp 44 Hektar Land in der Umgebung, die auf weiteren Seiten der Dokumente verzeichnet sind.

Das Anwesen des ehemaligen Bauernhofs erstreckt sich über eine Fläche von etwa 20 Hektar und umfasst einen Obstgarten mit rund 300 Bäumen verschiedenster Sorten. Zu den angebauten Früchten zählen Äpfel, Kirschen, Pflaumen (einschließlich Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden), Birnen sowie Nüsse. Insgesamt werden auf dem Gelände etwa 20 Obst- und 10 Gemüsesorten kultiviert. Ergänzt wird das Anwesen durch einen kleinen Wald. Während die Ernte früher der Sicherung des Lebensunterhalts diente, wird sie heute überwiegend für den Eigenbedarf und als Nebenerwerb genutzt.

Ab den 1960er Jahren wurden die frischen Produkte auf dem Markt verkauft und in der hofeigenen Brennerei zu Schnaps verarbeitet. Diese Traditionen und das Leben auf dem Anwesen sind Teil der Geschichte, die ich in meiner Arbeit reflektieren und in den Kontext von Denkmalpflege und Erhaltungsstrategien einbetten möchte.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

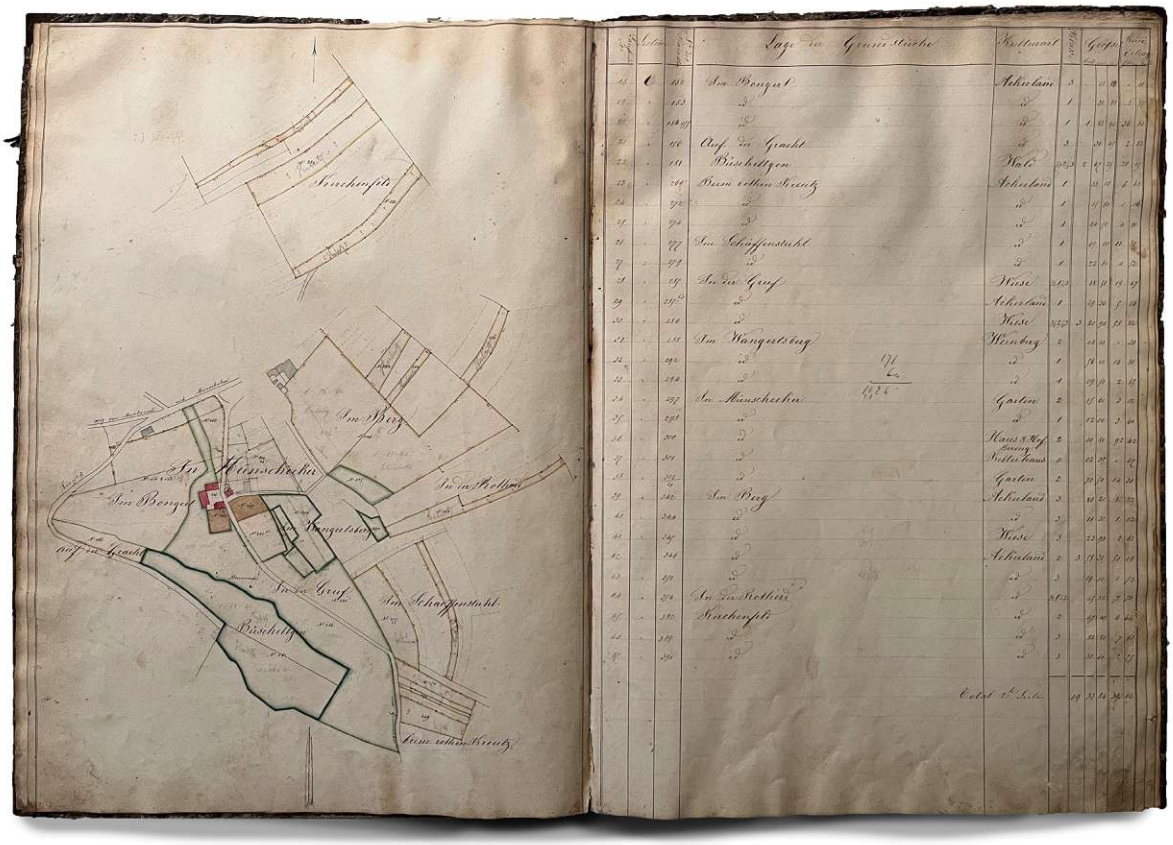


Abb. 10: Beschreibung laut Lage, Kulturart und Größe der Grundstücke

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 11: frühe Fotos von Münschecker (1), Anfang 20.Jh.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 12: frühe Fotos von Münschecker (2), Anfang 20.Jh.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 13: Luftaufnahme Münschecker 1967

Abb. 14: Luftaufnahme Münschecker 2001

Abb. 15: Luftaufnahme Münschecker 2023

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

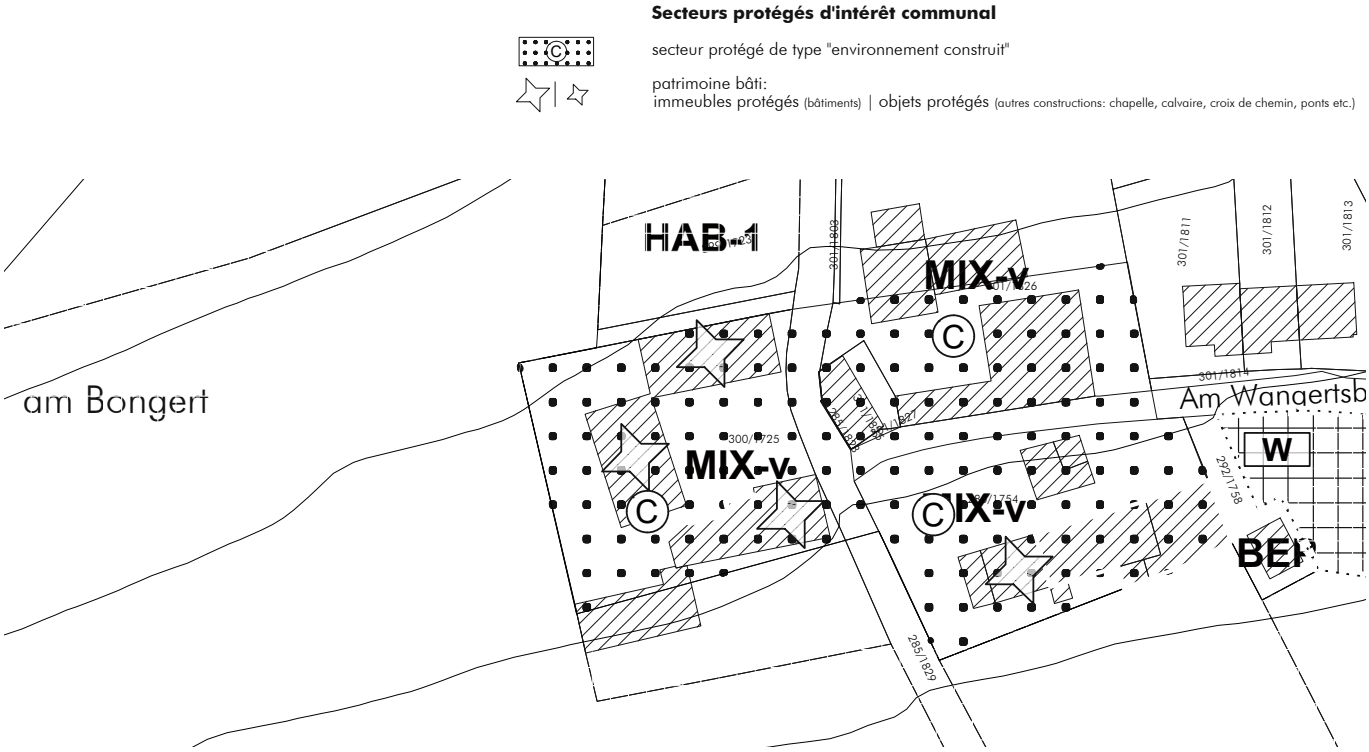


Abb. 16: Auszug aus dem Plan d'aménagement général von Münschecker

Ab den 1970er Jahren wurde der Hof nicht mehr zur Sicherung des Lebensunterhalts genutzt, und sein Umfang als landwirtschaftliches Gut nahm allmählich ab. Somit transformierte sich der ehemalige Bauernhof immer weiter zu einer großen Wohnanlage. Scheunen, die einst für die Lagerung von Ernten und die Unterbringung von Nutztieren dienten, wurden entweder abgerissen oder umgestaltet.

Diese Entwicklung fiel zeitlich mit einem wachsenden Bewusstsein für den Schutz des historischen Erbes zusammen, das die landwirtschaftliche Tradition widerspiegelt.

Spätere Luftaufnahmen des Hofes, die den Zeitraum von 1967 bis 2023 abdecken, bieten die Möglichkeit, die Entwicklung des Anwesens und seiner Gebäude bis in die Gegenwart nachzuvollziehen. Sie zeigen, wie sich die zugehörigen Gebäude und Schuppen im Laufe der Jahre verändert haben und dokumentieren die kontinuierliche Anpassung des Hofes an neue Gegebenheiten.

Der Bauernhof ist im Plan d'aménagement général (PAG) unter „patrimoine bâti" als „immeubles protégés" ausgewiesen. Er gehört zu den historischen Wirtschafts- und Nebengebäuden, die durch regions- und epochenspezifische bauliche Besonderheiten geprägt sind. Diese Gebäude gelten als wichtige Elemente ländlicher Hofanlagen und tragen wesentlich zum Charakter des Orts- und Straßenbildes bei. Der Bauernhof, einschließlich der Scheune, wird als erhaltenswert eingestuft – sowohl wegen seines Zeugnis- und Schauwertes für die Baugeschichte als auch aufgrund seines exemplarischen Charakters und seiner Bedeutung für die Kulturlandschaft und regionale Baukultur. Er repräsentiert wertvolle Aspekte ländlicher Architektur und dokumentiert die historische Bauweise der Region.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 17: Foto der mittleren Scheune vor Abriss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Durch mehrere Interviews, welche ich mit Personen, die eng mit der Geschichte dieses Ortes verbunden, wurde mir klar, dass für diese nicht der Orte an sich und dessen Existenz wichtig war, sondern wie dieser genutzt worden ist. Es sind die emotionalen Erfahrungen und Erinnerungen jener Menschen, die aktiv Teil dieser Geschichte waren, die im Vordergrund stehen und von Generation zu Generation weitergegeben werden sollten – und nicht nur deren reine physische Umfeld. Der daraus resultierende Eindruck einer Vielzahl von Erfahrungen, einschließlich meiner persönlichen, welche durch mein Aufwachsen an diesem Ort geprägt waren, half mir, die ganze Geschichte besser zu verstehen und zu einem Entwurf zu gelangen, der die Vergangenheit des Ortes respektiert und sie wieder greifbar macht.

Die Gespräche verdeutlichten, dass Erbe vor allem erlebt werden muss, um als solches wahrgenommen zu werden – es ist die persönliche Erfahrung, die das Erbe erst lebendig macht. Diese reinen Erzählungen machen aufmerksam darauf, wie das weit verbreitete Konzept von Erbe diese Tiefe und Vielfätigkeit oft nicht wiederspiegelt. Sie führten mich dazu alte Erinnerungen wieder zum Leben zu erwecken und neue Bedeutungen dieses Ortes zu entwickeln. Dies zeigt, dass Erbe somit nicht statisch oder „in der Zeit eingefroren“ ist, wie es die Erhaltungsethik zu fordern pflegt, sondern vielmehr einen Prozess wiederspiegelt, der gleichzeitig etablierte Werte und Bedeutungen weitergibt und neue schafft.

Im Fokus der anschließenden Entwurfsarbeit steht die noch bestehende Scheune, die in den vergangenen Jahrzehnten ungenutzt blieb. Sie dient als Ausgangspunkt, um die Ergebnisse meiner vorangegangenen Recherche und persönlichen Erfahrungen wiederzuspiegeln.

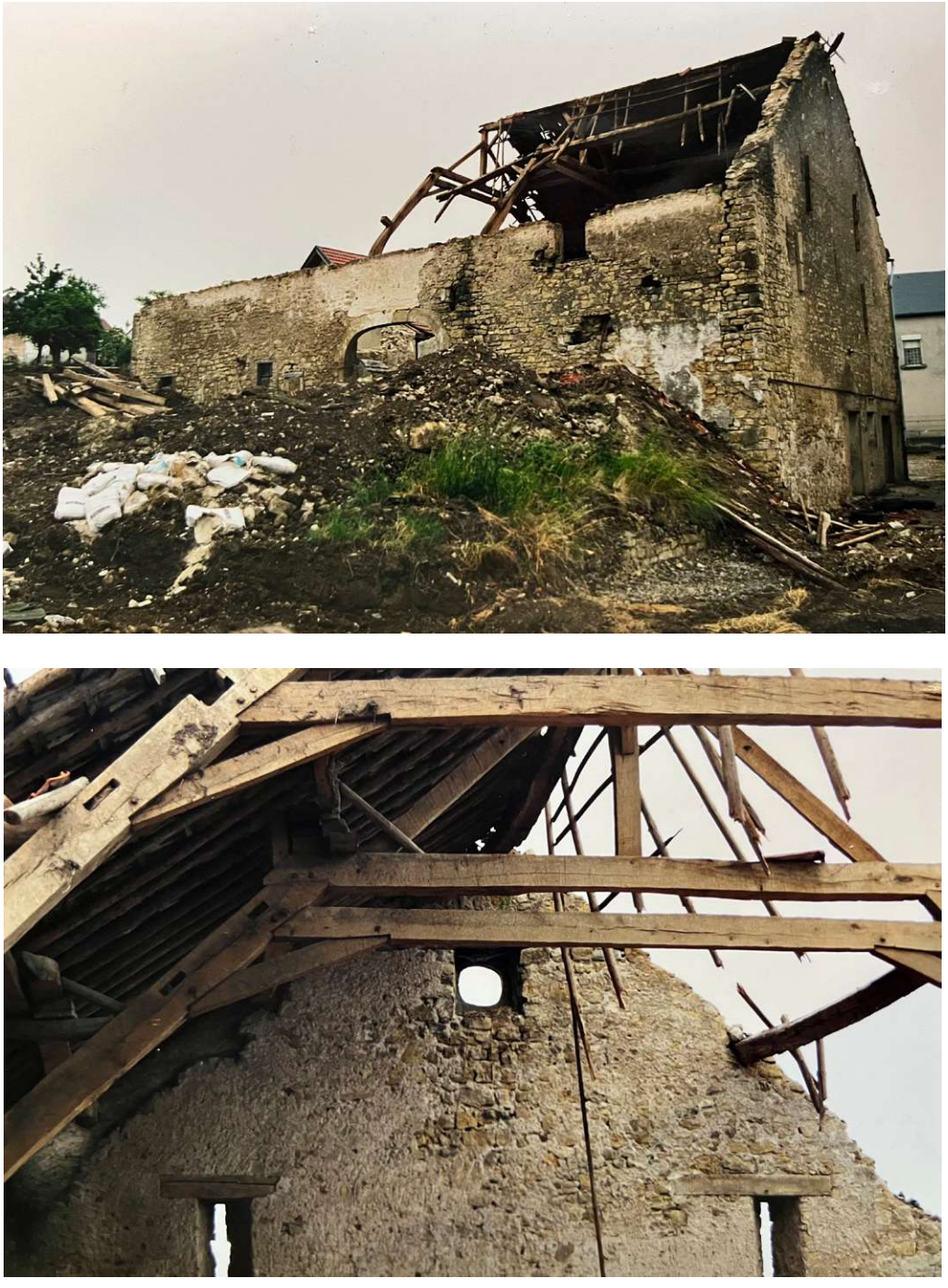


Abb. 19: Fotos der mittleren Scheune während Abriss (1)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 20: Foto der mittleren Scheune während Abriss (2)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 21: Foto der mittleren Scheune während Abriss (3)

Abb. 22: Foto Eingang Hof

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 23: Foto der mittleren Scheune nach Abriss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 24: Außenfotos der bestehenden Scheune

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 25: Innenfoto der bestehenden Scheune

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 26: Lageplan (1)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

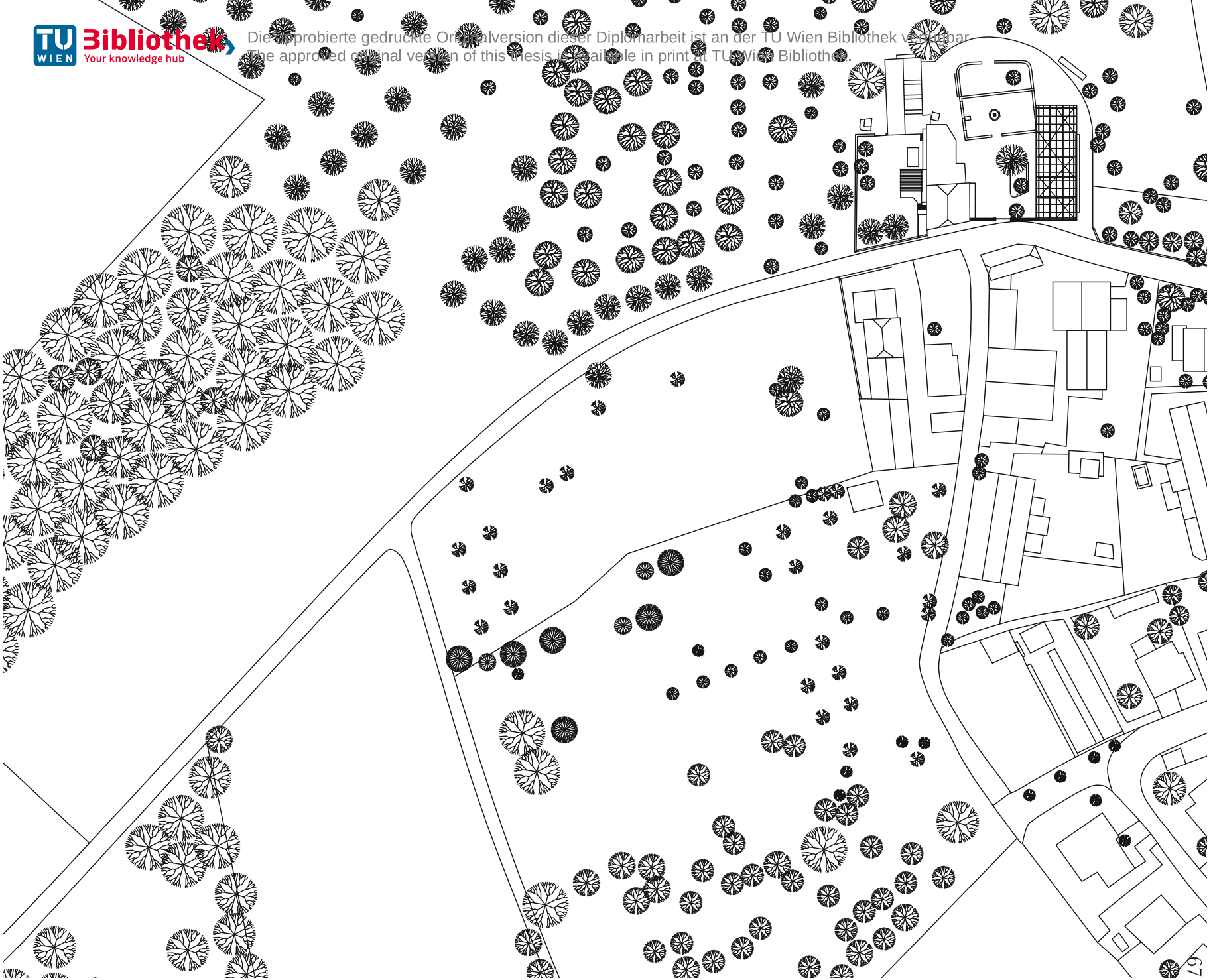
Lage

Münschecker, Luxemburg

Abb. 27: Lageplan (2)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Bestandsaufnahme

Grundrisse, Ansichten

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

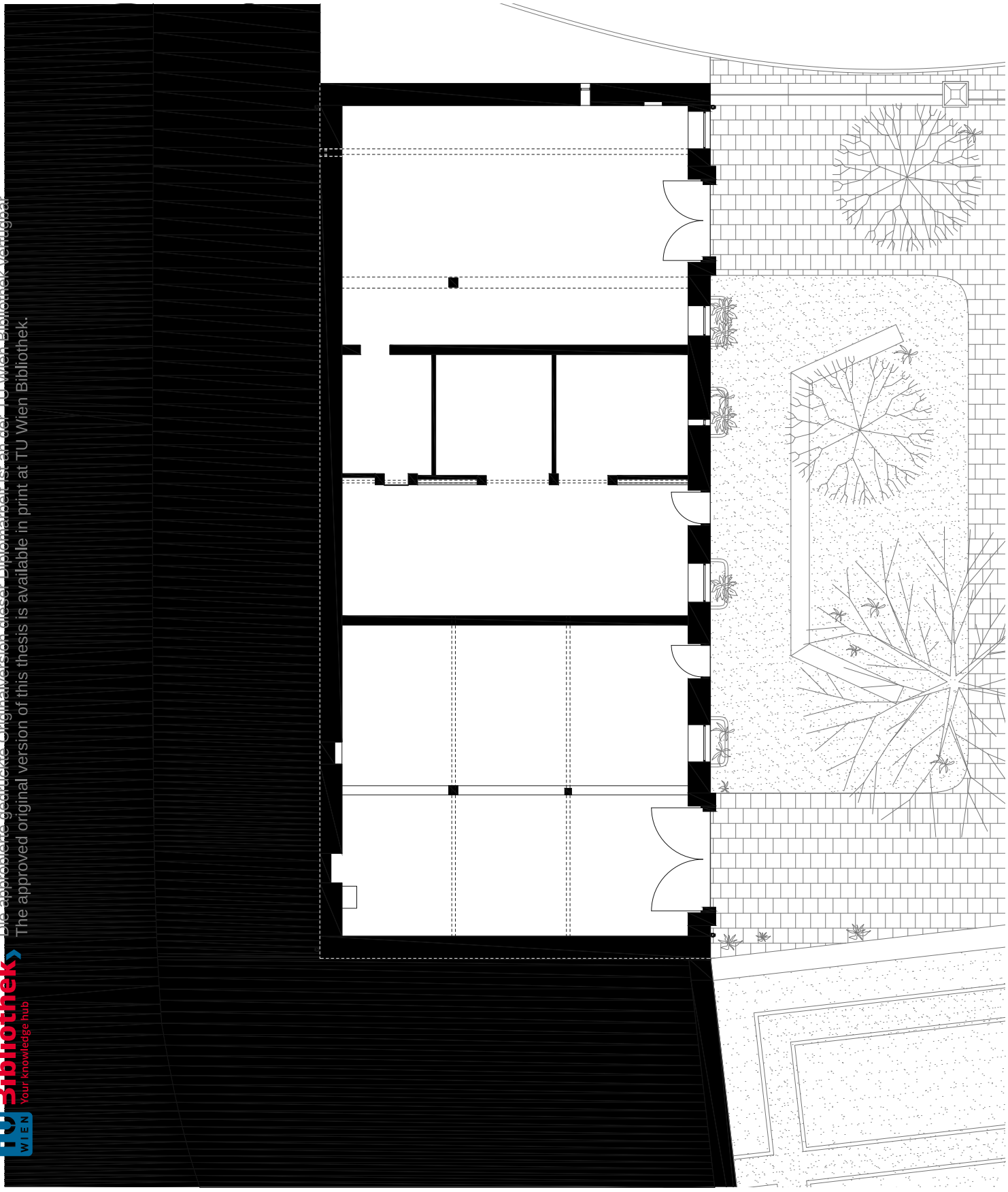


Abb. 28: Erdgeschoss

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

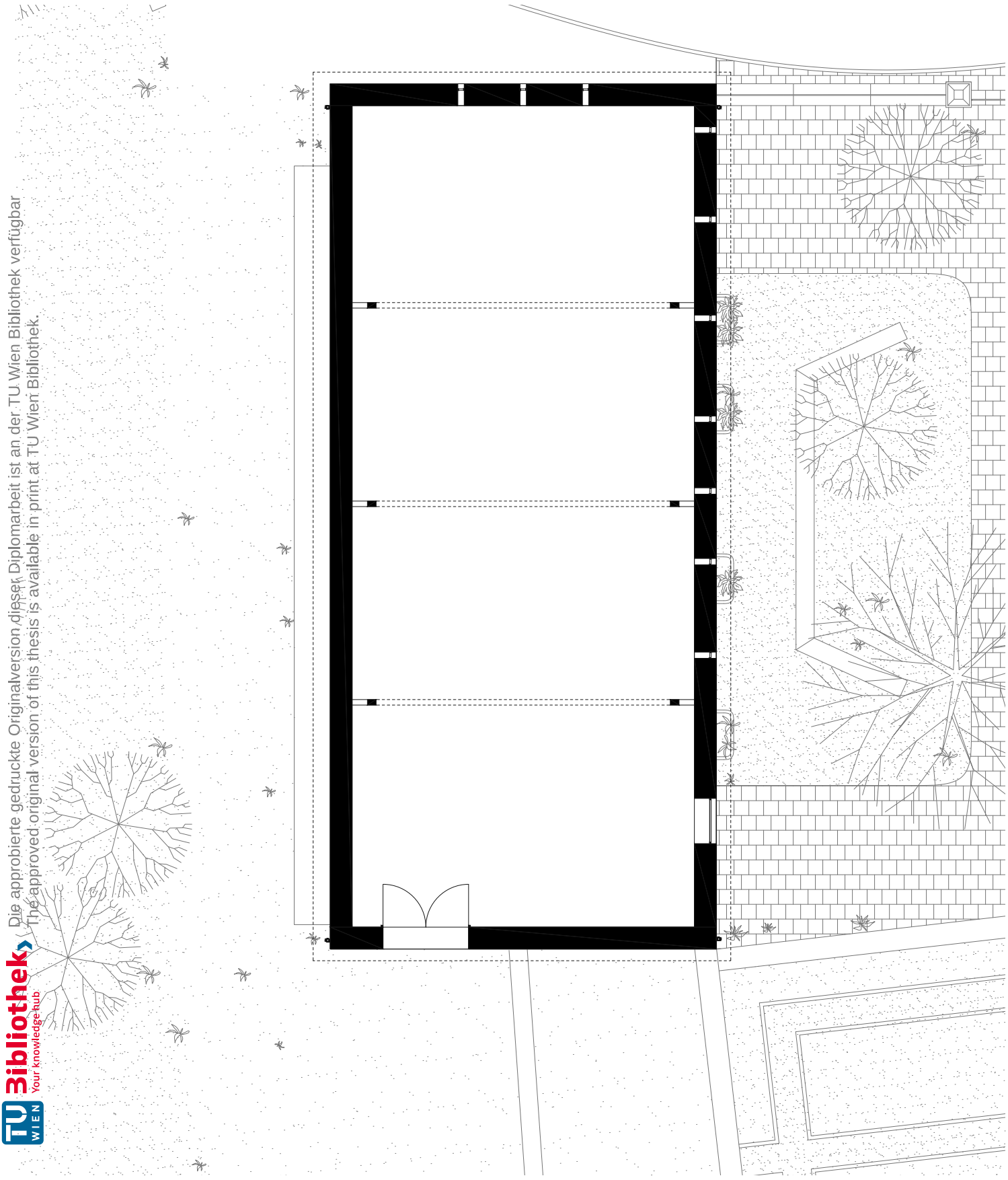


Abb. 29: 1. Obergeschoss

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

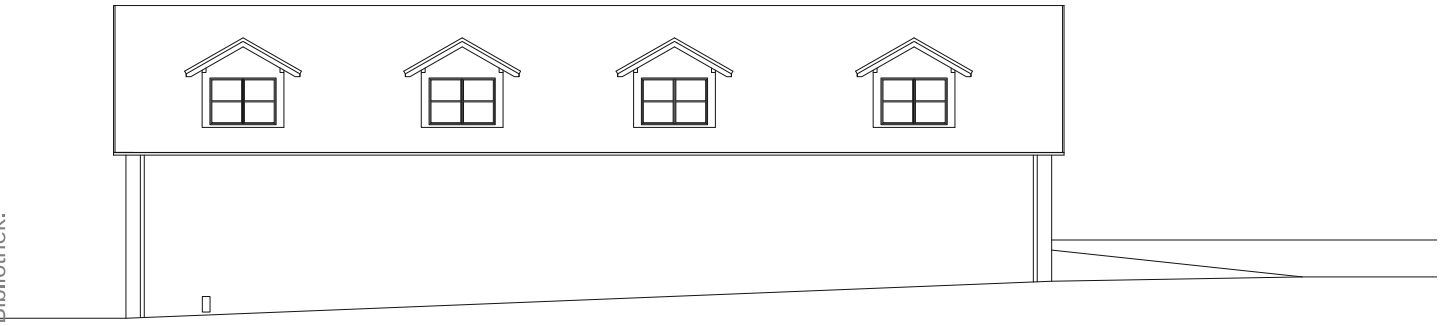


Abb. 30: Ansicht Nord

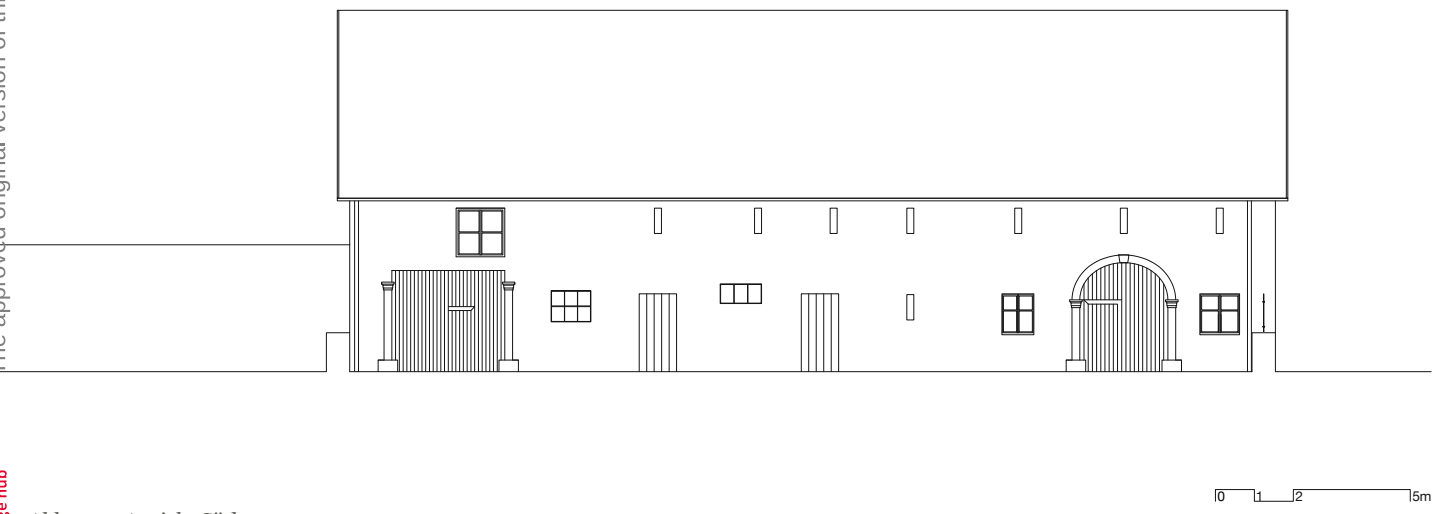


Abb. 31: Ansicht Süd

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

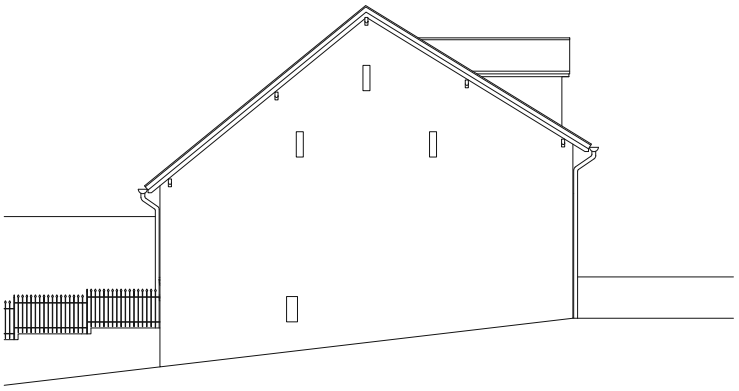


Abb. 32: Ansicht Ost

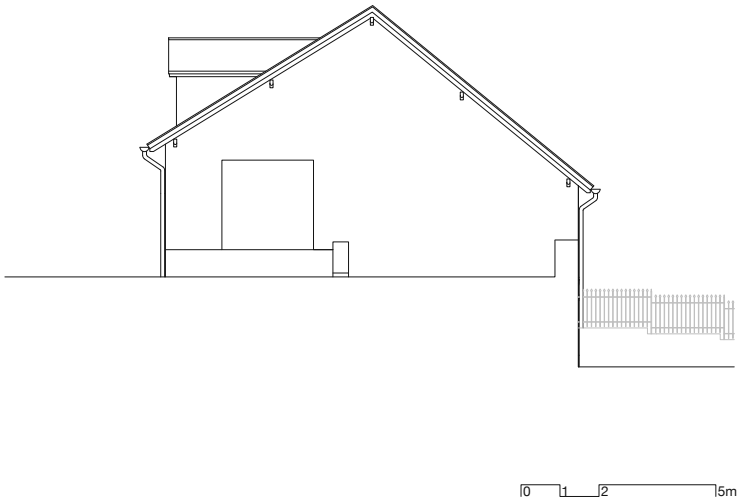


Abb. 33: Ansicht West

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Projektbeschreibung

Die lebendige Scheune - Saisonalität und Wandel in der Denkmalpflege

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die Geschichte sowie die persönlichen Erinnerungen an den Ort waren ausschlaggebend in der Entscheidungsfindung des Projektes. Die Zyklen der Jahreszeiten und die Saisonalität der landwirtschaftlichen Praktiken, die über Generationen hinweg das Leben vor Ort bestimmten, steht im Zentrum des Projekts. Statt eine konstante, kontrollierte Innenwelt zu schaffen, wird die Scheune zu einem Raum, der sich den Jahreszeiten anpasst und ihre natürlichen Veränderungen spürbar macht.

Manchmal ist es kälter, manchmal ist es wärmer, manchmal hört man den Regen auf das Dach prasseln, manchmal hört man nur den Wind von Außen. Durch diese leichte Hülle fühlt man sich im Einklang mit seiner Umwelt.

Man ist geschützt vor Regen und Wind, jedoch lassen sich die unterschiedlichen Bedingungen spüren und tragen zur Atmosphäre bei.

Das lichtdurchlässige Dach verstärkt dieses Prinzip und öffnet den Raum nach oben, während die massiven Kalksteinwände seitlich die einzige Grenze zur Außenwelt bilden. Es entsteht ein Gefühl von Schutz, ohne von der Umwelt abgeschottet zu sein.

Die Scheune wird zum Archiv des Wandels. Die Natur wird zum aktiven Teil des Raumes.

Ein leicht erhöhtes Gitterrost-Bodensystem schafft eine durchlässige Grenze zwischen dem fruchtbaren Boden und dem Innenraum. Es erlaubt die Kultivierung von Pflanzen, ohne die Verbindung zur Natur zu verlieren. Das Gefühl entsteht, als würde sich der unversiegelte Boden durch das gesamte Gebäude erstrecken – man bewegt sich knapp über ihm, ohne direkt darauf zu stehen. Die Pflanzen durchbrechen diese feine Trennung und treten in direkten Kontakt mit den Menschen im Inneren. Innen und Außen verschmelzen zu einer gemeinsamen, lebendigen Einheit.

Durch transparente Wandelemente lässt sich der Anbaubereich nahtlos mit dem Werkbereich verschmelzen. Sie ermöglichen eine sanfte Abtrennung ohne harte Grenzen.

Das saisonal geöffnete, wetterabhängige Restaurant unterstreicht unsere Abhängigkeit von der Natur. Durch den Verzehr lokaler Produkte sowie der Atmosphäre ist die enge Verbindung zwischen Mensch und Umgebung spürbar. Es erinnert an die Vergangenheit des Ortes und macht die Geschichte der Scheune präsent. Als multifunktionaler Typus war sie immer eingebettet in die Rhythmen der Natur, geprägt von den Jahreszeiten, der Ernte und den Zyklen des ländlichen Lebens.

Das Regenwasser wird über die ganze Dachfläche abgeleitet und in einem unterirdischen Wassertank gespeichert. Somit kann ein Großteil der Aktivitäten über das ganze Jahr ohne zusäzliches Wasser funktionieren. Es dient hauptsächlich zur Bewässerung der Pflanzen, sowie für sanitäre Zwecke.

Von weitem ist die Scheune auch bei Nacht deutlich zu erkennen. Durch das transparente Dach wird sie zu einem leuchtenden Element im Dorf - eine eine stille Präsenz, die Neugier weckt, ohne ihre inneren Aktivitäten preiszugeben.

Das Projekt soll nicht nur ein Gebäude erhalten, sondern ein lebendiges Denkmal schaffen, das Erinnerungen bewahrt, Geschichte weiterträgt und neue Erfahrungen ermöglicht.

Die Scheune bleibt, was sie immer war – ein Ort des Wandels, der Natur, der Gemeinschaft.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Zeichnungen

Grundrisse, Ansichten, Schnitte, Details

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

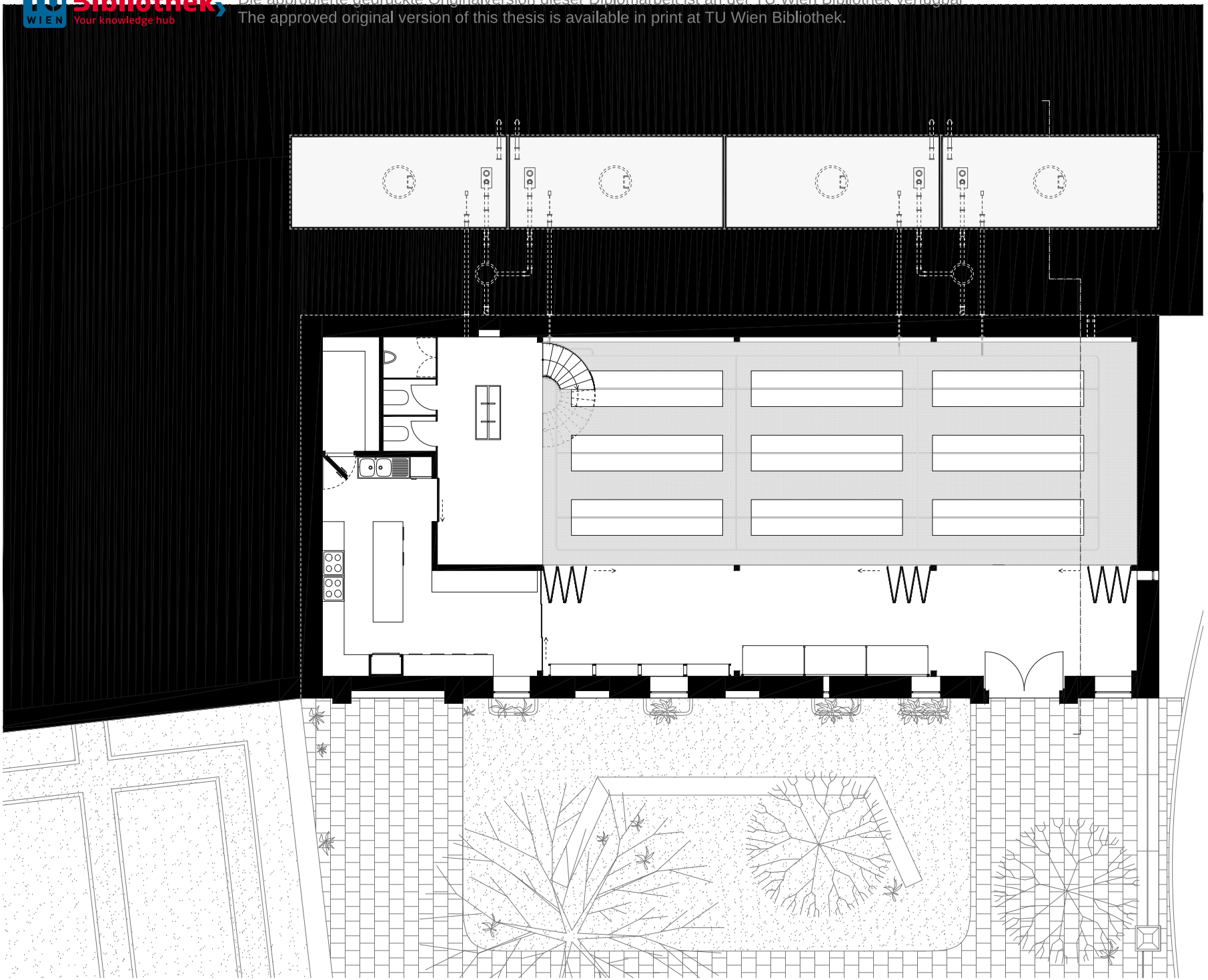


Abb. 34: Erdgeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

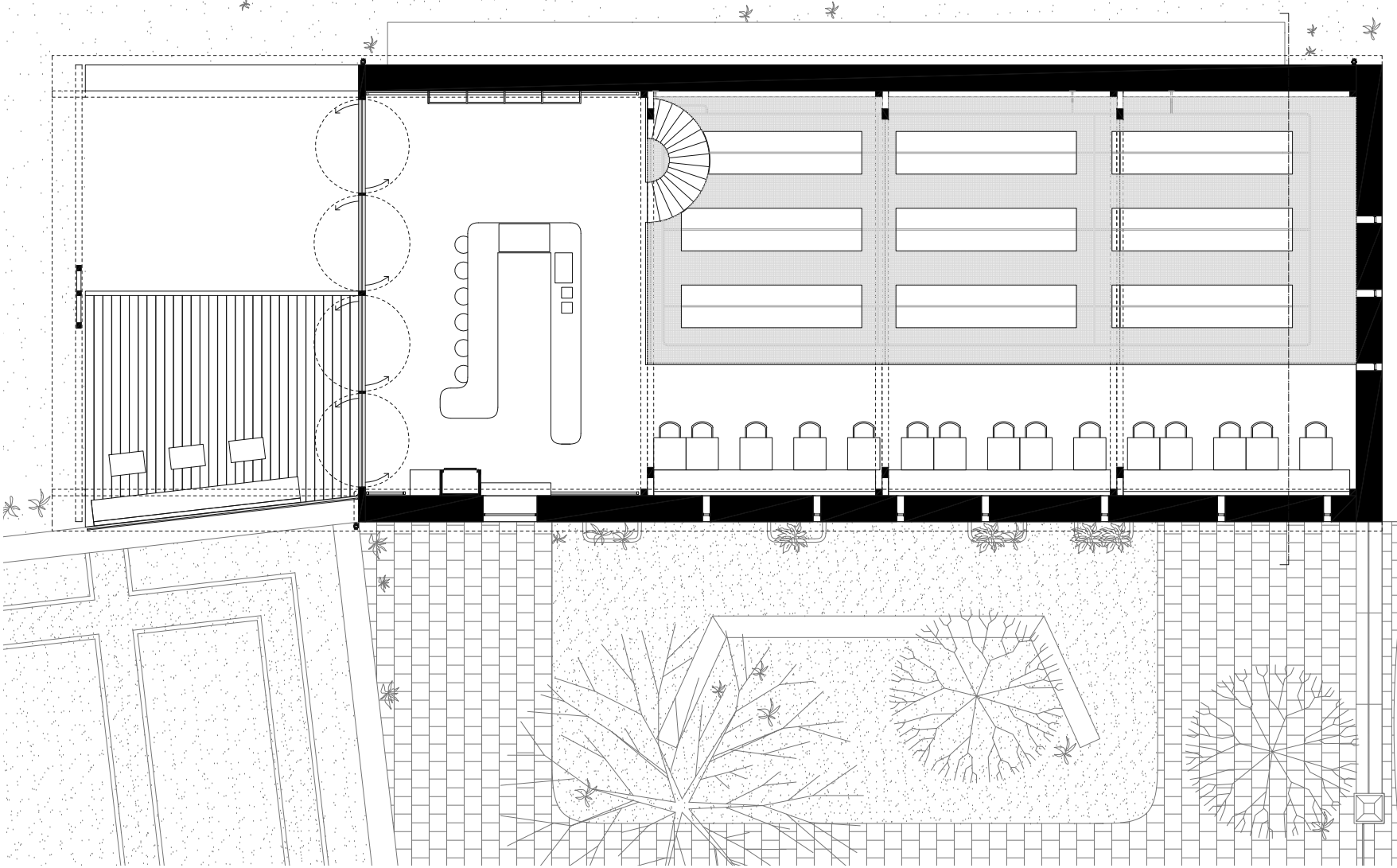


Abb. 35: 1. Obergeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

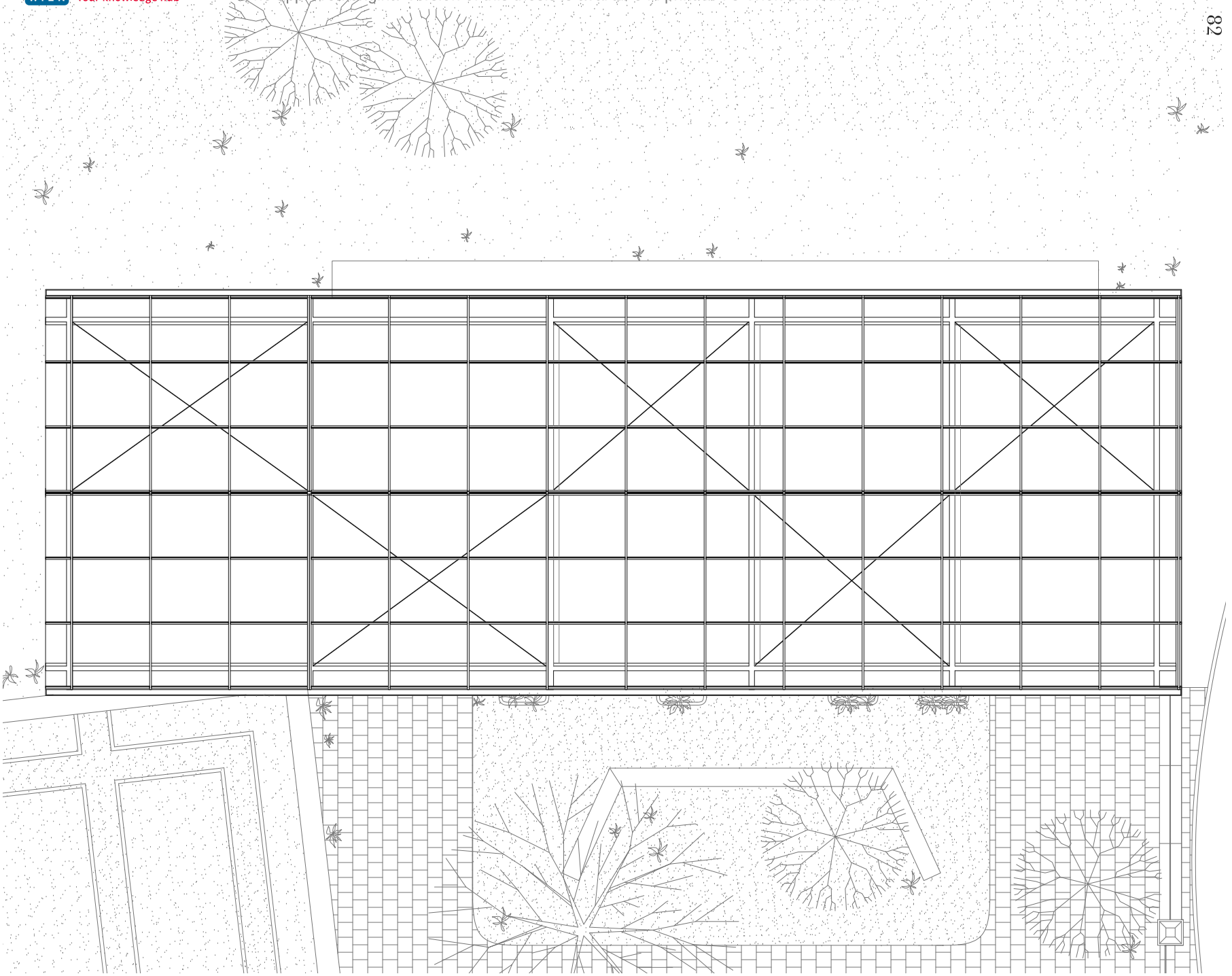


Abb. 36: Dauchaufsicht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

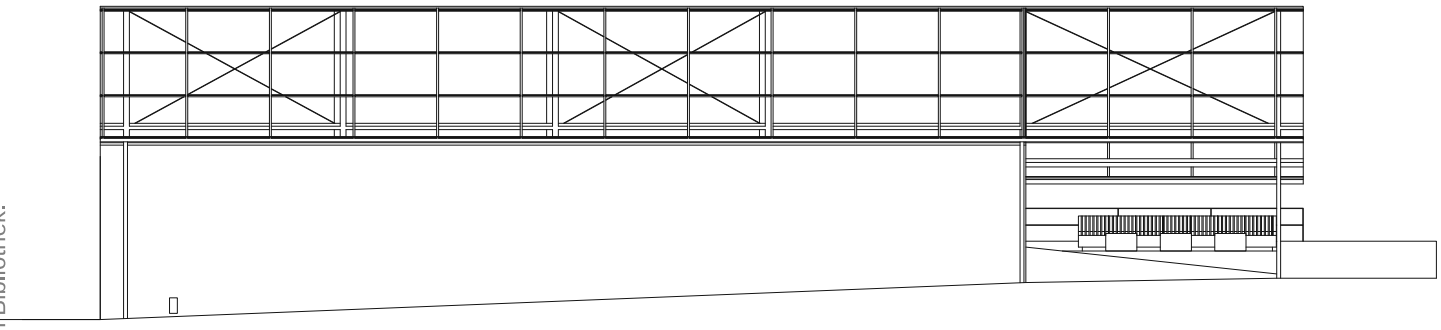


Abb. 37: Ansicht Nord

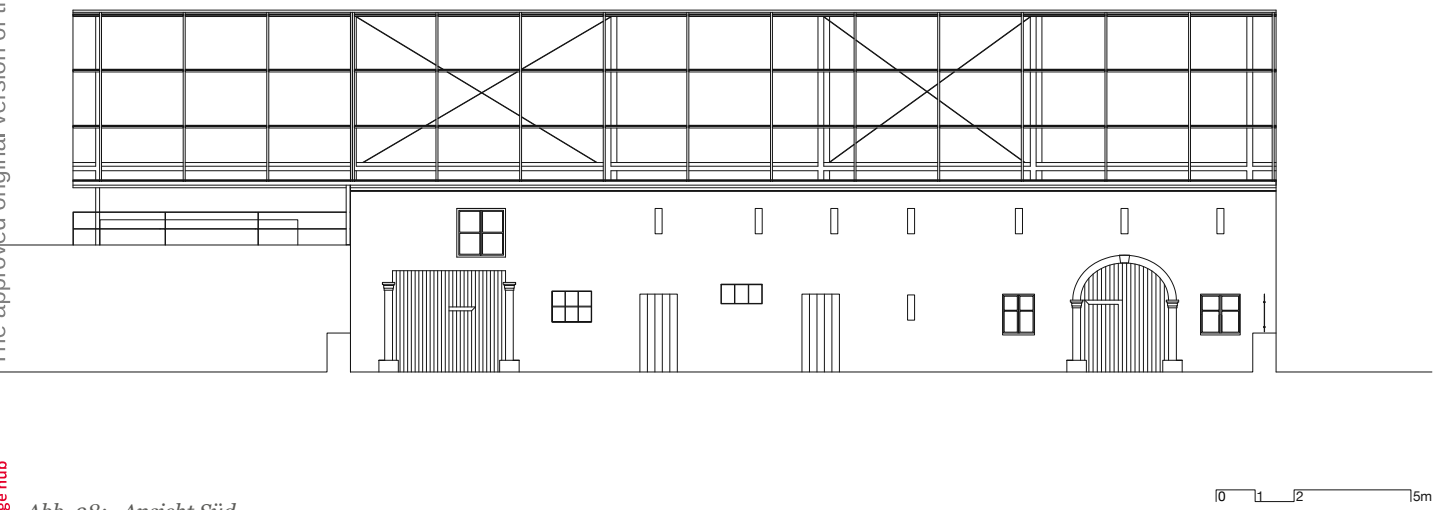


Abb. 38: Ansicht Süd

TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN

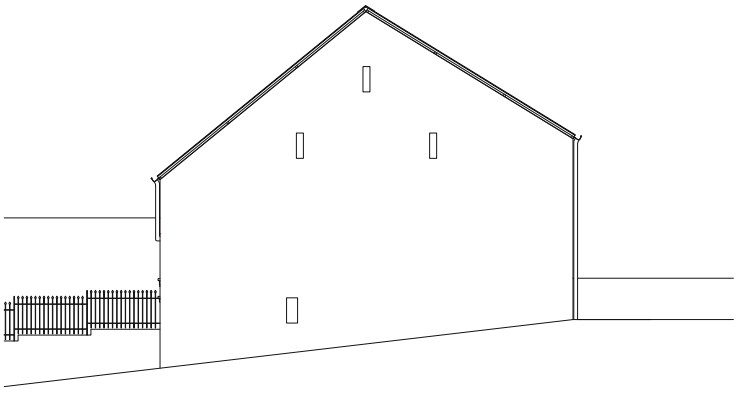


Abb. 39: Ansicht Ost

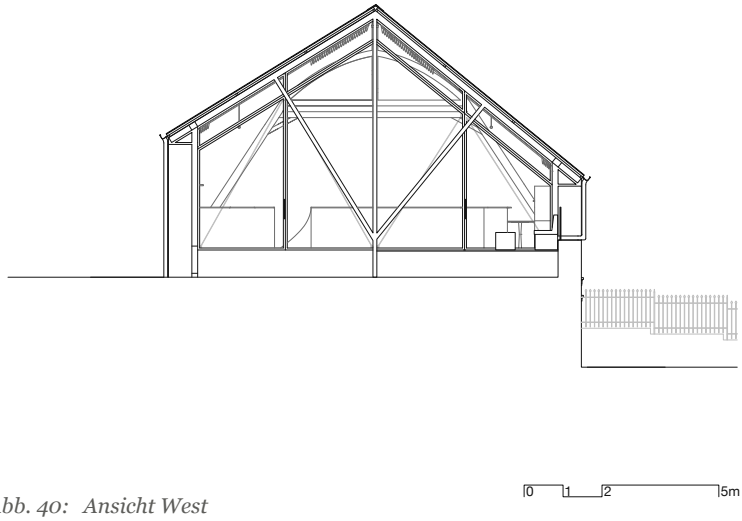


Abb. 40: Ansicht West

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

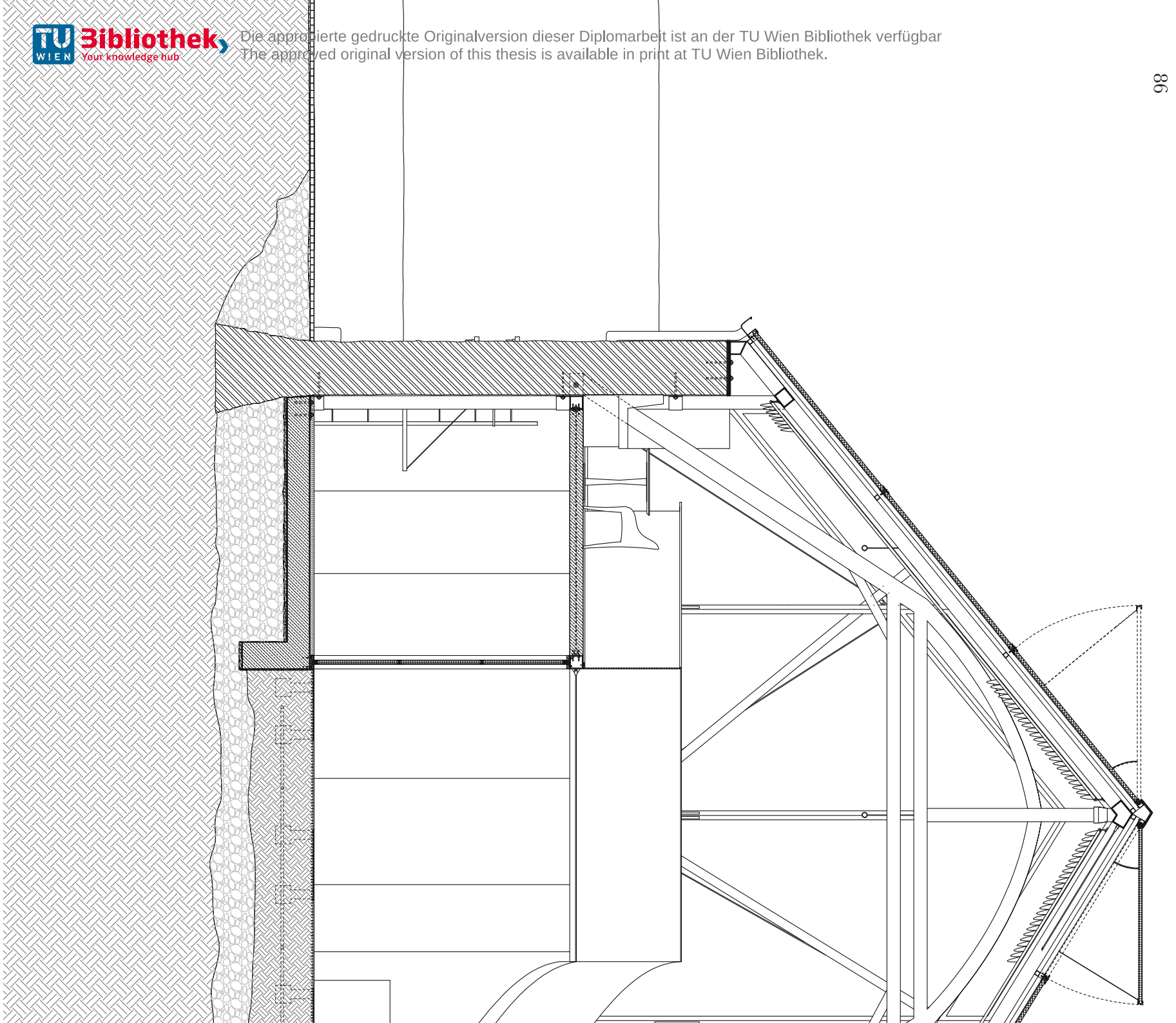
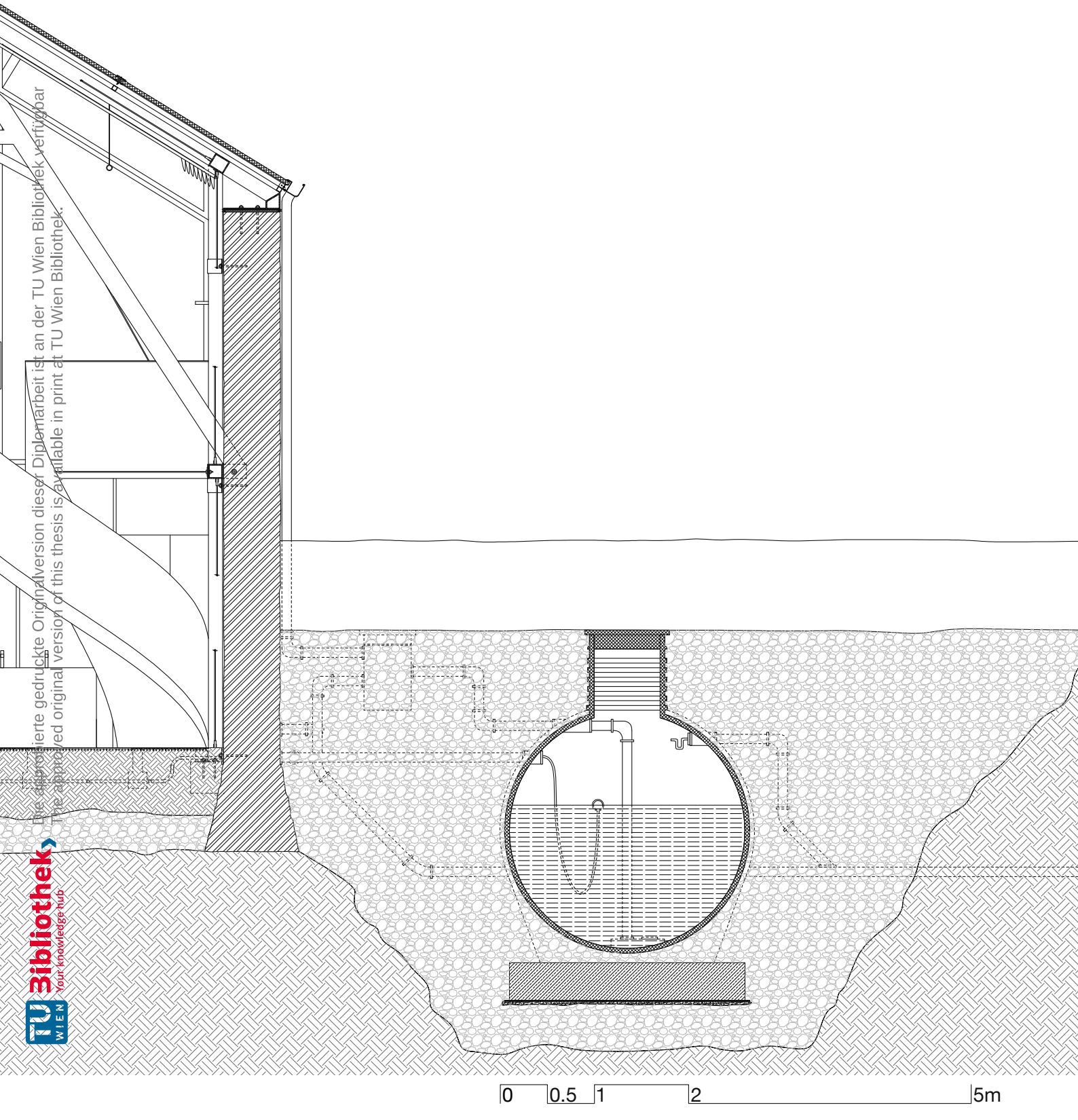


Abb. 41: Vertikalschnitt



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek
WIEN
Your knowledge hub

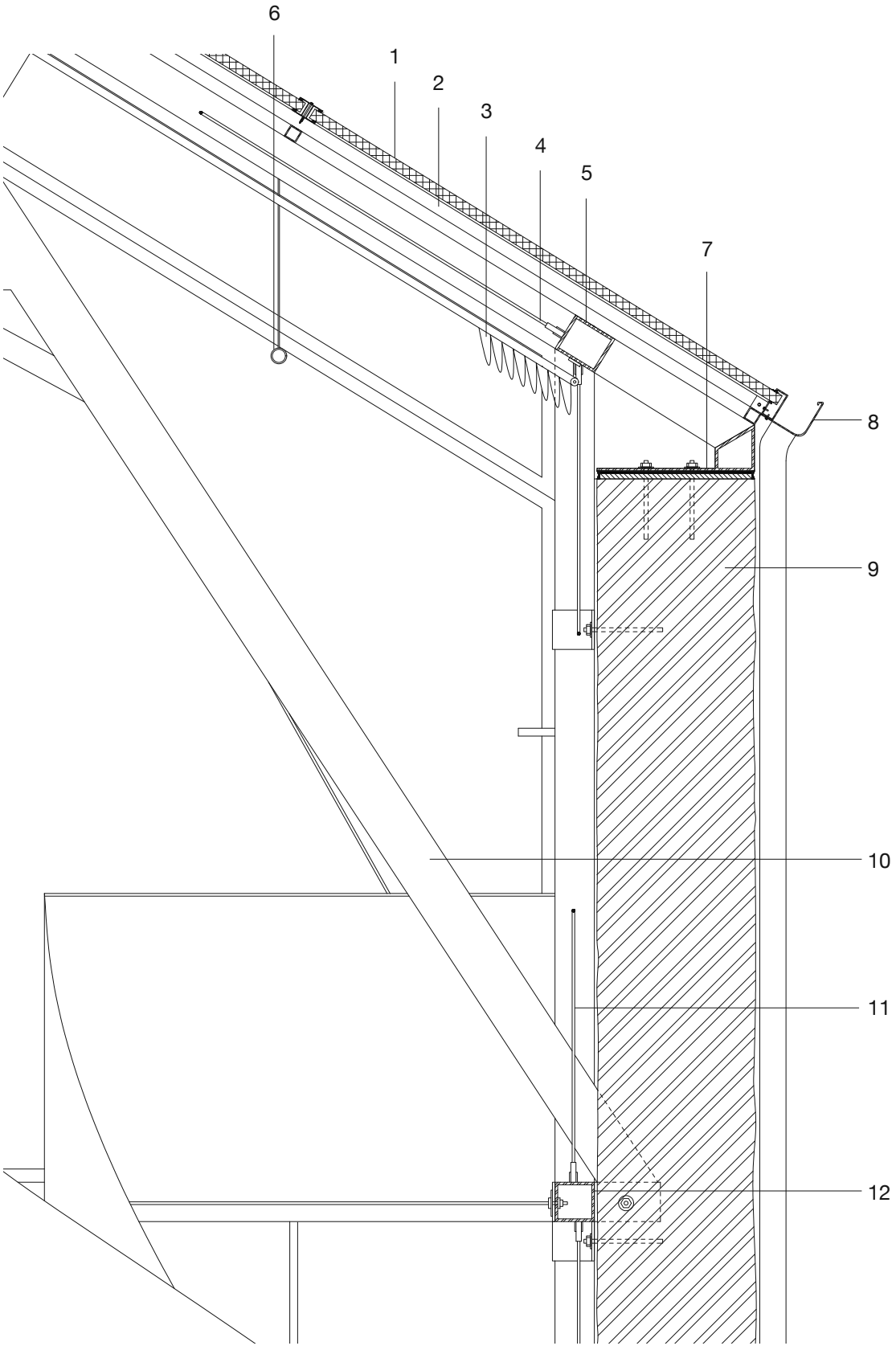


Abb. 42: Detail 1: Anschluss neue Konstruktion - Bestand

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1 Polycarbonat Platten mehrschichtig, 40 mm
2 Unterkonstruktion Stahl, zweilagig
3 Vorhänge zum Verschatten im Sommer
4 Stahlseile Ø10mm zur Aussteifung
5 Stahlrohr 150 / 175 mm
6 LED-Leuchte
7 Auflagerplatte Stahl 10 mm, verschraubt
Bitumenbahn 4 mm
Dichtband Butylkautschuk (seitlich)
Mörtelschicht 20 mm
8 Regenrinne Aluminium
9 Sichtmauerwerk Kalkstein Bestand 600 mm,
diffusionsoffen lasiert mit neuer Fugenverarbeitung
10 Gespärrebogen Eiche Bestand
11 Stahlseil Ø10mm zur Aussteifung
12 Stahlrohr 150/150 mm

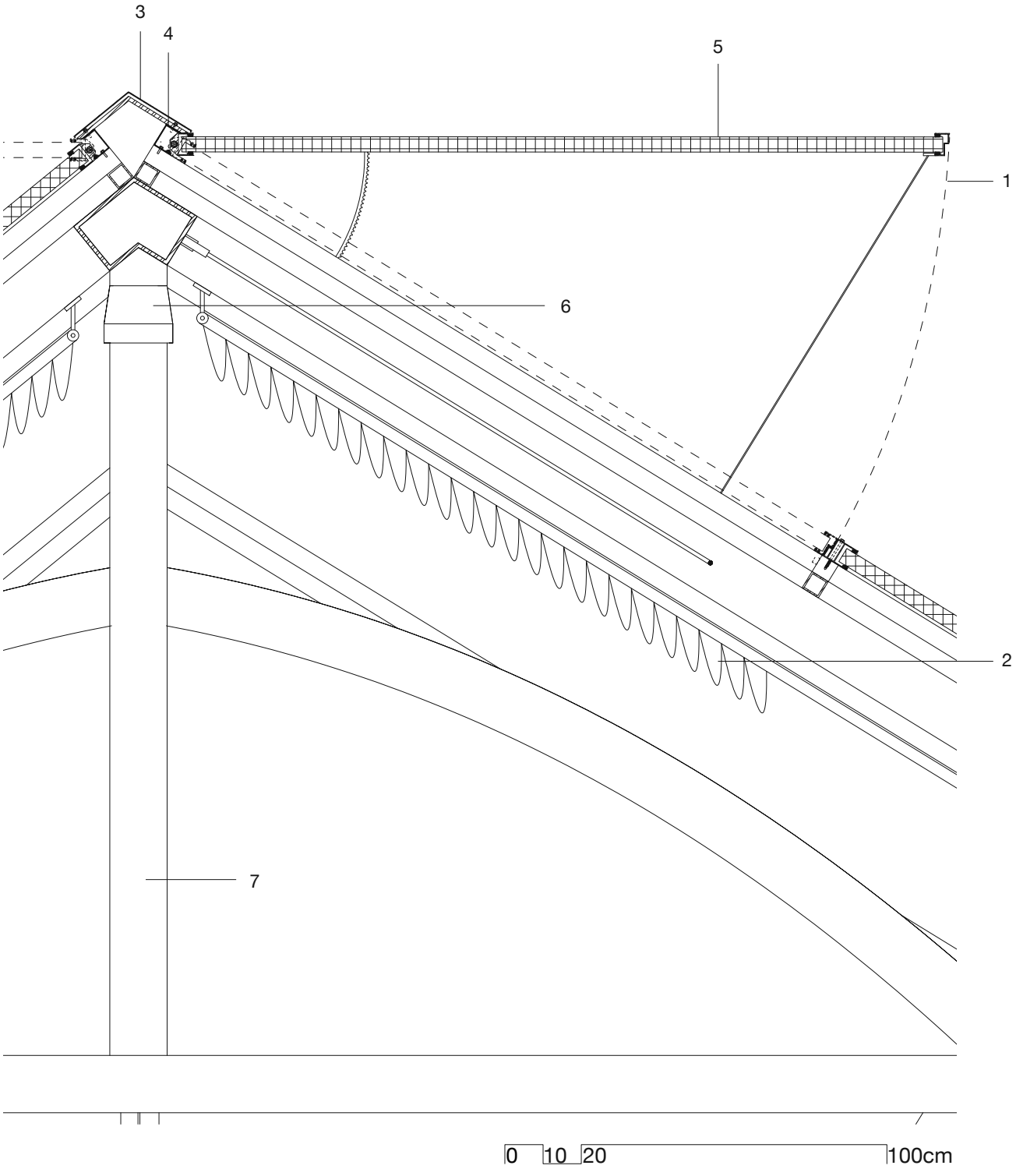


Abb. 43: Detail 2: Dachkonstruktion

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1 Regulierbare Lüftungsöffnung
2 Vorhänge zum Verschatten (sommerlicher Komfort)
3 Firstblech
4 Dichtband Butylkautschuk
5 Polycarbonat Platten mehrschichtig, 40 mm
6 Stahlkappe, Anschluss für Gespärre
7 Gespärrebogen Eiche Bestand

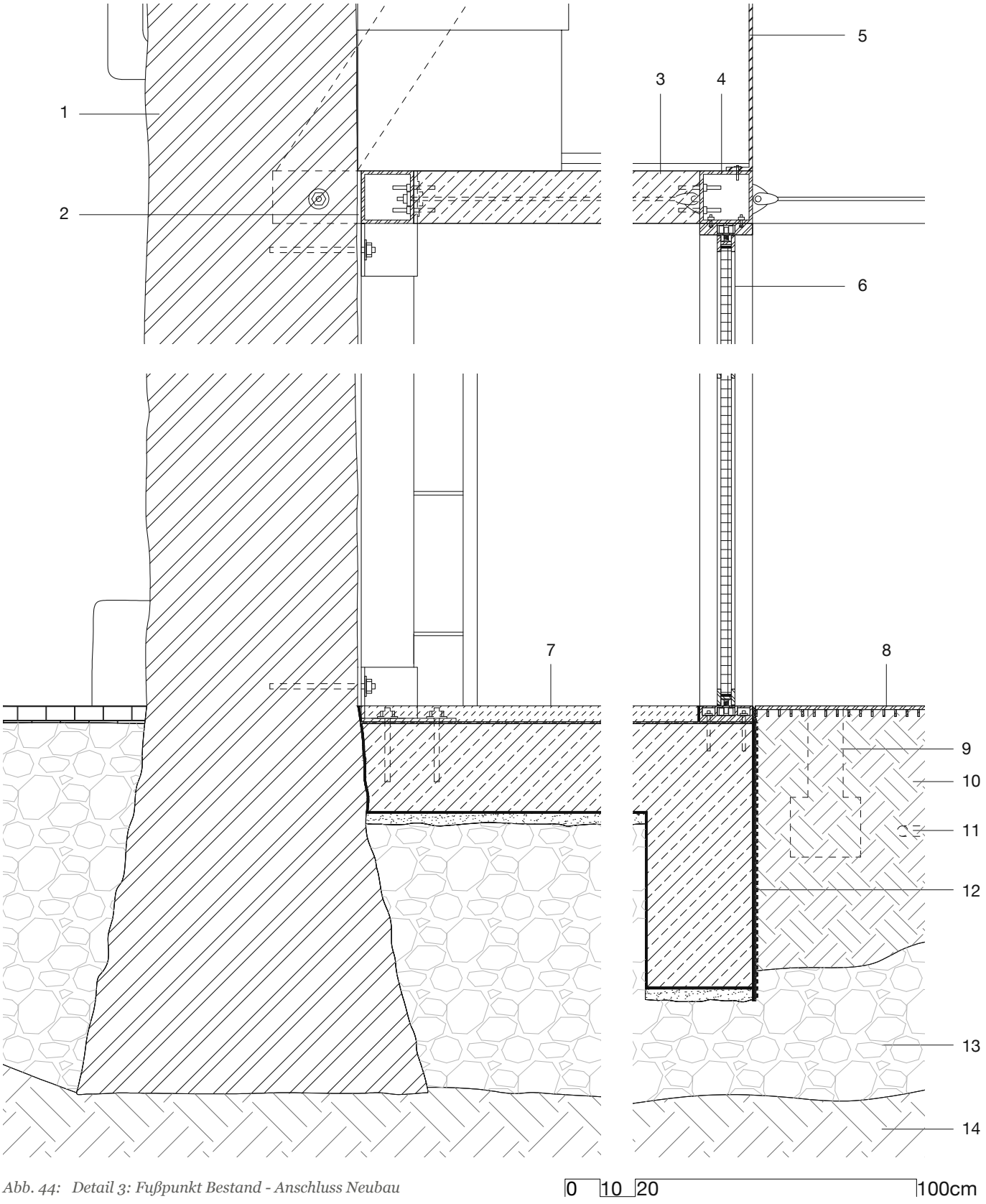


Abb. 44: Detail 3: Fußpunkt Bestand - Anschluss Neubau

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1	Sichtmauerwerk Kalkstein Bestand 600 mm, diffusionsoffen lasiert mit neuer Fugenverarbeitung
2	Trennschicht PTFE 1 mm
3	Zwischendecke Stahlbeton 150 mm
4	Stahlrohr 150x150 mm
5	Geländer Edelstahl verchromt
6	Falttür, Aluminiumrahmen, Polycarbonat 30 mm
7	Estrich 45 mm Haftschicht Zementleim 1 mm Stahlbeton 250 mm PE-Folie Sauberkeitsschicht Sand 30 mm Kies
8	Gitterrost
9	Auflager für Gitterrost
10	Anbauboden
11	Bewässerungsleitung
12	Noppenbahn Bitumenabdichtung 3 mm
13	Kies
14	Bodenuntergrund

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

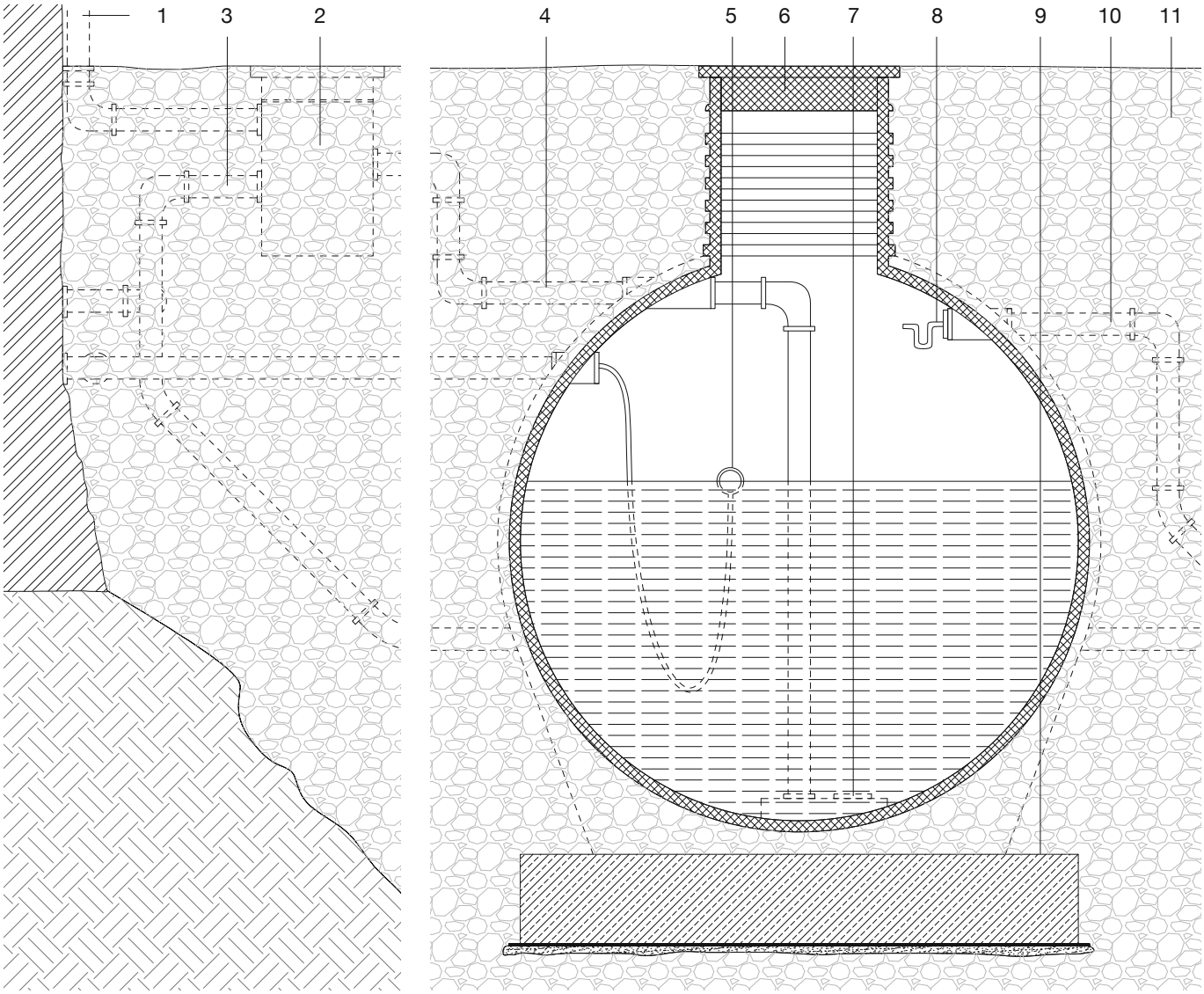


Abb. 45: Detail 4: unterirdischer Regenwassertank

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

1 Regenwasserzulauf
2 Filter
3 Schmutzwasserablauf
4 gefilterter Zulauf
5 Schwimmende Entnahme
6 Wassertank Polyethylen 70.000L
7 Beruhigter Zulauf
8 Überlaufsiphon mit Tierschutz
9 Stahlbeton 400 mm
PE-Folie
Sauberkeitsschicht Sand
10 Ablauf zur Kanalisation
11 Kies

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Darstellungen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 46: Außenansicht Frühling Morgen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 47: Außenansicht Winter Abend

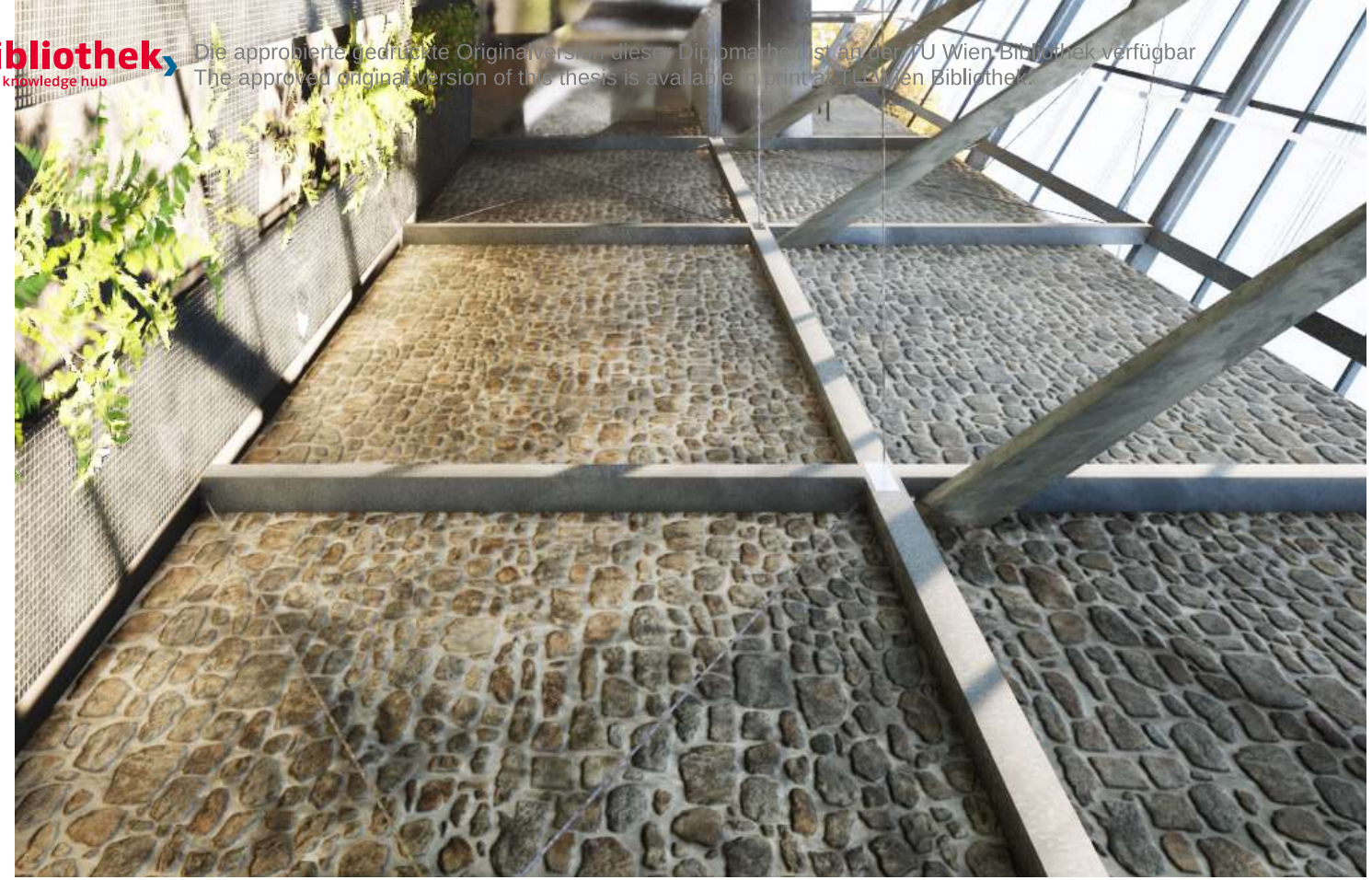
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU Bibliothek WIEN Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 48: Innenansicht Herbst Mittag

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 49: Innenansicht Herbst Mittag

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 50: Außenansicht Detail Sommer Sonnenaufgang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 51: Außenansicht Sommer Sonnenaufgang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

Abb. 52: Außenansicht Sommer früher Sonnenaufgang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub
TU WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 53: Außenansicht Eingangsbereich Herbst Nacht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 54: Innenansicht Eingangsbereich Herbst Nacht

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

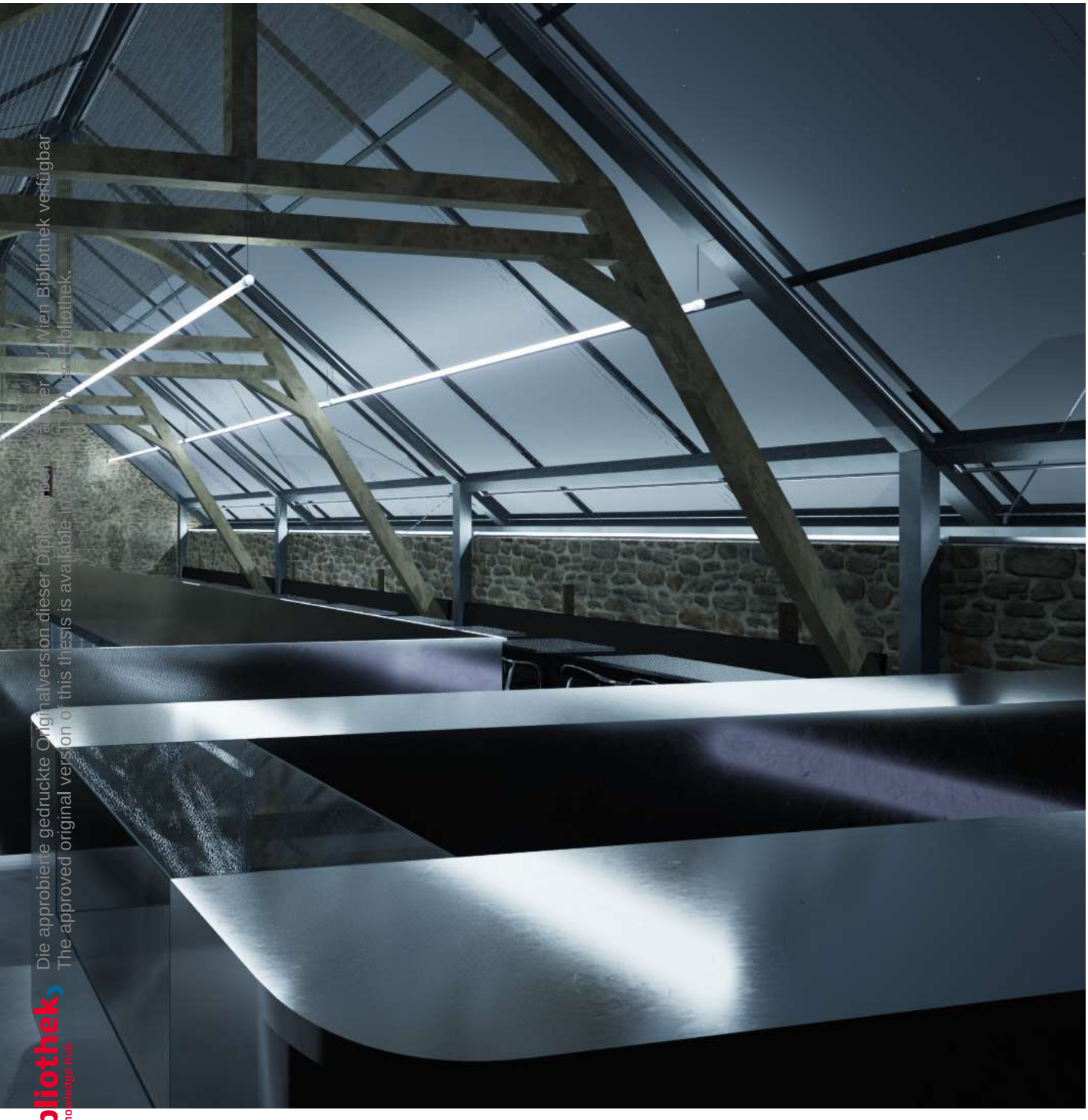


Abb. 55: Innenansicht Herbst Nacht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplo[illegible] ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 56: Außenansicht Herbst Nacht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your Knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 57: Außenansicht Winter Nacht

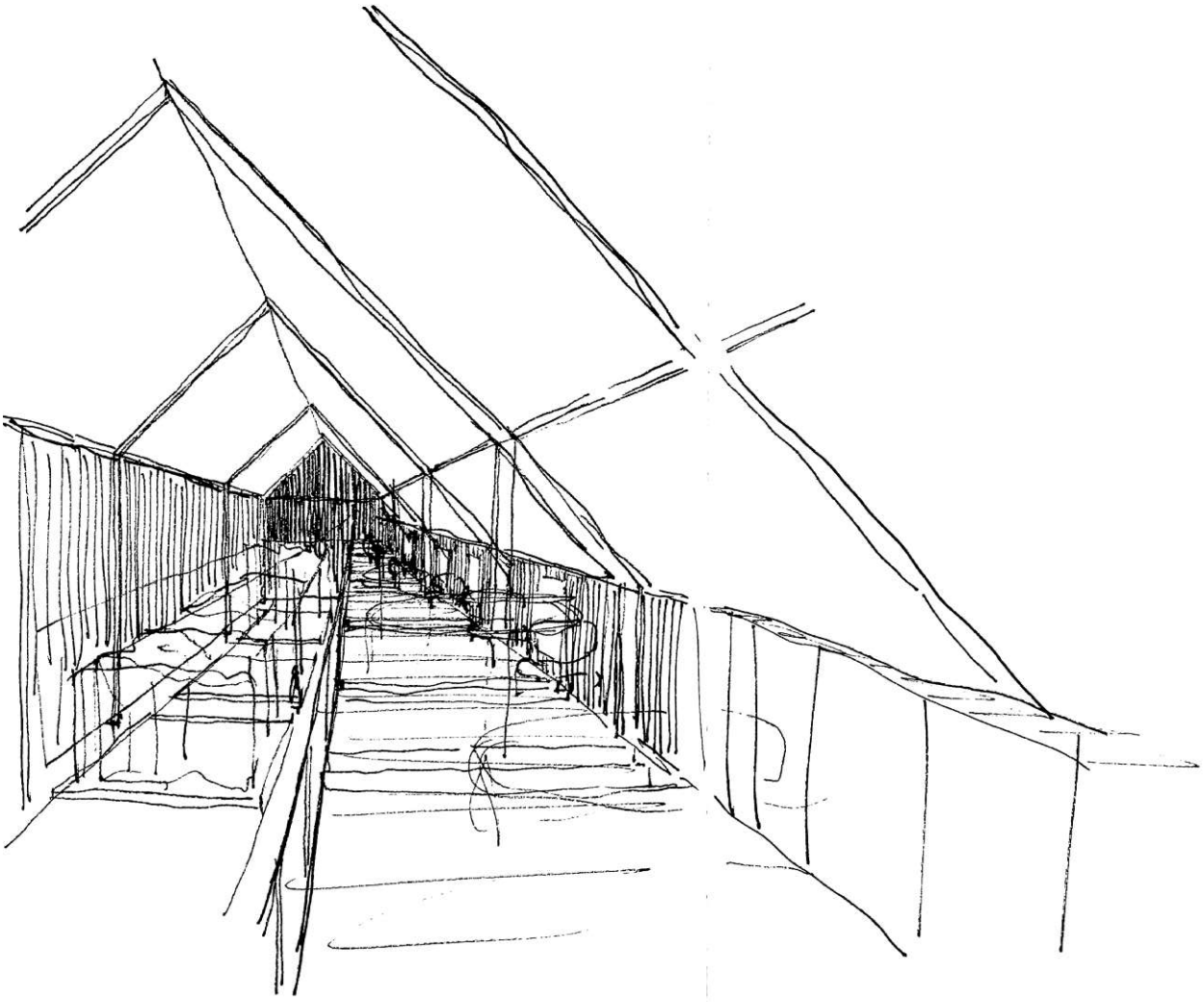


Abb. 58: Skizze Innenansicht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Skizzen

Eine Auswahl aus dem Entwurfsprozess

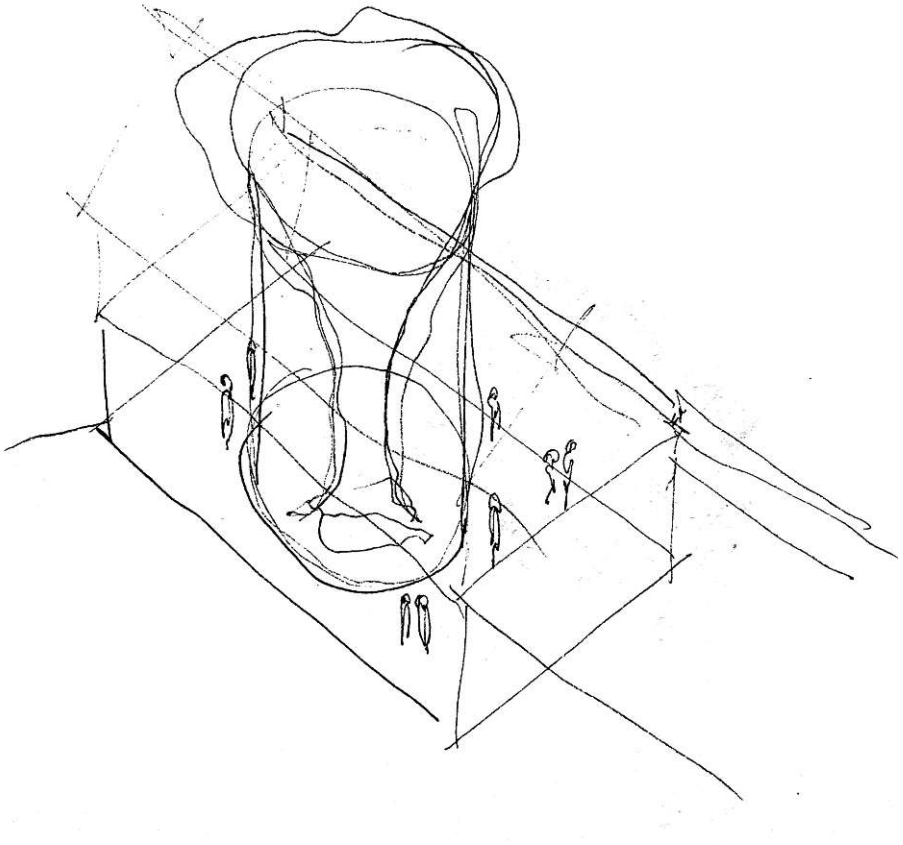


Abb. 59: Skizze ‚Reconsidering Rights of Non-Humans'

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

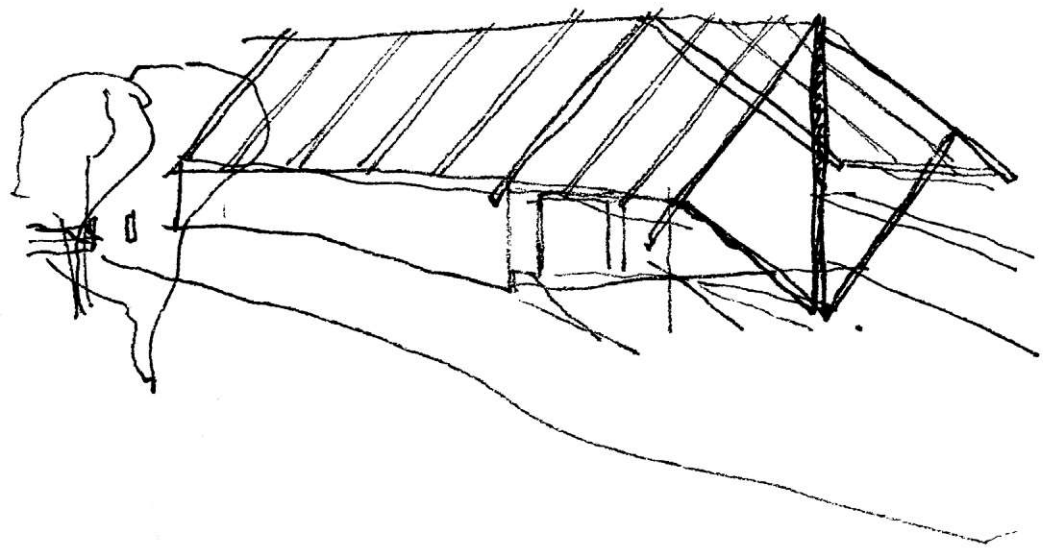


Abb. 60: Skizze Außenansicht

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

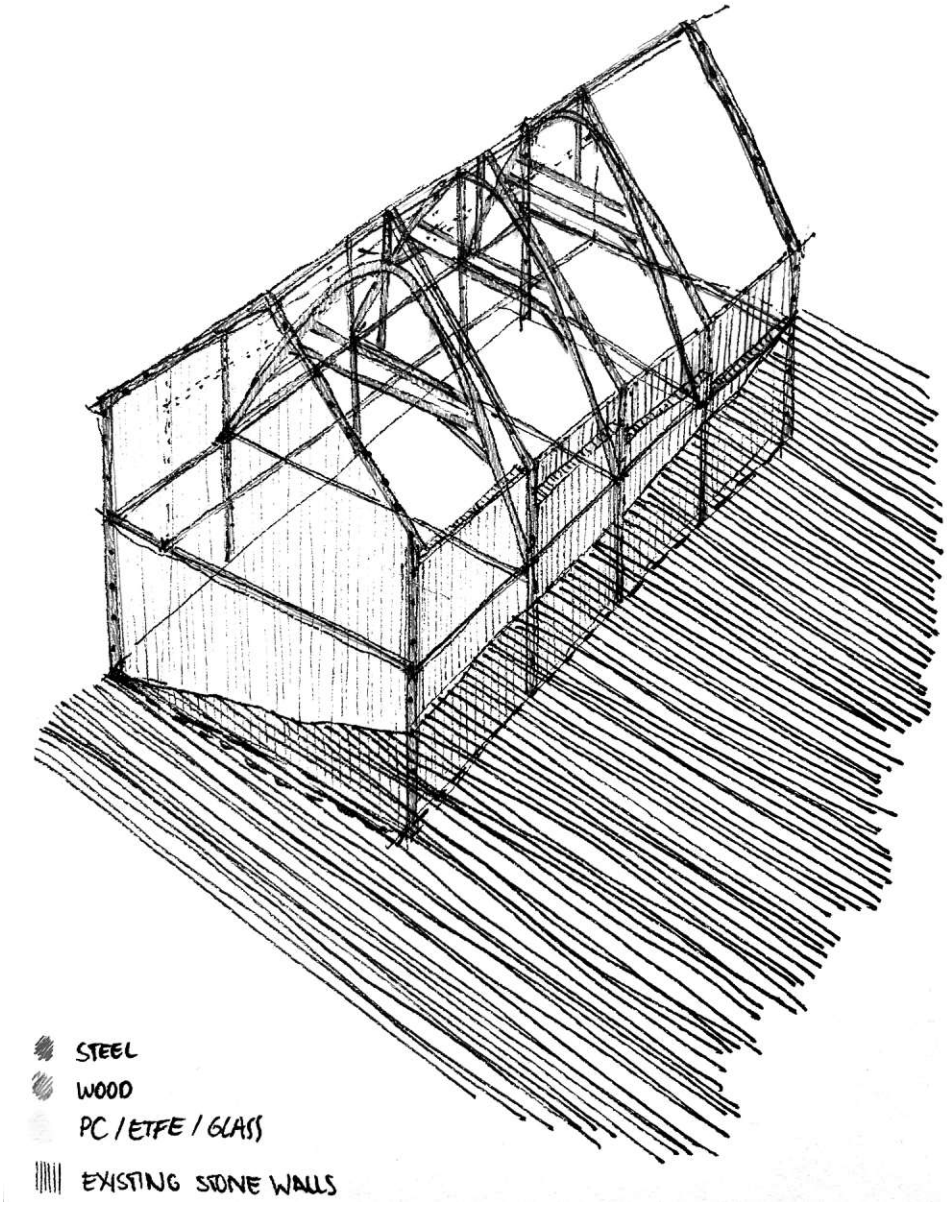


Abb. 61: Skizze Konstruktion

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

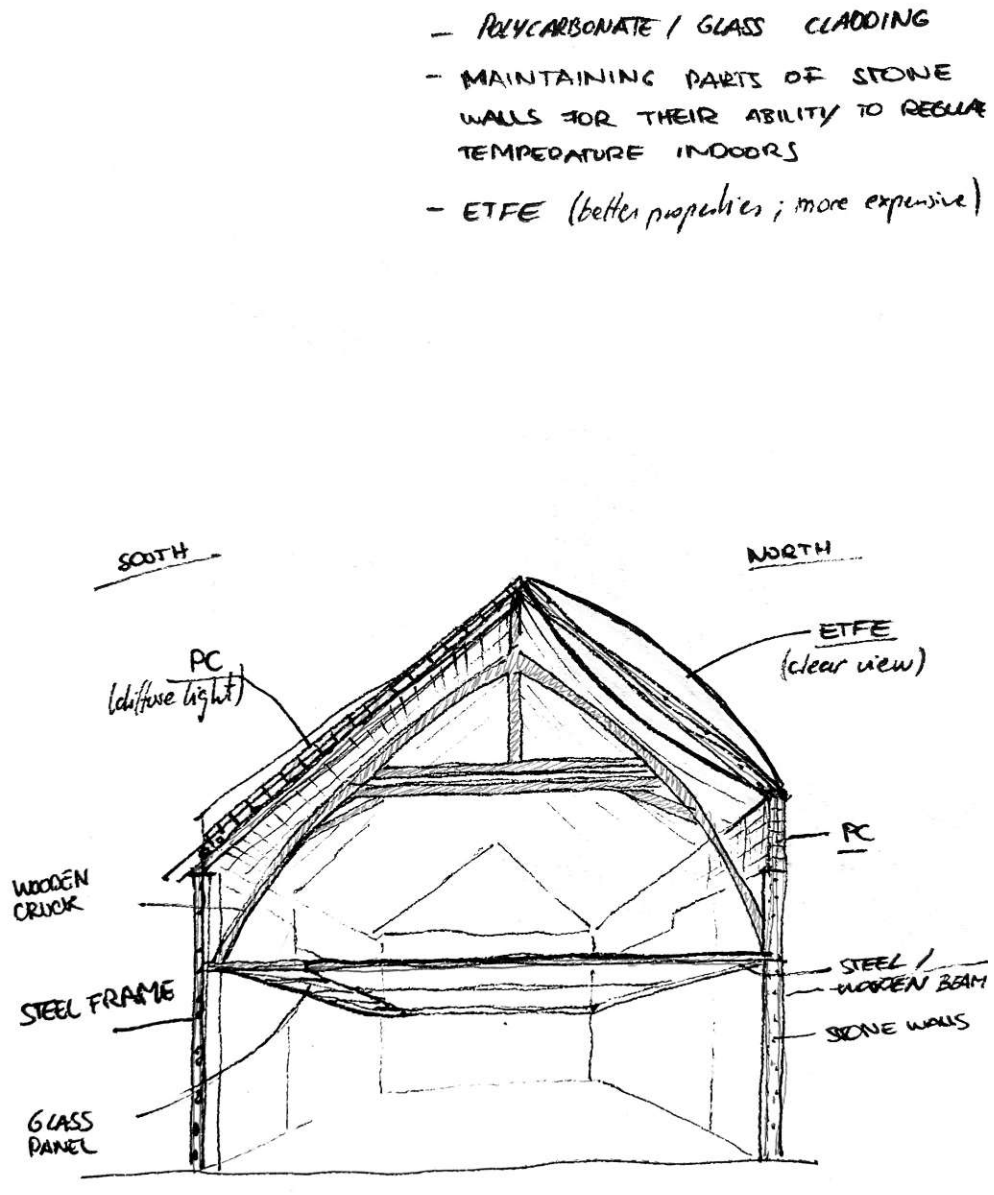


Abb. 62: Skizze Konstruktion Schnitt

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

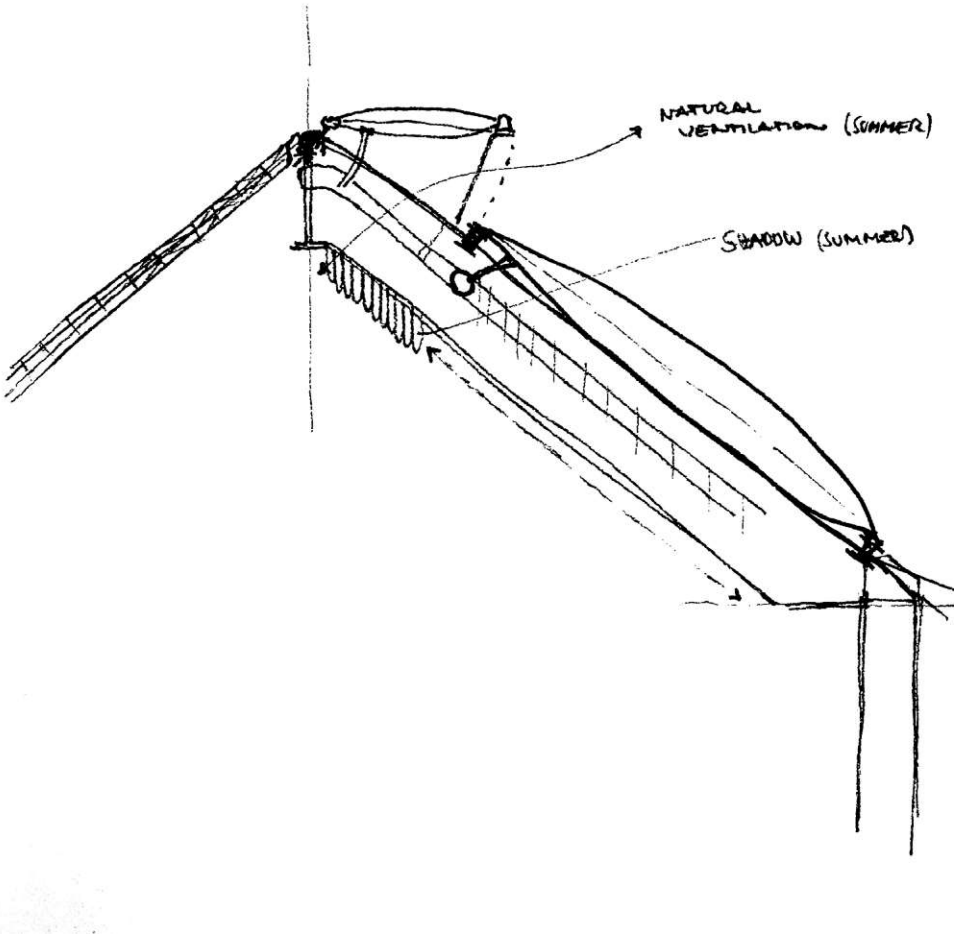


Abb. 63: Skizze Detail Dachkonstruktion

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

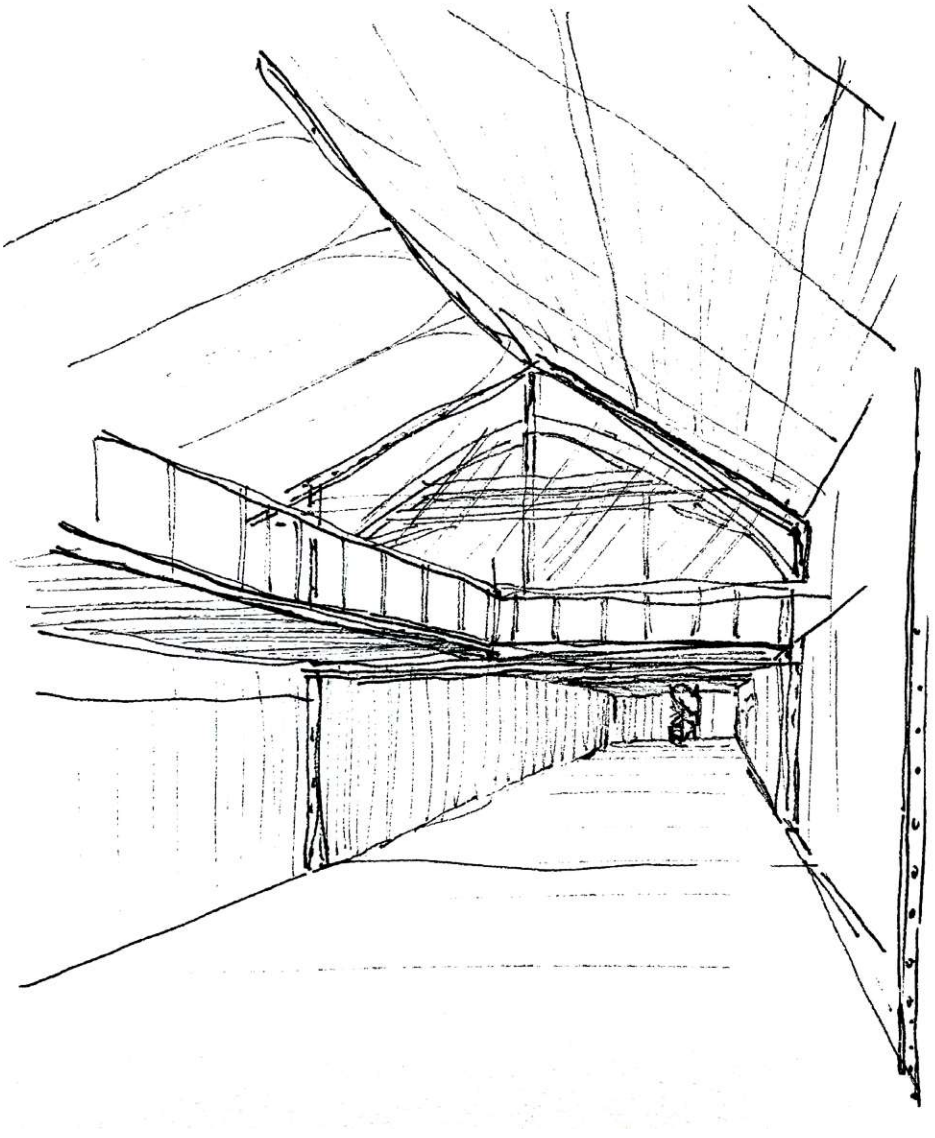


Abb. 64: Skizze Innenansicht (2)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

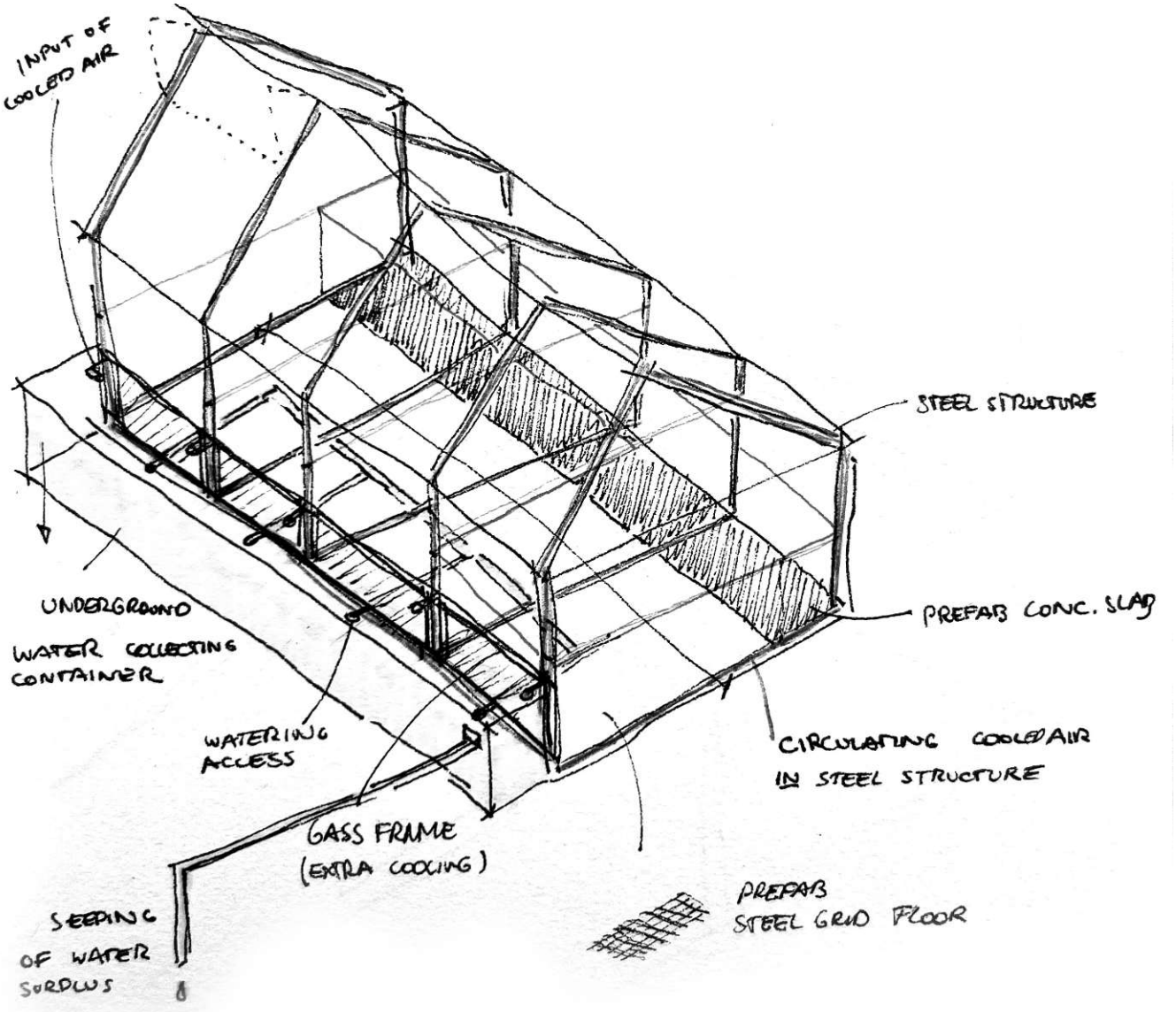


Abb. 65: Skizze Wasser- und Luftversorgung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

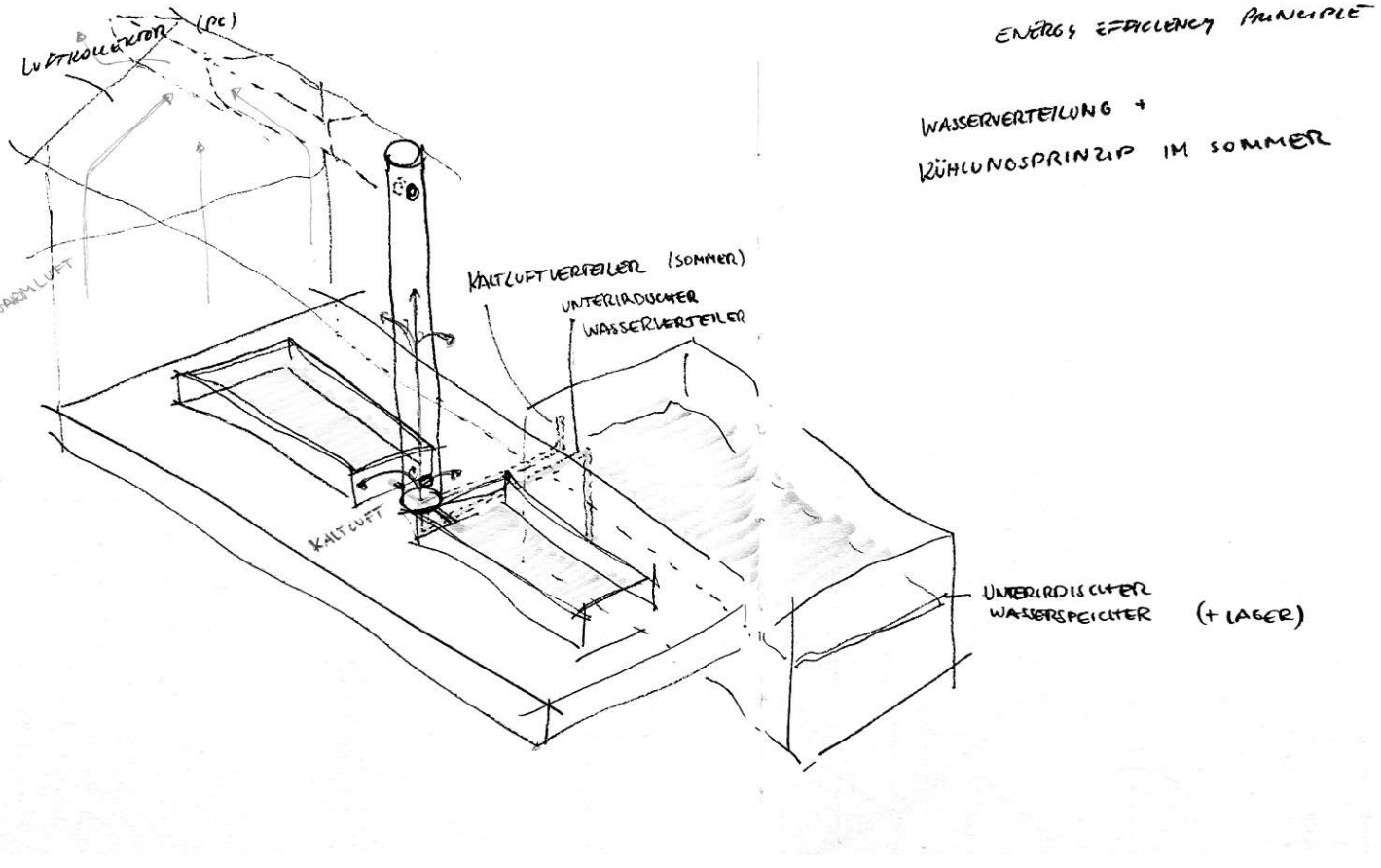


Abb. 66: Skizze Wasser- und Luftversorgung (2)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

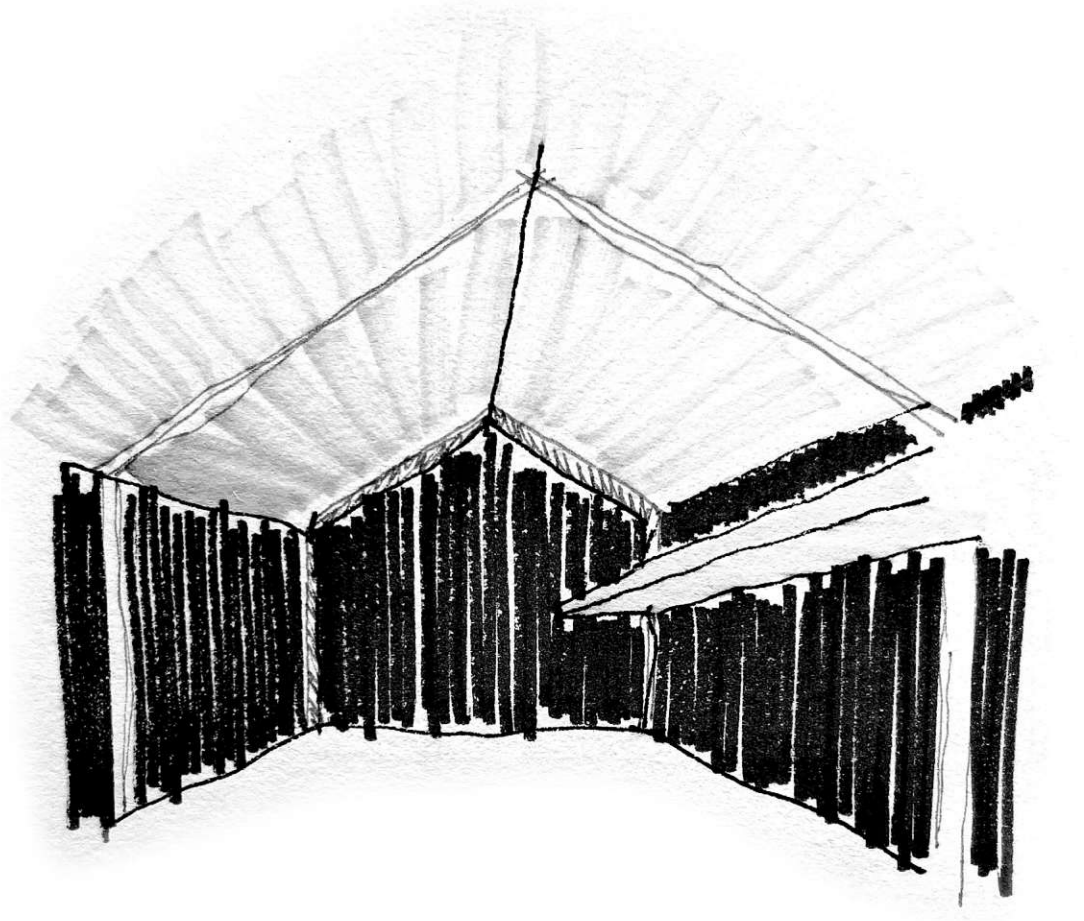


Abb. 67: Skizze Bauelemente

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

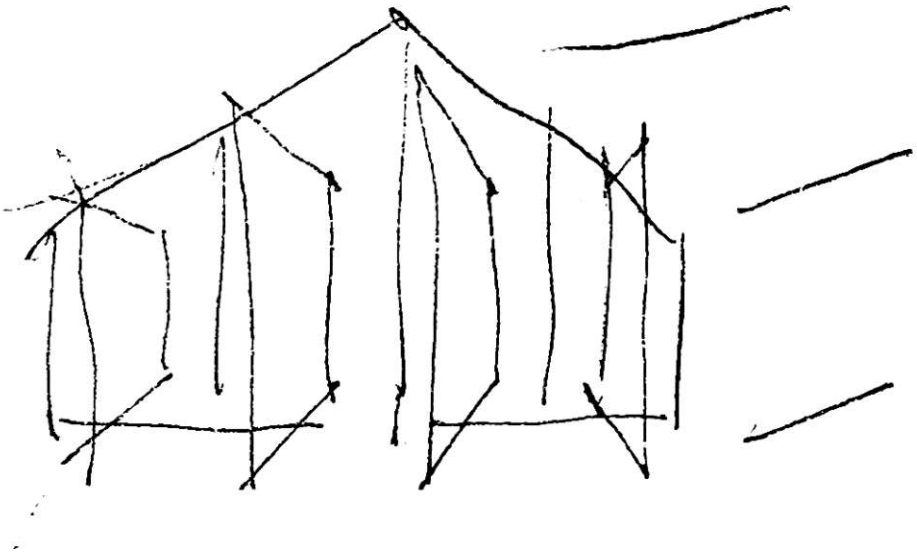


Abb. 68: Skizze Eingang

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 69: Skizze Außenansicht Straße

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

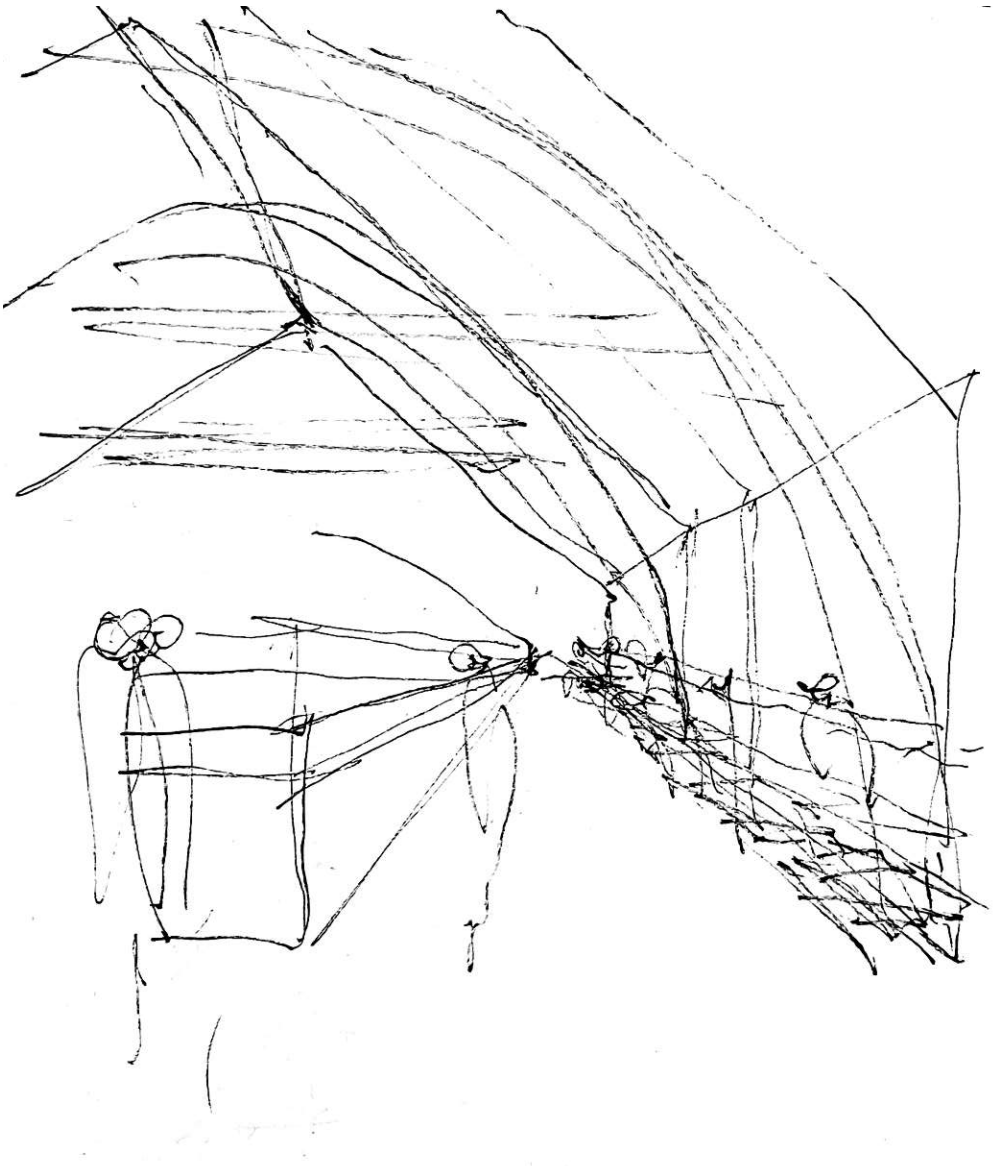


Abb. 70: Skizze Innenansicht Sitzbereich

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 71: Skizze Außenansicht (2)

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

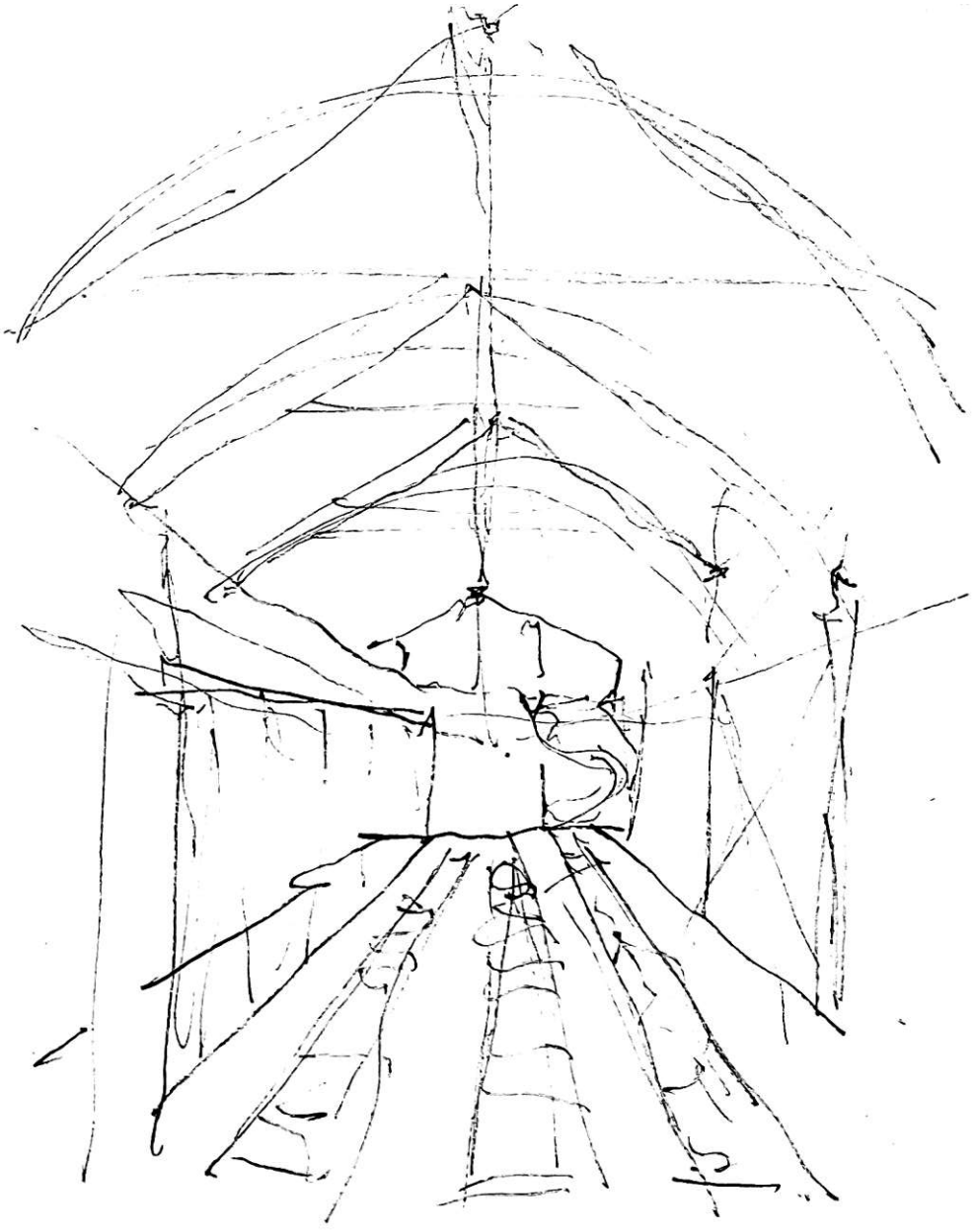
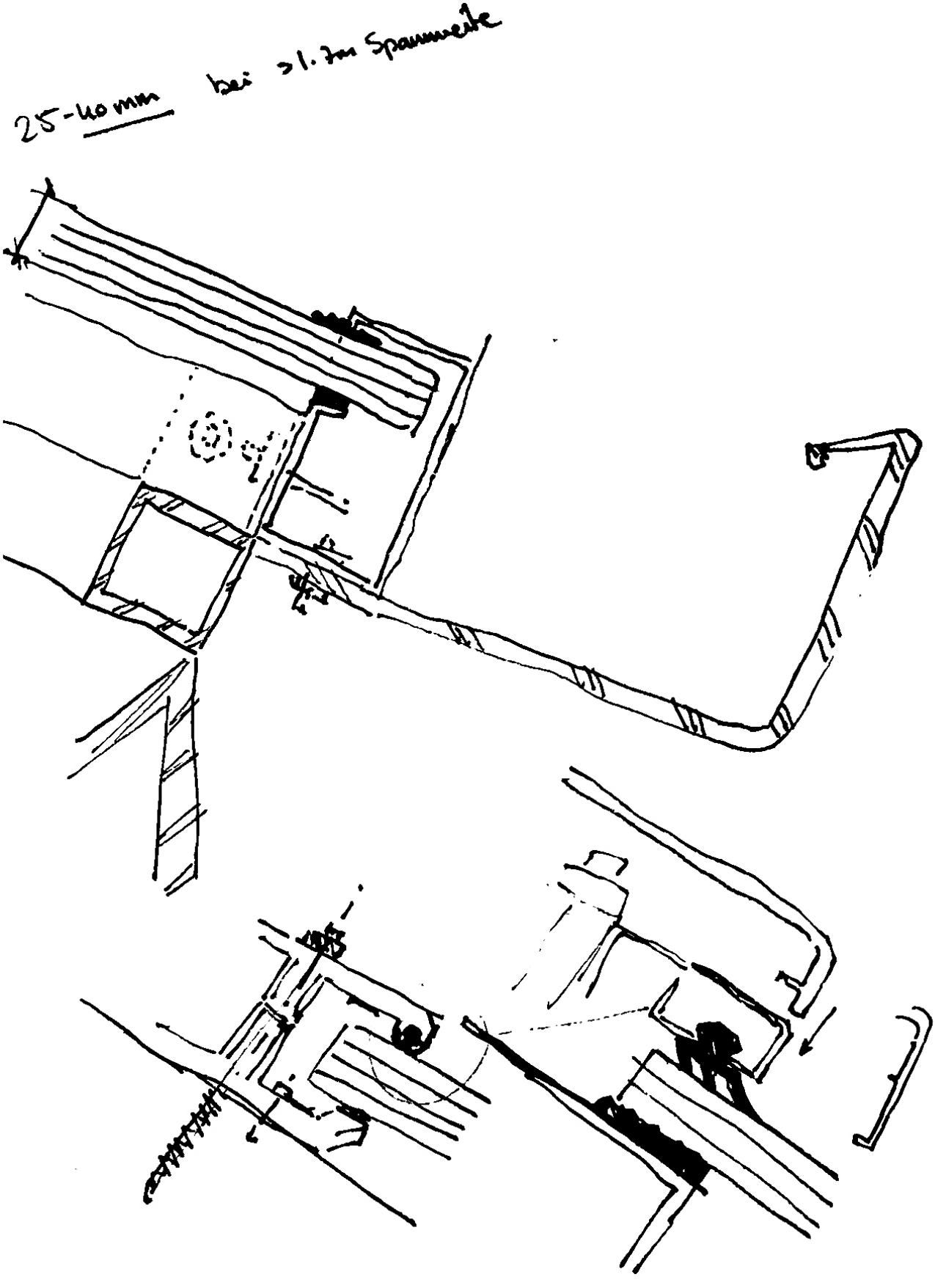


Abb. 72: Skizze Innenansicht Anbaufläche

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

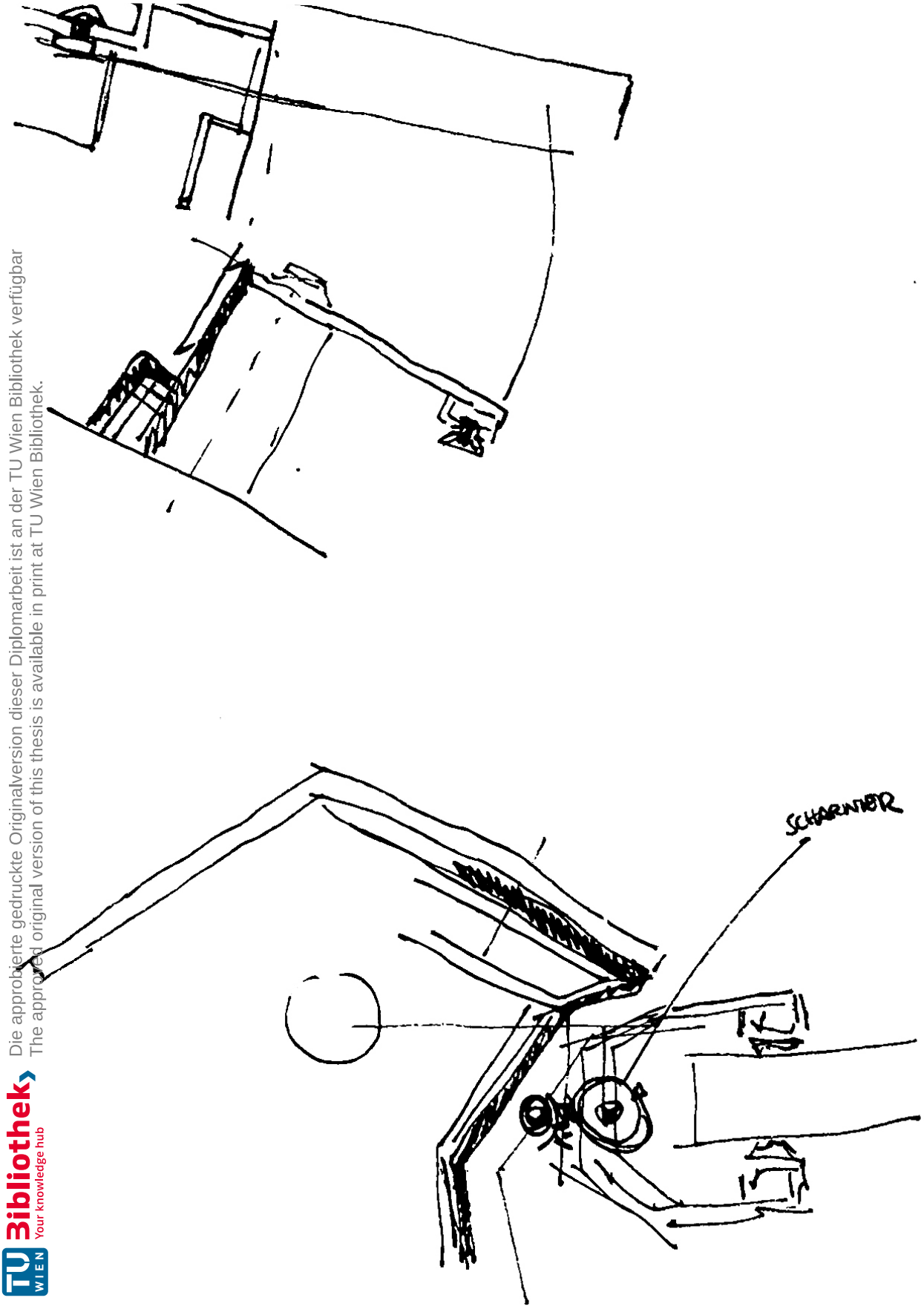


Abb. 73: Skizzen Details

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Literatur

Bibliografie

APAYDIN, Veysel (Hrsg.): Critical Perspectives on Cultural Memory and Heritage: Construction, Transformation and Destruction. London: UCL Press, 2020.

ASHLEY, Susan L.T.; STONE, Degna (Hrsg.): Whose Heritage? Challenging Race and Identity in Stuart Hall's Post-nation Britain. London: Routledge, 2023.

Burra Charter (2013): The Burra Charter: The Australia ICOMOS Charter for Places of Cultural Significance. Australia ICOMOS, 2013.

CASETTI, Renzo: „Vom Nutzen und Nachteil der Historie im modernen Denkmalkultus. Der Einfluss von Friedrich Nietzsche auf Alois Riegl." In: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Band 62, Heft 1, 2008, S. 111–113. Wien: Bundesdenkmalamt (BDA).

Charta von Venedig (1964): Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles (Denkmalbereiche). ICOMOS, 1964.

International Research Journal on Advanced Engineering and Management (IRJAEM): Adaptive Reuse of Cultural Heritage. International Research Journal on Advanced Engineering and Management, Band 2, Ausgabe 4, 2024, S.1188-1192.

LOWENTHAL, David: The Past is a Foreign Country. Cambridge: Cambridge University Press, 1985.

MEIER, Hans-Rudolf: „Vom Wandel der Werte und vom Wert des Bewahrens. Perspektiven der Denkmalpflege." In: WerteWandel: Prozesse, Strategien und Konflikte in der gebauten Umwelt, herausgegeben von Ess, Julia, Froschauer, Eva Maria, Richter, Elke and Schulte, Clara Jiva, S. 27–42. Berlin, Boston: Birkhäuser, 2021. https://www.marcbundi.ch/links/pdf/prof-meier.pdf

RIEGL, Alois: Der moderne Denkmalkultus: Sein Wesen und seine Entstehung. Wien: W. Braumüller, 1903.

ROTH, Erik: „Die Scheune als Geschichtszeugnis – auch nach einer Umnutzung?" In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Band 36, 2007, Heft 4, S. 219–222.

SMITH, Laurajane: Uses of Heritage. London: Routledge, 2006.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abbildungen

sämtliche Darstellungen, Grafiken, Fotografien und Pläne wurden von mir angefertigt, mit Ausnahme von:

Abb. 01: Cover der EP „TEARDROPS“ von Mild Minds
aufgerufen von: https://mildminds.bandcamp.com/album/teardrops (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 02: Antivilla von Brandlhuber+Emde, Burlon, 2014. Foto: Erica Overmeer.
aufgerufen von: https://www.archdaily.com/627801/antivilla-brandlhuber-emde-schneider/55497ff7e58ece0f3c00005a-antivilla-brandlhuber-emde-schneider-photo (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 03: Garden House von Baracco + Wright Architects, 2018. Foto: Rory Gardiner.
aufgerufen von: https://divisare.com/projects/440464-baracco-wright-architects-rory-gardiner-garden-house#lg=1&slide=2 (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 04: Villa le Lac von Le Corbusier, 1923. Lake Geneva, Switzerland.
aufgerufen von: https://www.pinterest.com/pin/5418462045469523/ (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 05: the moss №3 von Piotr Rymer, 2021 (Serie: fear [wave 2]).
aufgerufen von: https://www.behance.net/gallery/121393867/fear-wave-2 (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 06: Bramme von Richard Serra, 2007. Schurenbach-Halde, Essen. Foto: Erieta Attali.
aufgerufen von: https://www.archdaily.com/949944/erieta-attali-and-philipp-valente-explore-the-shadows-of-germanys-industrial-past/5f8755cf63c017773a00068e-erieta-attali-and-philipp-valente-explore-the-shadows-of-germanys-industrial-past-image (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 07: Tracy Helgeson, *It‘s All About the Sky*, Öl auf Holzplatte, 24“x36“, 2020.
aufgerufen von: https://tracyhelgesonartstudio.com/artwork/4671192-It%27s%20All%20About%20the%20Sky.html (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 08: Khora, Proposal for a Summer Pavilion von Pedro Duarte Bento, 2014.
aufgerufen von: https://divisare.com/projects/301574-pedro-duarte-bento-khora-proposal-for-a-summer-pavilion#lg=1&slide=1 (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 09, 10: früheste auffindbare Dokumente des Hofes, Plan über die dem Herrn Franz Braun zu Münschecker zugehörigen Grundbesitzungen, 1852.
Fotos aus persönlichem Besitztum.

Abb. 11, 12: frühe Fotos von Münschecker, Anfang 20. Jh. Foto: unbekannt.

Abb. 13, 14, 15: Luftaufnahmen von Münschecker, 1967, 2001, 2023.
aufgerufen von: https://map.geoportail.lu/theme/main?lang=de&version=3&X=717092&Y=6394382&zoom=17&rotation=0&features=&layers=2792&opacities=1&time=&bgLayer=basemap_2015_global&serial= (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 16: Auszug aus dem Plan d'aménagement général von Münschecker.
aufgerufen von: https://manternach.lu/wp-content/uploads/2021/04/0522_pag__approuve_2018-05.22_pag_Mue__A1.pdf (Zugriff am 17.05.2025)

Abb. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23: Fotodokumentation des Hofgrundstücks mit Scheunen. Fotos aus persönlichem Besitztum.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.